Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 9. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 237 / Ausgabe A

Demaskierung

Nach Meldungen aus London ist dem Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses eine sowjetrussische Erklärung übermittelt worden, wonach die Sowjetregierung sich nicht länger an das Abkommen über die Nichteinmischung in die spanischen Kämpfe gebunden erachten könne, „wenn die Verletzungen dieses Abkommens nicht unverzüglich aufhören". Dieser Moskauer Vorstoß hat naturgemäß überall dort, wo man unbeschadet der Sympathien für die eine oder andere Seite eine Ausbreitung des spanischen Bürgerkrieges vermieden sehen will, neue Besorgnisse erregt. Nachdem es bisher gelungen ist, die Kämpfe in Spanien zu lokalisieren, sieht man in dem Sowjetschritt, der kaum verschleiert eine offizielle Intervention in Spanien androht, nicht mit Unrecht die Gefahr von Verwicklungen heraufziehen, der durch das Nichteinmischungsabkommen gerade vorgebeugt werden sollte.

Daß ausgerechnet die Sowjetunion sich berufen fühlt, in der Rolle des Anklägers in Erscheinung zu treten und anderen Staaten das vorzuwerfen, was sie selbst schon lange und in überreichlichem Maß mittelbar oder unmittelbar getan und veranlaßt hat, erscheint erstaunlich und wenig aufrichtig. Alle Welt ist sich über das Interesse Moskaus an der Bolschewisierung Spaniens im Klaren. Zahllose Beweise haben die Bestätigung erbracht, daß von der Komintern zu diesem Zweck seit Jahr und Tag ein Unterminierungsfeldzug in Spanien geführt worden ist, der geradezu ein Schulbeispiel der Einmischung in die Verhältnisse fremder Nationen darstellt.

Durch den Beitritt der Sowjetunion zum Nichteinmischungsabkommen, der nach dem Zeugnis führender französischer Kommunisten notgedrungen und im Hinblick auf gewisse außenpolitische Notwendigkeiten erfolgte, hat die durch Volksfrontkanäle betriebene aktive Einmischung Moskaus durchaus keine Unterbrechung erfahren. Es ist deshalb ein starkes Stück, so zu tun, als ob die spanischen Volksfrontkreise von auswärts keine Waffen und Munition erhalten hätten. Ebenso spricht die Tatsache, daß sich unter den Gefangenen und Gefallenen der spanischen Linken immer wieder Sowjetemissäre befinden, nicht gerade für jenes internationale Wohlverhalten, für das die Sowjetunion jetzt in die Schranken tritt.

Die wahren Motive des sowjetrussischen Vorstoßes werden klar, wenn man die offen zum Ausdruck gebrachte Enttäuschung darüber in Betracht zieht, daß die Sache der spanischen Volksfront trotz der ihr zuteil werdenden Unterstützung nicht die von Moskau erhofften militärischen Fortschritte macht. Diese Enttäuschung hat dort offenbar zu der Ueberlegung geführt, daß man das in Spanien von der Komintern hineingesteckte revolutionäre Kapital vielleicht doch noch retten könne, wenn die Sowjetunion als Machtfaktor drohend in die Waagschale geworfen würde. Die Lossagung von der Fessel des Nichteinmischungsabkommens soll die ersehnte „rechtliche" Handlungsfreiheit für ein offenes Eingreifen zugunsten der spanischen Linken schaffen. So wird man in dem sowjetrussischen Vorstoß, der diesmal ein besonders krasses Symptom für die enge Zusammenarbeit der Sowjetdiplomatie mit den weltrevolutionären Tendenzen Moskaus ist, geradezu einen Gradmesser des starken und tätigen Interesses zu sehen haben, das Moskau an der Bolschewisierung der außerhalb der Sowjetunion liegenden Länder, im jetzigen Fall Spaniens, unbeirrt und tatkräftig verfolgt. Die von der Komintern in Madrid bereits innenpolitisch gewonnene Position soll eben unter allen Umständen und nunmehr auch unter Einsatz der Macht der Sowjetunion gegenüber jedweder Bedrohung gehalten und als Ausgangspunkt für weitere Aktionen ausgebaut werden.

Daß die „beiden Moskau" sich in dieser Weise vor aller Welt demaskiert haben, ist vielleicht im Hinblick auf jene Kreise ganz nützlich, die die Arbeit der Komintern und die Politik der Sowjetunion noch getrennt sehen wollen, die in der Sowjetunion immer noch einen „Friedensgaranten" erblicken möchten und die die Moskauer Theorien vom unteilbaren Frieden als eine Art Offenbarung empfinden. Dieser „unteilbare Frieden" enthüllt sich nun wieder einmal als die diplomatische Zweckkonstruktion einer Macht, der an der Lokalisierung von Gefahrenherden nichts gelegen ist und die unter Berufung auf ihre „Friedenskonzeption" eine Gelegenheit zur Generalisierung von Konflikten offenbar nicht verpassen möchte. Für eine Macht, die nicht davor zurückschreckt, vermittels kriegerischer Wirren in fremden Gebieten die Verwirklichung ihrer eigenen letzten Ziele anzubahnen, erscheint ein Programm durchaus angemessen, das vorerst der unverdächtigen Kriegsvorbereitung und Kriegserweiterung dient. Unbegreiflich erscheint es dagegen, daß europäische Kulturstaaten durch ihr Verhalten solche Bestrebungen immer noch irgendwie ermutigen und somit ihre Hand dazu leihen, daß jene Macht, womöglich noch im Gewande des uneigennützigen Hilfebringers, auf die Gefährdung des Friedens offen hinarbeiten darf.

Die Drohung Moskaus

Spannung und Besorgnis in Europa

Ernste Aufnahme des sowjetrussischen Störungsmanövers in der ganzen Welt

London, 9. Oktober.

Die Androhung einer sowjetrussischen Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg war am Donnerstag das Tagesgespräch in den politischen Kreisen Londons. Auch in der Presse wird in großer Aufmachung über die „Drohung Moskaus" und ihre Rückwirkung auf Europa berichtet. Besondere Beachtung finden die deutschen Kommentare, in denen der sowjetrussische Schritt als eine „lächerliche Komödie" gekennzeichnet wird. Die Blätter stimmen darin überein, daß das Vorgehen Moskaus Spannung und Besorgnis in Europa hervorgerufen habe.

Angesichts der sowjetrussischen Behauptungen sieht man der

heutigen Sitzung des internationalen Nichteinmischungsausschusses

mit Spannung entgegen. Die Schriftstücke, die sich auf angebliche Verletzungen des Nichteinmischungsabkommens beziehen, sind in der White-Hall geprüft worden. In unterrichteten Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß diese Erklärungen durch unabhängige Nachprüfungen der britischen Behörden ergänzt werden. Wie Außenminister Eden betont hat, wird die Frage des Zeitpunktes bei der Untersuchung der verschiedenen Beschuldigungen eine sehr wichtige Rolle spielen. Von amtlicher englischer Seite wird darauf hingewiesen, daß von irgend einer Verletzung des Nichteinmischungsabkommens keine Rede sein könne, falls sich die erwähnten Beschuldigungen auf einen Zeitpunkt beziehen, zu dem die betreffenden Regierungen dem Abkommen noch nicht beigetreten waren. Dieses Problem werde weiterhin dadurch erschwert, daß die Länder in einigen Fällen ihre Beteiligung an dem Pakt von der Mitwirkung anderer Mächte abhängig gemacht hätten.

Nach einer Reutermeldung glaubt man in Genf, daß Stalin seine Drohung ohne Zögern in die Tat umsetzen werde, indem er die rote Regierung in Spanien unterstützen werde. In diesem Falle, so meldet der diplomatische Reuter-Korrespondent, würde sich in den spanischen Gewässern eine ernste Lage entwickeln. Wenn Moskau von dem Pakt zurücktrete, dann würden sich wahrscheinlich sowjetrussische Schiffe nach Barcelona, Valencia und Alicante begeben, um den Marxisten Kriegsmaterial zu liefern oder Anhänger der Madrider Regierung an Bord zu nehmen. In diesem Falle würden die in ostspanischen Gewässern befindlichen nationalistischen Kriegsschiffe sicherlich versuchen, die sowjetrussischen Schiffe an ihrem Vorhaben zu hindern, und dies könnte zu Gefechten führen.

Um internationale Zwischenfälle zu vermeiden, würden die in Barcelona, Alicante und Valencia liegenden britischen Kriegsschiffe wahrscheinlich angewiesen werden, die spanischen Gewässer zu verlassen.

Moskau deckt seine Batterien auf

Die Pariser Abendpresse übt scharfe Kritik an dem Moskauer Manöver beim Nichteinmischungsausschuß.

„Temps" stellt in seinem Leitartikel den Vormarsch der nationalen Streitkräfte auf Madrid und ihren Glauben an einen Sieg in Rechnung und bemerkt zu den von Sowjetrußland herangezogenen Beweisgründen: Zunächst müsse, man erst einmal wissen, ob die behaupteten Verfehlungen gegen die Nichteinmischung wirklich den Tatsachen entsprechen. Dann müßte man Mittel suchen, um ihre Wiederholung zu verhindern. Diese heikle Angelegenheit gehe nur den Neutralitätsausschuß in London an. Eine Aenderung des Nichteinmischungsabkommens komme garnicht in Frage.

Es sei möglich, daß die Sowjetregierung das Volksfront-Experiment in Spanien nicht in Gefahr kommen lassen wolle, da sie sich von ihm große Wirkungen für die soziale Revolution in Europa verspreche. Aber die anderen Regierungen seien sicher nicht geneigt, zuzulassen, daß die spanische Krisis in eine internationale ausarte, was unvermeidlich wäre, wenn man von der Nichteinmischungspolitik abgehen würde.

„Journal des Debats" schreibt: Für Moskau stellt der Bürgerkrieg eine gute Gelegenheit dar, um die Karten durcheinander zu bringen. Nachdem die Sowjetregierung sich den Anschein gegeben habe, als ob sie die Neutralitätspolitik annahm, die die französische Regierung unter dem Druck der eigenen öffentlichen Meinung anregte, decke sie jetzt ihre Batterien auf und versuche die Neutralitätspolitik zum Scheitern zu bringen.

Das französische Volk, das den Frieden wünsche, wolle keinesfalls das Spielzeug und das Opfer dunkler Manöver sein. Mehr denn je sei die Neutralität nötig. Wenn es den Sowjets passe, eine andere Einstellung einzunehmen, so sei das ihre Sache. Frankreich dürfe sich unter keinem Vorwand ins Sowjetschlepptau begeben.

Kaltes Blut!

In seinem Leitartikel führt „Journal de Geneve" über den sowjetrussischen Vorstoß im Londoner Nichteinmischungsausschuß u. a. aus:

Nachdem es nicht gelungen ist, die spanische Angelegenheit in Genf aufzurollen, nachdem der Rat nicht zu bewegen war, die Note del Vayos entgegenzunehmen, nachdem man den Völkerbund nicht hat zwingen können, für die Madrider Roten Partei zu ergreifen, schickt sich Moskau zur Intervention an, in dem es behauptet, die anderen hätten bereits interveniert. Aber da Sowjetrußland von Spanien weit entfernt ist, Frankreich jedoch an die Halbinsel grenzt, müßte man dieses eingreifen lassen.

Die Note ist dazu bestimmt, einen starken Druck auf die Regierung Blum auszuüben. Blum soll in ein Abenteuer verstrickt werden und wenn er sich sträubt, gestürzt werden. Man hat den Eindruck, daß die Sowjets ein verzweifeltes Spiel spielen. Sie haben in der letzten Zeit zuviel Mißerfolge erlitten. Spanien entgleitet ihnen, Frankreich ist nicht mehr so sicher, ihr Versuch, das Pfund in einen allgemeinen Währungssturz hineinzuziehen, ist mißlungen. An Europa ist es, seine Kaltblütigkeit zu bewahren und Spanien selbst sein Schicksal ordnen zu lassen, was nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. An Frankreich ist es, eine kluge und strikte Neutralität zu bewahren, dann wird das Gewitter machtlos vorüberziehen.

Der Vorstoß des sowjetrussischen Vertreters im Londoner Nichteinmischungsausschuß wird in der römischen Abendpresse mit scharfen Worten als ein Manöver zurückgewiesen, mit dem „ein letzter Versuch zur Rettung der im Todeskampf liegenden Madrider Regierung gemacht werden soll."

Die Nachricht von dem sowjetrussischen Schritt in London hat auch bei der schwedischen Presse Aufsehen erregt. Sehr ausführlich werden vor allen Dingen die deutschen und englischen

Geiselmord in Bilbao

Rote Matrosen des Schlachtschiffes „Jaime I" ermorden 39 Geiseln

An der französisch-spanischen Grenze, 8. Oktober.

In Bilbao, der Hauptstadt der autonomen baskischen Provinzen, ist es am Donnerstag zu schweren Gewalttaten der Besatzung des Regierungsschlachtschiffe „Jaimes I" gegen die auf drei alten Segelschiffen festgehaltenen Geiseln gekommen. Von den Matrosen des „Jaimes I" wurden 39 Geiseln trotz des Widerstandes der baskischen Wachmannschaften erschossen. Damit hat sich die Zahl der Geiseln, die in Bilbao seit Beginn der Belagerung niedergemacht worden sind, auf 298 erhöht. Ein Bericht, daß am Sonnabend vor 8 Tagen von dem Frauenbataillon „Rote Carmen" 210 Geiseln ermordet seien, hat sich jetzt bestätigt. Mehrere Tage zuvor waren schon 49 Geiseln von den Geiselschiffen heruntergeholt und erschossen worden.

Ueber die heutigen Vorfälle sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: 200 Matrosen des „Jaime I" stürmten eines der drei vor Bilbao liegenden Geiselschiffe, bedrohten die Wachtposten und schossen 39 Geiseln an Deck des Schiffes nieder. Die Matrosen wurden schließlich nach einem erbitterten Handgemenge, das sich auf Deck und unter Deck des Schiffes abspielte, von schwerbewaffneten Abteilungen baskischer Nationalisten vom Schiff heruntergeworfen. Die Aktion der Kriegsschiffmatrosen soll eine „Vergeltungsmaßnahme" für die Toten des Regierungstorpedobootes „Almirante Ferandez" darstellen, der von dem nationalistischen Kreuzer „Canarias" vor einigen Tagen in der Straße von Gibraltar in Grund gebohrt wurde.

Madrid ohne Kirchenglocken

Burgos, 9. Oktober

Der Madrider Innenminister Galarza beabsichtigt, wie hier verlautet, die Hauptstadt mit Sirenenanlagen auszustatten, um die Bevölkerung bei Luftangriffen warnen zu können. Bei einer Prüfung der Luftschutzwarnanlagen habe es sich nämlich herausgestellt, daß keine Kirchenglocken mehr zum Alarmläuten im Notfall vorhanden seien.

20 nationalistische Flugzeuge warfen am Mittwoch über Madrid Millionen Flugblätter ab mit der Ankündigung, daß demnächst der Angriff der nationalistischen Truppen auf die Hauptstadt beginnen werde.

Blick in den Tag

Die Völkerbundsversammlung wählte am Donnerstag nachmittag Lettland mit 49 und China mit 51 Stimmen für die nächsten drei Jahre in den Völkerbundsrat, so daß dieser nunmehr elf nichtständige Mitglieder zählt.

*

Wie aus Asuncion gemeldet wird, ist die kommunistische Bewegung in Paraguay durch eine Verordnung des Staatspräsidenten Oberst Franco verboten worden. Die Verordnung sieht Strafen bis zu vier Jahren Zuchthaus für aktive Kommunisten vor und kündigt die Einrichtung von Konzentrationslagern für solche Personen an, die der kommunistischen Betätigung verdächtig werden.

*

Der Leiter der kommunistischen Partei Griechenlands, Zahariades, wurde vom Gericht zu viereinhalb Jahren Gefängnis und zwei Jahren Landesverweisung verurteilt.

*

Der Generalrat der belgisch-sozialdemokratischen Partei hat die belgische, französische, englische und sowjetrussische Regierung aufgefordert, das Waffenembargo für die Madrider Regierung aufzuheben.

Graf Ciano kommt nach Deutschland

Auf Einladung der Reichsregierung wird der italienische Außenminister Graf Ciano sich demnächst nach Berlin begeben und den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath besuchen. Sein Aufenthalt in Deutschland wird dem italienischen Staatsmann ferner die Gelegenheit bieten, vom Führer und Reichskanzler zu einem Gedankenaustausch empfangen zu werden.

Pressestimmen berücksichtigt. Eigene Stellungnahmen der Zeitungen liegen noch nicht vor. Aber schon aus den Ueberschriften geht deutlich hervor, mit welchem Ernst die Lage bereits beurteilt wird. So lautet die Ueberschrift in „Aftenbladet" folgendermaßen: „Rußland auf dem Wege, einen Krieg zu entfachen. Sowjetdrohung in Spanien wird die Spannung in Europa auf die Spitze treiben." „Nva Daglight Allehanda" erklärt: „Die Sowjetdrohung, seine Neutralität in Spanien zu brechen, versetzt Europa in Bewegung."

Erfolgreiche Haussuchung

Aufsehenerregende Waffenfunde bei sozialdemokratischen Funktionären in Danzig

Danzig, 8. Oktober.

In einer Verhandlung vor dem Danziger Schnellgericht kam es am Donnerstag zu aufsehenerregenden Feststellungen über die illegale Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratie, die nach dem Verbot der Kommunistischen Partei hier die Rolle der „Volksfront" spielt. Gegenstand der Verhandlung war die Auffindung großer Mengen von Waffen, Munition, Sprengmitteln und Tränengas in den Geschäftsräumen und bei den leitenden Funktionären der Danziger SPD. — Der Schnellrichter verurteilte fünf sozialdemokratische Abgeordnete und Funktionäre zu Gefängnis und Geldstrafen.

Der Parteivorsitzende, Volkstagsabgeordneter Brill, und zwei seiner Gehilfen hatten sich durch die Flucht ins Ausland rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Der Umfang der illegalen Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratischen Partei wird eindeutig durch die Menge und Art der vorgefundenen Waffen usw. erwiesen, die im Gerichtssaal als Beweisstücke vorgeführt wurden. Zahlreiche großkalibrige Pistolen, darunter mehrere Armeepistolen 08, Mauser-Schaftpistolen und Gewehre, Patronen verschiedener Kaliber, ferner Sprengkapseln, Eierhandgranaten, Sprengpulver, Tränengas usw.

In der Verhandlung vor dem Schnellrichter gaben die Angeklagten den Waffenbesitz zu, über die illegale Herkunft der Waffen wollen sie jedoch keine Angaben machen.

Im Verlauf der Verhandlung vor dem Schnellrichter ergaben sich folgende Punkte: Beamte der Politischen Polizei, die vor einigen Tagen den Auftrag erhalten hatten, in der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme" die Exemplare einer verbotenen Zeitschrift zu beschlagnahmen, stellten zu ihrer Ueberraschung fest, daß sich auf dem Boden des Zeitungshauses unter Zeitungen versteckt die erwähnten Waffen usw. befanden. Es wurden daraufhin weitere Haussuchungen im Parteibüro der SPD sowie bei verschiedenen Parteifunktionären durchgeführt, wobei die Polizei aus allen möglichen Verstecken weitere Schußwaffen usw. zutage förderte. In einzelnen Privatwohnungen fand man Pistolen in den Sofamatratzen versteckt. Die betreffenden sozialdemokratischen Funktionäre wurden daraufhin von der Polizei festgenommen und am Donnerstag dem Schnellrichter vorgeführt.

Die Angeklagten wurden von den jüdischen Rechtsanwälten Dr. Abraham und Kamnitzer verteidigt. Da die Ueberführten und geständigen Angeklagten auf Grund der Danziger Gesetze nur wegen Uebertretung der Waffenbestimmungen verurteilt wurden, wurden nur Gefängnis bezw. Geldstrafen gegen folgende Angeklagte verhängt: den Abgeordneten Wilhelm Sodau, den Parteisekretär und Volkstagsabgeordneten Johannes Mau, den Parteifunktionär Johannes Kindler, den Parteifunktionär Willy Hoppe und den Verleger der „Danziger Volksstimme" Anton Fooken. Sämtliche Angeklagten nahmen die Strafe an.

Keine Kompromisse

Die Gestaltung des neuen Strafrechts.

München, 8. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Reichsleiters des Reichsrechtsamtes der NSDAP, Reichsminister Dr. Frank, begann am 8. Oktober in Fischbachau eine Tagungsperiode der Strafrechtskommission der NSDAP.

Reichsleiter Dr. Hans Frank eröffnete die Tagung mit einer ausführlichen Ansprache, in der er u. a. darlegte, daß sich das rechtspolitische Wollen der NSDAP insbesondere auf dem Gebiet des Strafrechts völlig kompromißlos durchsetzen müsse, andernfalls könnte die Gefahr entstehen, daß alte, liberalistisch-reaktionäre Anschauungen immer wieder in pseudonationalsozialistischen Formulierungen zu neuem Leben erwachten. Das deutsche Volk erwarte ein grundsätzlich neues Recht mit neuen Methoden und neuen Menschen. Nicht aus amtlichen Aufträgen erstehe neues Recht, sondern aus geschichtlicher Berufung. Und so sei auch Strafrechtspolitik ausschließlich Sache der Gesinnung und des Wollens und der nationalsozialistischen fachlichen Berufung.

Die Tagungsperiode ist auf über eine Woche angesetzt.

Gauleiter Dr. Meyer in Frankreich

Versammlungen in Paris, Roubaix und Dünkirchen.

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, der sich mehrere Tage auf einer Versammlungsreise durch Frankreich befand, sprach anläßlich der Erntedankfeiern der Deutschen in Paris, Roubaix bei Lille und Dünkirchen. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Feier im deutschen Kolonieheim in Paris. Landesgruppenleiter Pg. Schleier, der zum ersten Mal auch französische Gäste vom Comité France-Allemagne, insbesondere deren stellv. Vorsitzenden, Prof. Fourneau, begrüßen konnte, hieß Gauleiter Dr. Meyer herzlich willkommen. Der Gauleiter betonte, daß Deutschland Frieden mit seinen Nachbarn suche und finde. „Wir werden auch den Weg zu Frankreich finden, nachdem wir jahrhundertelang die Waffen gekreuzt haben".

Der Gauleiter besuchte die deutschen Soldatengräber auf einem Pariser Friedhof und legte dort einen Blumenstrauß nieder.

Am nächsten Tage sprach Gauleiter Dr. Meyer, vornehmlich vor Arbeitern aus dem Bergbaugebiet und aus den Textilzentren um Lille, Lens, Valenciennes, in einer sehr gut besuchten Versammlung in Roubaix. Als Abschluß seiner Versammlungsreise durch Frankreich weilte der Gauleiter in Dünkirchen, wo er vor den dort ansässigen Deutschen noch einmal das Wort ergriff.

Göring fährt nach Budapest

Berlin, 8. Oktober

Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers wird sich Ministerpräsident Generaloberst Göring zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des verewigten ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Budapest begeben.

*

Der ungarische Kultusminister Homan hat aus Salzburg an den Führer und Reichskanzler ein Danktelegramm gerichtet, für die große Ehrung, die dem toten Ministerpräsidenten zuteil geworden ist.

Polen gewährt Zollnachlaß für Winterhilfe

Danzig, 8. Oktober

Die Pressestelle des Danziger Senates gibt bekannt: „Die polnische Regierung hat auf einen Antrag des Staatskommissars für das Winterhilfswerk für die aus Deutschland gestifteten Winterhilfswaren einen Zollnachlaß in Höhe von 100 000 Zloty genehmigt. Die polnische Regierung kann der Dankbarkeit der Danziger notleidenden Bevölkerung hierfür gewiß sein."

Grandi bleibt in London

Rom, 8. Oktober.

Entgegen den Gerüchten über einen bevorstehenden Wechsel in der Leitung der italienischen Botschaft in London erfährt man von zuverlässiger Seite, daß Botschafter Grandi auf seinem Londoner Posten verbleibt. Er ist nach Konsultierung seiner Aerzte in Italien bereits wieder nach London abgereist.

Streikabbruch in Jerusalem?

Jerusalem, 9. Oktober.

In der Sitzung des arabischen Hauptcomités, der Vertreter Ibn Sauds und Emir Abdullahs beiwohnten, wurden die Königsvorschläge zum Streikabbruch trotz gewisser Bedenken angenommen. Das Hauptcomité wird am Freitag und Sonnabend noch die Meinungen einiger örtlicher Ausschüsse einholen, jedoch erscheint die Veröffentlichung der Königsvorschläge und die Proklamation des Hauptcomités an die Palästina-Araber über den Streikabbruch für die allernächsten Tage bevorzustehen. Damit scheint auch eine Beendigung des Streiks nicht mehr als zweifelhaft. Im ganzen arabischen Palästina ist jedenfalls nach fast sechsmonatiger opferreicher Kampfzeit ein plötzlicher Optimismus durchgebrochen.

Ras Imru verläßt Gore

Der „Daily Herald" meldet, daß Ras Imru, einer der engsten Mitarbeiter des Negus, Gore verlassen habe und auf dem Wege nach dem Sudan sei. Die britische Regierung habe ihm erlaubt, sich in Uganda niederzulassen.

Der tote Staatsmann kehrt heim

Eintreffen der Leiche des Ministerpräsidenten Gömbös in Budapest

Die letzte Fahrt

Budapest, 8. Oktober.

Der Sonderzug mit der sterblichen Hülle des Ministerpräsidenten Gömbös traf am Donnerstag mittag in Budapest ein. Von der ungarischen Grenze bis zur Hauptstadt fanden in allen Städten, die der Zug passierte, eindrucksvolle Trauerfeiern statt.

Auf dem Budapester Ostbahnhof hatten sich das gesamte Kabinett unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi, die Generalität, die Spitzen der Behörden, die hohe Geistlichkeit, der deutsche Gesandte von Mackensen, der österreichische Gesandte, der italienische Gesandte, die Mitglieder des Oberhauses und des Reichstages und die Beamtenschaft eingefunden. Nach dem Einlaufen des Trauerzuges fand in der großen Halle des Ostbahnhofes, die mit Blumen, Trauerfahnen und großen silbernen Leuchtern geschmückt war, eine kurze Trauerfeier statt. Der evangelische Bischof von Budapest, Raffy, hielt eine kurze Ansprache und segnete den Sarg ein. Unter den Klängen der Nationalhymne setzte sich sodann der Trauerzug langsam durch die Straßen der Hauptstadt in Bewegung.

In den Straßen hatten die Frontkämpferverbände, die Pfadfinder und die Mitglieder des nationalen Studentenverbandes „Turul" Aufstellung genommen. Eine unübersehbare Menge folgte dem Trauerzuge. An dem großen Löwenportal des Reichstages erwarteten die beiden Quaestoren des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses den Trauerzug. Der Sarg des Ministerpräsidenten wurde über die große mit Blumen geschmückte Freitreppe des Parlaments in den Kuppelsaal des Reichstages gebracht und dort aufgebahrt. Offiziere der Budapester Garnison halten die Ehrenwache. Von Donnerstag an bis zur feierlichen Beerdigung am Sonnabend wird das ungarische Volk seinem toten Ministerpräsidenten die letzte Ehre erweisen.



(Heinrich Hoffmann, K.)

Ueberführung zum Hauptbahnhof in München.
Hinter dem Sarg, der auf einer Lafette steht, Frau Gömbös mit Tochter und ihren beiden Söhnen, die dem ungarischen Heer angehören. Dahinter Reichsaußenminister v. Neurath, der ungarische Kultusminister v. Homan, Generaloberst Göring und der italienische Botschafter Attolico.



(Presse-Foto, K.)

Der Führer auf dem Wege zur Trauerfeier.
Zwei SS-Leute tragen den Kranz, den Adolf Hitler dem Verstorbenen widmete.

Vier Jahre Regierung Gömbös

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

Dr. v. S. Budapest, 8. Oktober.

Der ungarische Ministerpräsident Julius Gömbös von Jaksa ist am 6. Oktober nach schwerem Leiden seiner Krankheit erlegen. Diese Trauer erfüllt das ungarische Volk um den unersetzlichen Verlust dieses Mannes, der sowohl als Soldat wie als Politiker Führerpersönlichkeit war. Das Ziel, um das Gömbös von Anbeginn seiner politischen Laufbahn kämpfte, war, Ungarn nach dem furchtbaren Schlag von Trianon im Innern einig und stark aufzubauen, damit es seinen tausendjährigen Platz behaupten könne in der Reihe der europäischen Kulturvölker.

Von der ersten Minute seines Regierungsantritts an hat Gömbös keine wichtigere Aufgabe gekannt als die Behebung der Schwierigkeiten der ungarischen Landwirtschaft entsprechend der wirtschaftlichen Struktur Ungarns als Agrarstaat. Aus diesem Grunde war die Regierung vor allem bestrebt, für die ungarischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse die ausländischen Märkte zu erschließen und seit Juni 1933 wurden in rascher Folge Auslandsreisen unternommen, die hochwichtigen außenpolitischen und Wirtschaftsfragen gewidmet waren. So wurde diese zielbewußte und weitblickende Verquickung der Agrar- und Handelspolitik des Landes zugleich Angelpunkt der neuen ungarischen Außenpolitik.

Die außenpolitischen Ziele Gömbös' waren, mit allen friedlichen Mitteln für die Revision zu arbeiten, die damit zum ersten Mal zum offiziellen Regierungsprogramm erhoben worden war, ferner die volle Anerkennung und Geltendmachung der Minderheitenrechte anzustreben, sowie für eine ehrliche Zusammenarbeit der Donaustaaten bereitzustehen. Die außenpolitische Arbeit des ersten und zweiten Kabinetts Gömbös' spielte sich während der vergangenen vier Jahre im Zeichen dieses Zieles und dieses Programms ab. Es war dies eine breit ausholende und intensive Tätigkeit, mit deren Hilfe die ungarische Außenpolitik nicht bloß die internationale Stellung Ungarns befestigt und die wirtschaftlichen und Handelsverbindungen des Landes mit kräftiger Hand ausgebaut hat, sondern es gelang ihr überdies noch, das internationale Ansehen Ungarns zu erhöhen, ohne die Bewegungsfreiheit des Landes in irgend einer Richtung gebunden zu haben.

Der Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zu einzelnen Staaten war die breite Grundlage, auf der die ungarische Außenpolitik unter Gömbös geruht hat. Das innige Verhältnis Ungarns zu Italien und zu seinem Nachbarstaat Oesterreich fand seinen Ausdruck in den sogenannten römischen Protokollen vom März 1934. Wiederholte Ministerreisen haben die Herzlichkeit dieser Beziehungen unterstrichen, wie überhaupt das Mittel der persönlichen Fühlungnahme zwischen Mitgliedern des Kabinetts und den Regierungen anderer Länder gewählt wurde, um in der unmittelbaren offenen Aussprache zwischenstaatliche Probleme zu lösen. Auf dieser Grundlage wurden die Beziehungen enger gestaltet zu Polen, der Türkei und Deutschland.

In den Beziehungen Ungarns zu Deutschland ist es ein Ausdruck nicht nur der überlieferten Herzlichkeit zwischen diesen beiden Ländern, daß Gömbös als erster ausländischer Regierungschef im Juni 1933 der neuen nationalsozialistischen Regierung und seinem Führer Adolf Hitler einen Besuch abstattete, sondern darüber hinaus auch kennzeichnend für die tiefe Deutschfreundlichkeit des verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten. Die damals in die Wege geleiteten Verhandlungen führten zu einer neuen Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, Deutschland steht heute an erster Stelle des ungarischen Ausfuhrhandels vor Oesterreich und Italien. Aber nicht allein das Wirtschaftliche wurde geregelt, auch die geistigen und wissenschaftlichen Beziehungen wurden durch das Ende Mai dieses Jahres unterzeichnete Kulturabkommen festgelegt. Und auch dabei ist es von besonderer Bedeutung, daß mit dieser bedeutungsvollen Aufgabe Ministerpräsident Gömbös seinen engsten Vertrauten und Mitarbeiter, den ungarischen Kultusminister Dr. Homan, betraut hatte. Bei seiner Ehrenpromotion sagte der ungarische Kultusminister, sie sei ein symbolischer Akt für die Güte der Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn.

Aber auch im Innern des Landes hat die energische und kraftvolle Führerpersönlichkeit Gömbös' der politischen Entwicklung einen festen Halt und wohltuende Stetigkeit verliehen. Bei aller Anhänglichkeit und Treue zur parlamentarischen Verfassung Ungarns gelang es ihm, seinem Regierungskurs den Stempel des autoritären Regimes aufzuprägen. Durch den Entwurf eines weitgesteckten Reformprogramms, dessen Erfüllung ihm das Schicksal versagt hat, wollte er sein Volk zu einer besseren sozialen Zukunft, sein Land zu erhöhtem Ansehen und zu stärkerer Geltung im Kreise der europäischen Nationen führen

Es ist ein seltsames Zusammentreffen: Der 6. Oktober ist ein Trauertag in der ungarischen Nation. An diesem Tage wurden im Jahre 1849 die 13 Generäle der Nationalen Erhebung gegen Habsburg vor den Mauern der Stadt Arad in der ungarischen Tiefebene hingerichtet. Seitdem begeht das nationale Ungarn den Todestag dieser 13 Märtyrer für Ungarns nationale Selbständigkeit mit dem tiefen Empfinden des unüberbrückbaren Gegensatzes zwischen nationaler Würde und legitimistischer Hausmachtpolitik. Gömbös war als nationaler Ungar ein unversöhnlicher Gegner Habsburgs. Nichts kann seine Einstellung besser kennzeichnen als seine Aeußerung zur Königsfrage im ungarischen Abgeordnetenhaus am 11. Oktober 1932: „Derjenige, der heute eine Krönung wünscht, nützt weder dem König noch der Einrichtung des Königtums, noch aber der Sache der Nation." Am 6. Oktober 1936 schloß Gömbös seine Augen zur letzten Ruhe Die ungarische Nation steht an der Bahre dieses großen Ungarn, und Deutschland nimmt Anteil an ihrem Schmerz, weil mit Gömbös ein aufrichtiger Freund dahingegangen ist.

Englisch-italienische Annäherung

London, 8. Oktober

In englischen politischen Kreisen stellt man mit Befriedigung fest, daß in der letzten Zeit ein entschiedener Umschwung in der englisch-italienischen Atmosphäre eingetreten sei, was einen wesentlichen Fortschritt in Richtung auf eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern bedeute.

Merkwürdigerweise habe die Besserung der italienisch-englischen Beziehungen gerade an dem kritischsten Zeitpunkt begonnen, nämlich als in Genf beschlossen wurde, die abessinische Delegation zu den Beratungen zuzulassen. Es hat in England einen sehr guten Eindruck gemacht, daß Mussolini in diesem kritischen Augenblick einen gemäßigten Kurs eingeschlagen hat, anstatt, wie man vielfach befürchtete, Italiens Austritt aus dem Völkerbund zu erklären. Es möge vielleicht ein Zufall gewesen sein, daß kurz darauf auch die britische Regierung eine Geste des Entgegenkommens gemacht habe, indem sie den britischen Konsul in Gore (Westabessinien) in den Sudan versetzte, um damit die letzte diplomatische Verbindung mit dem Rest eines angeblich unabhängigen Abessinien zu lösen. Der Vorschlag italienisch-englischer Verständigungsverhandlungen, die in Genf abgehalten werden sollten, hat beträchtlich dazu beigetragen, die Sympathien der englischen Oeffentlichkeit für Italien zu stärken. Man sieht darin einen Beweis, daß den Italienern doch an einer besseren Verständigung mit England gelegen sein müsse. Das Scheitern der Genfer anglo-italienischen Besprechungen infolge der Ratsentscheidung, Abessinien zuzulassen, wurde in England aufrichtig bedauert, aber man glaubt, daß derartige Besprechungen doch noch in absehbarer Zeit zustandekommen werden. Die Gerüchte, wonach Eden seinen Erholungsaufenthalt in der Nähe der französisch-italienischen Grenze zu einer Unterhaltung mit dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, verwenden werde, hält man allerdings für sehr unwahrscheinlich.

Mehr noch, als die Wiederaufnahme der italienisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen hat die „Angleichung" der italienischen Währung an Sterling und Dollar die englische Stimmung gegenüber Italien verbessert. Man war sich hier völlig klar darüber, daß Italien ebensogut ein System verschiedener Währungen für den inneren und äußeren Verkehr hätte einrichten können. Daß Mussolini statt dessen seinen Beitrag zu einer „Neuordnung der internationalen finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen" geleistet hat, wurde mit Befriedigung aufgenommen und als Zeichen für Mussolinis Bereitschaft ausgelegt, mit anderen Ländern aktiv zusammenzuarbeiten.

Aus allen diesen Tatsachen glaubt man in hiesigen politischen Kreisen schließen zu dürfen, daß eine Beilegung der tiefgehenden italienisch-englischen Differenzen über kurz oder lang zu erwarten sei. Vor allem die neue strategische Lage im Mittelmeer, besonders im östlichen Mittelmeer, bedürfe dringend einer Klärung. Auch die Frage, was mit der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba geschehen solle, müsse bei dieser Gelegenheit gelöst werden, ein Problem, dessen Lösung die Anerkennung oder Nichtanerkennung der Eroberung Abessiniens näher führen würde. Als dritter wesentlicher Gegenstand etwaiger italienisch-englischer Besprechungen werden schließlich Verhandlungen über Italiens Beitritt zu dem Dardanellen-Abkommen von Montreux genannt.

Einzelne politische Beobachter gehen schon so weit, für den Fall einer befriedigenden Lösung der italienisch-englischen Meinungsverschiedenheiten den Abschluß eines Mittelmeer-Paktes zu prophezeihen, von dem bereits vor einigen Monaten viel die Rede war. Ein derartiger Pakt werde möglicherweise ein englisch-italienisches Nichtangriffs-Abkommen einschließen.

Allerdings dürften manche englische Hoffnungen in dieser Hinsicht zu weit gehen. Auch die englischen Zeitungen bringen die These des „Giornale D'Italia", daß die Lira-Abwertung keine außenpolitische Neuorientierung bedeute.

Geheimhaltung der französischen Währungsoperation

Paris, 8. Oktober.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich erklärte bei der Donnerstagtagung des Generalrates der Bank über die Geheimhaltung der Währungsoperation:

„Ich lege Wert darauf, sogleich zu erklären, daß die künftigen Wochenausweise der Bank nicht mehr die Möglichkeit bieten werden, über die Bewegungen des Stabilisierungsfonds Aufschluß zu erhalten. Dieser Fonds ist mit zehn Milliarden ausgestattet worden, die von der Bank in Gold eingezahlt worden sind. Diese Zahlung erscheint in dem heutigen Wochenausweis. Der Stabilisierungsfonds kauft von der Bank oder verkauft an sie Gold. Er hat schon für eine beträchtliche Summe an sie verkauft. Wir beabsichtigen aber, unsere Operationen streng geheim zu halten.

Bei den Beziehungen zwischen dem Stabilisierungsfonds und der Bank werde ich darauf achten, daß man aus den Wochenausweisen keinerlei irgendwie wertvolle Schlüsse ziehen könne. Das ist erforderlich und unerläßlich, damit die Operation, die wir alle wünschen, glückt, und ich habe die feste Hoffnung, daß die Währungsspekulation durch keinen Vertrauensbruch erleichtert wird."

Diskontermäßigung in Frankreich

Paris, 8. Oktober

Die Bank von Frankreich hat am Donnerstag den Diskontsatz von 3 auf 2½ ermäßigt. Damit ist ein Stand erreicht, wie er zuletzt am 23. Mai 1935 galt. In der Zwischenzeit sind bekanntlich lebhafte Diskontveränderungen in Frankreich vor sich gegangen. Jedoch ist der Satz von 3 v. H. in der Zwischenzeit nicht unterschritten worden.

Abwertung der Tschechenkrone

DNB. Prag, 8. Oktober.

Die Beratungen der Regierung und der Mehrheitsparteien über die Höhe der Abwertung führten am Donnerstag zu einer Einigung, derzufolge der Goldgehalt der Tschechenkrone nunmehr mit mindestens 30,21 und höchstens 32,21 Milligramm Gold festgesetzt wird. Dies entspricht einer Herabsetzung des bisherigen Goldgehaltes um 13,3 bis 18,7 Prozent.

In dieser Fassung wurde der Gesetzentwurf über die Neuregelung der tschechoslowakischen Währung vom Abgeordnetenhaus in beiden Lesungen genehmigt und geht dem Senat zu.

Der Führer in Nürnberg

Der Führer besichtigte am Donnerstag das Reichsparteitagfeld in Nürnberg und ließ sich an Hand der neuen Pläne über die weitere Ausgestaltung und die nunmehr in Angriff zu nehmenden Arbeiten berichten.

Großes KdF-Preisausschreiben

des Reichsamts für Reisen, Wandern und Urlaub.

Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wendet sich an alle deutschen Volksgenossen, die die KdF-Reisen kennengelernt haben, und fordert sie zur Teilnahme an einem großen Preisausschreiben auf. Gesucht werden gute Novellen, Kurzgeschichten, Gedichte und Anekdoten aus der vielfältigen Welt der KdF-Reisen. Auch bereits veröffentlichte Arbeiten können eingereicht werden. Für die wertvollsten Leistungen werden folgende Preise ausgesetzt: 1. Für die beste KdF-Reisenovelle (Umfang nicht über 15 Schreibmaschinenseiten) 1000 RM, für eine zweite und dritte Novelle je 400 RM. — 2. Für die beste KdF-Reisekurzgeschichte (Umfang nicht über fünf Schreibmaschinenseiten) 300 RM, für die zweite und dritte Kurzgeschichte je 100 RM. — 3. Für das beste KdF-Reisegedicht (Umfang nicht über eine Schreibmaschinenseite) 100 RM, für zwei weitere Gedichte je 50 RM. — 4. Für die beste KdF-Reiseanekdote (Umfang nicht über 1½ Schreibmaschinenseiten) 50 RM, für zwei weitere Anekdoten je 20 RM.

Außerdem werden je nach dem Wert des eingegangenen Materials eine Reihe von Trostpreisen in Form von KdF-Freifahrten, Büchern usw. verteilt. Einsendungsschluß ist der 1. Dezember 1936. Postanschrift: NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub, Berlin W. 57, Potsdamer Straße 75.

Die Entscheidung wird vom Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub in Zusammenarbeit mit der Reichspressestelle der NSDAP, dem Pressеamt der DAF und der Hauptschriftleitung des „Angriff", der Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, getroffen. Die preisgekrönten Arbeiten gehen mit allen Rechten auf das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub über. Sie werden in der gesamten NS-Presse veröffentlicht und gegebenenfalls als Buch erscheinen. Die getroffenen Entscheidungen sind unter Ausschluß des Rechtsweges unanfechtbar. Eine Rücksendung der nicht ausgezeichneten Arbeiten erfolgt nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Die Ergebnisse werden im Laufe des Januar 1937 in der Presse bekanntgegeben, die Preisträger erhalten Sonderbescheid.

Unverschuldeter Steuerrückstand

und öffentlicher Auftrag.

Die Bindung der Vergebung öffentlicher Aufträge an die Vorlegung der steuerlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung hat den Reichsstand des deutschen Handwerks zu der Frage an den Reichsfinanzminister veranlaßt, ob nicht bei unverschuldeten Steuerrückständen infolge großer Not usw. eine Ausnahme gemacht werden könne. Der Reichsfinanzminister hat darauf erwidert, daß auf die Unbedenklichkeitserscheinung in keinem Fall verzichtet werden könne. Ob in besonderen Notfällen trotz Steuerrückständen die Unbedenklichkeitsbescheinigung erteilt werden könne, müsse der Prüfung des Einzelfalles durch das zuständige Finanzamt überlassen bleiben, mit dem die Gewerbe sich zur Regelung ihrer Steuerrückstände in Verbindung setzen könnten.

Regierungswechsel in Finnland



(Pressephoto. K.)

Der Reichstagspräsident und Nationalbankdirektor Kallio hat vom Präsidenten der Republik den Auftrag erhalten, die neue Regierung zu bilden.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Rohstoffmärkte und Währungsabwertungen

Wenn auch an den internationalen Rohstoffmärkten durch die Währungsentwicklungz in verschiedenen Ländern bisher keine einschneidenden Rückwirkungen und Veränderungen zu verzeichnen waren, die Abwertungsmaßnahmen nach Inkrafttreten beinahe sogar geringere Störungen auslösten als kurze Zeit vorher Gerüchte hierüber so blieb doch die bereits seit einigen Wochen vorherrschende Unsicherheit nach wie vor bestehen. Sollte sich die optimistische Auffassung einzelner an der Abwertung beteiligter Länder bewahrheiten, daß nämlich dieser Schritt auch den Weg zu einem Abbau der Zollmauern und sonstigen Handelskemmnisse ebne, wäre allerdings zum Nutzen aller Nationen mit einer Belebung des internationalen Warenverkehrs zu rechnen.

Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß durch das Abkommen die Währungen nicht stabilisiert, sondern lediglich in einem neuen, aber keineswegs festen Verhältnis zueinander stehen und die Dispositionsmöglichkeiten vorerst keine Besserung erfahren haben. Zwar bemühen sich auch Völkerbundskreise um Erleichterung und Belebung des wirtschaftlichen Austausches. Wie aus der Vorlage eines Entschließungsentwurfs im Zweiten Ausschuß der Völkerbundsversammlung durch den englischen Vertreter hervorgeht, soll in der Erwägung, daß die Frage des gleichen handelsmäßigen Zuganges aller Nationen zu gewissen Rohstoffen reif genug zu einer Erörterung und Untersuchung erscheint, sogar beschlossen werden, den Rat aufzufordern, nach Befragung der Nichtmitgliedsstaaten, die, sei es als Produzent oder als Verbraucher, besondere Interessen auf diesem Gebiet haben, einen Ausschuß einzusetzen, der diese Fragen zu prüfen und darüber einen Bericht auszuarbeiten hat. Nach den bisher gemachten Erfahrungen wird man aber vorerst gut daran tun, von der Arbeit dieser Art Ausschüsse nicht zu viel zu erhoffen.

*

Abgesehen von den Anlagekäufen in Rohstoffen bekundete man im großen und ganzen daher in Erwartung der weiteren Entwicklung Zurückhaltung, wodurch teilweise auch die „stoische Ruhe" zu erklären ist, mit der die Märkte bisher den Zusammenbruch des Goldblocks hingenommen haben. Die Märkte können gegenwärtig noch kein klares Bild von der durch die Abwertung geschaffenen Lage geben, da sich die Folgen derartiger Eingriffe nicht schlagartig fühlbar machen und auch preismäßig erst allmählich zum Ausdruck kommen. Von entscheidender Bedeutung auf die Preisgestaltung der einzelnen Rohstoffe wird in der nächsten Zeit sein, ob diese von den Abwertungsländern erzeugt oder eingeführt werden. Naturgemäß sind in den ehemaligen Goldblockländern die Waren, die eingeführt werden müssen, bereits gestiegen und werden, sofern nicht behördliche Gegenmaßnahmen getroffen wurden, voraussichtlich diese Aufwärtsbewegung auch über den Umfang der Abwertung hinaus forsetzen. Andererseits hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der Erzeugnisse der abgewerteten Länder einstweilen gesteigert. Im allgemeinen bewirkten Eindeckungen für den in den Herbstmonaten üblichen Wirtschaftsaufschwung überwiegend eine verhältnismäßig stetige Preisentwicklung. Hierbei muß jedoch noch berücksichtigt werden, daß die Märkte den eigenen verschiedenartigsten Einflüssen unterliegen. So ist für die Fortschritte in der Konsolidierung vieler Rohstoffe weiterhin der Erfolg einer internationalen Erzeugungs- bezw. Exportverständigung von ausschlaggebender Bedeutung, und daher treffen die Währungsmaßnahmen verschiedene Rohstoffe nicht mit einer derartigen Schärfe bezw. führen nicht zu einem solchen Wettbewerb, wie sie es bei einem völlig freien Spiel der Kräfte tun würden. Letzten Endes wird aber die Möglichkeit einer Verbrauchssteigerung stets ausschlaggebend für die Gesundung eines Marktes sein.

Aufgaben des Kohlenhandels

In der Jahreshauptversammlung des Centralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands e. V. in Berlin unterstrich Präsident Braß die Notwendigkeit einer Neuordnung der deutschen Kohlenwirtschaft. Der Kohlenhandel wolle durch Beseitigung noch vorhandener, aus der Zeit einer falschen Wirtschaftsauffassung mit seinem Kohlenwirtschaftsgesetz von 1919 entstammender Hemmnisse den Weg frei bekommen für seine Aufgaben im Rahmen des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen zur Erreichung des Zieles sei die Bereinigung der Verhältnisse zwischen Erzeugung und Handel. Nur bei einer klaren Abgrenzung der Aufgaben beider Wirtschaftszweige und bei einer gerechten Würdigung der Notwendigkeit ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben bestehe für jeden einzelnen die Möglichkeit, seine volle Kraft entfalten zu können. Die Notwendigkeit der Gleichberechtigung dürfe man schon in der Organisation bestätigt sehen, derart, daß neben die bereits gesetzlich fundierte Organisation der Produktion nun auch eine entsprechend starke, gleichberechtigte Organisation des Handels gestellt werde. Der Kohlenhandel sei seit langem bemüht, zu den Vorarbeiten für eine Neuregelung und eine vernünftige Entwicklung mitzuwirken. Er habe das Ergebnis dieser Vorarbeiten in Form eines „Beitrags zur Neuordnung der deutschen Kohlenwirtschaft" dem Reichswirtschaftsministerium bereits eingereicht. Bei der Notwendigkeit, den mittelständischen und freien Kohlenhandel durch gleiche Startbedingungen und Zuerkennung voller Gleichberechtigung in die Lage zu versetzen, allmählich in sein natürliches Aufgabengebiet wieder einzurücken, dürfe niemals die Pflicht zur Leistungsgemeinschaft im Interesse des Volksganzen außer acht gelassen werden.

Aus Ausführungen des Leiters der Fachgruppe Kohleneinzelhandel, Dr. Herbst, ging hervor, daß kein Zwiespalt bestehe zwischen der Zielsetzung der Kartellorganisation und seiner Fachgruppe. Der Kohlenhandel müsse die Versorgung der Verbraucherschaft mit Kohlen durch ausreichende Lagerhaltung sicherstellen und bei gemeinsamer Leistungssteigerung von Produktion und Handel und der restlosen Erfassung der Kohlenverteilung allein durch den Kohlenhandel eine Verbilligung des Kleinverkaufspreises erreichen. Die besonderen Verhältnisse im Kohlenhandel machten den Kohlenhändler zum Vertrauensmann der Verbraucherschaft. Infolgedessen sei eine scharfe Auslese der den Kohlenhandel Ausübenden vorzunehmen.

Monaco macht sich selbständig

Ein Kuriosum im Trubel der Abwertungen.

Während über Europa eine Währungs-Abwertungswelle hinwegfegt, während in Regierungsausschüssen und Parlamenten der einzelnen Länder heiß um das Wohl und Wehe der heimischen Valuta gestritten wird, erhebt eines der kleinsten Länder Europas seine Stimme, aber nicht etwa, um in den Chor der Abwertungssänger mit einzufallen. Das Fürstentum Monaco — so liest man — hat beschlossen, sich eine eigene Währung zu schaffen, d. h. in Zukunft eigenes Geld zu prägen, um nicht mehr von den Schwankungen der französischen Währung, die bisher in Monaco Geltung hatte, abhängig zu sein und, wie die amtliche Begründung lautet, „um die infolge der Krise in der Fremdenindustrie sehr schlecht gewordene Finanzlage wieder aufzurichten". Zu diesem Zweck ist die Errichtung einer Notenbank in Aussicht genommen, die den Namen „Nationalbank von Monaco" erhalten soll und die berechtigt sein wird, das neue Geld des Fürstentums zu prägen und in den Verkehr zu bringen.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 8. Oktober. Loko 1439, Oktober 1354 Abr.; Dezember 1317 B, 1312 G, 1313 bezahlt, 1314 Abr.; Januar 1314 B, 1313 G, 1313 bezahlt, 1313 Abr.; März 1316 B, 1314 G, 1315 bezahlt, 1315 Abr.; Mai 1315 B, 1313 G, 1314, 13 bezahlt, 1314 Abr.; Juli 1312 B, 1311 G, 1312 bezahlt, 1312 Abr. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 8. Oktbr. Loko: Sakellaridis 10,56 (Upper F. G. F. 7.46); Oktober 10.39 (7.28); November 10.39 (7.16); Januar 10.16 (7.23); März 9.99 (7.28); Mai 9.82 (7.31); Juli 9.68 (7.32). Tendenz stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 8. Okt. Loko 6.88, Oktober 6.66, Dezbr. und Januar 6.64, März 6.63, Mai 6.56, Juli 6.52. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 8. Oktober. Loko 1239, Oktober 1199, November 1192, Dezember 1185/86, Januar Februar, März, April 1187, Mai 1187/88, Juni 1182, Juli 1176/77. Tendenz: kaum stetig.

Berliner Börse

Berlin, 8. Oktober.

Die Börse war weiter fest und lebhaft, und zwar sowohl für Aktien als auch für Renten. Es machte sich verstärkter Anlagebedarf, auch Sperrmarkanlagen, bemerkbar. Kassarenten überwiegend freundlich; es erfolgten Käufe einer Großbank an den verschiedenen Märkten. Der Einheitsmarkt der Industriewerte lag ½—1 Prozent höher. Glanzstoff und Sarotti notierten je 5 % höher. Großbanken weiter fest, D-Banken bis 2 Prozent höher. Verlauf und Schluß der Börse blieben weiter fest. — Nachbörse behauptet. Ungarn Gold 13,60, Aku 94¾, AEG 38¾, Daimler 121⅞, Farben 174⅝, Stahlverein 118¾, Westd. Kaufhof 56¾.

Die Mark im Auslande

London 12,21½ (12.16½); Amsterdam 75,25 (75,50); Zürich 171,00 (173½); New York 40,22 (40,23).

1,7 Milliarden RM Hartgeld im Umlauf.

Aus einer Uebersicht der Münzprägungen bei den deutschen Münzstätten in den Monaten Juli, August und September 1936 ergibt sich, daß die Neuprägungen sich in der Berichtszeit in bescheidenem Rahmen hielten. Bei den Silbermünzen erfolgten überhaupt nur Neuprägungen von 84,8 Millionen RM neuer Fünf-Mark-Stücke. Insgesamt stellt sich am Ende der Berichtszeit der Umlauf von Hartgeld in Deutschland auf rund 1,7 Milliarden RM.

Kennziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt September.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt September auf 104.4 (1913 = 100); sie hat gegenüber dem Vormonat (104.6) um 0,2 v. H. nachgegeben. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105.0 (minus 1,3 v. H.), Kolonialwaren 85.6 (plus 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94.2 (plus 0,5 v. H.) und industrielle Fertigwaren 121,8 (plus 0.3 v. H.).

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18436. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

UNIVERSUM

Heute, Freitag, 4 Uhr

Premiere eines Groß-Lustspiel-Programms

im Film und auf der Bühne:

Film:

Paul Hörbiger
Hans Moser
Paul Henckels
Heinz Salfner
Hans Richter
Max Gülstorf
Trude Marlen

spielen die Hauptrollen in dem Groß-Lustspiel, das in Berlin und der Provinz Stürme der Heiterkeit erregte und zu einem wahren **Sensationserfolg** führte:



Wenn **„ALLOTRIA"** als Filmtitel noch nicht vergeben wäre, so würde dieser Film die Bezeichnung 100prozentig verdienen!

Bühne:



Carl Napp

Deutschlands bester Komiker stellt sich Ihnen vor mit seiner **neuesten Revue,** der großen *Lach-Olympiade 1936,* welche im Düsseldorfer Apollo-Theater, dem Theater der 3000, 4 Wochen vor ausverkauftem Hause gezeigt wurde:

Lachende Welt

Carl Napps neueste Lach-Olympiade in vielen Akten mit seinem gesamten Ensemble von 20 Personen u. besten Artisten!

Musikalische Leitung:
Willi Latsch

Jugendliche haben Zutritt!

Spielzeiten: Film (Schabernack) 4, 6.30, 9.15, Bühne (Carl Napp) 5.30, 8.30 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr durchgehend.

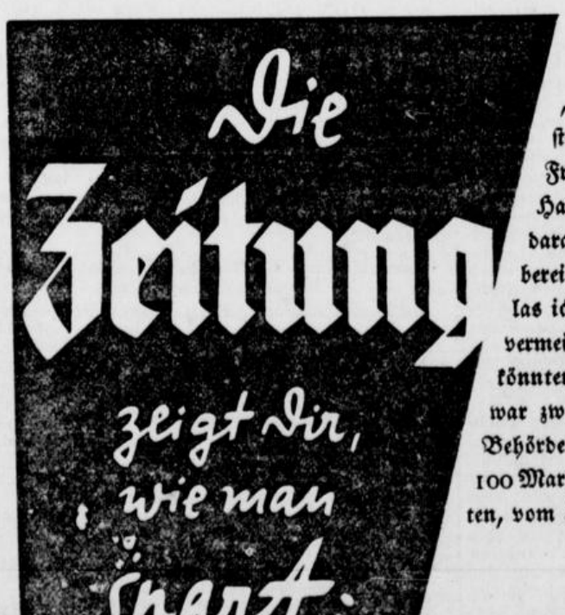
Die elegante Tanzgelegenheit d. Wintersaison
Hotel „Stadt Berlin" Herford
Sonnabends ab 20 Uhr: **Tanzabend**
Sonntags ab 20 Uhr: **Tanzabend**
Sonntags ab 16 Uhr: **Tanztee**
bei ausgezeichneter Musik.

Kauf-Gesuche

Gebrauchter, gut erhaltener
Küchenherd
gesucht. Angebote unter K W 16155 an die Westfälische Zeitung.

Herrschaftliches Einfamilienhaus

neuzeitliches, mit Garten, Garage, mindestens 7 Zimmer und Zubehör, in guter Wohnlage der Stadt, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter K T 16153 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.



100 Mark auf einen Streich:

„Nach schweren Schicksalsschlägen auf mich selbst gestellt, war mir unbekannt, daß ich als alleinstehende Frau bis zu einer bestimmten Einkommens-Grenze keine Hauszinssteuer zu zahlen brauchte. Als mich jemand darauf aufmerksam machte, hatte ich diese Steuer bereits längere Zeit gezahlt. In einem Zeitungs-Artikel las ich nun, daß in solchen Fällen — um Härten zu vermeiden — bereits gezahlte Beträge verrechnet werden könnten. Mein Hauswirt, dem ich den Artikel vorlegte, war zwar noch nicht überzeugt, aber die zuständige Behörde ordnete an, daß mir die inzwischen gezahlten 100 Mark, die für mich ein kleines Vermögen bedeuteten, vom Hauswirt wieder gutgeschrieben wurden."

*

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen. Sie warnt, berät und hilft, unterhält und belehrt. Sie ist billig und pünktlich — kurz: unentbehrlich für jeden!



Neue

Handschuhe

Imit. Wildleder, Schlüpfer Fantasie-Ausführung, schwarz und farbig .	-.78
Schlüpfer, Wildleder, Doppelware, Glacénaht, farbig	1.45
Imit. Wildleder, Doppelware, handgelascht . .	1.95
Imit. Wildleder m. Stichelhaar, in modernen Farben	2.50
Imit. Wildleder, Doppelware, Glacénaht . . .	3.25
Damen-Nappa-Schlüpfer, Stepper, alle modischen Farben, waschbar . . .	3.90
Schlüpfer, breite Form, die neue zweifarbige Richtung, waschbar . .	4.90
Hübscher Schlüpfer, Fantasie-Ausführung, farbig, waschbar . . .	5.90
Nektarin-Schlüpfer mit moderner Biesenstepperei waschbar	6.90
Nektarin-Schlüpfer, kurze Form, in neuartigem Lederdurchzug	7.90

ALSBERG
BIELEFELD

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Erste Beilage
Nr. 237 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 9. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 9. Oktober.

An alle, die am Bleistift kauen

Als ich vorhin an dem Bleistift kaute,
teils aus Faulheit, teils aus Seelenweh,
und vergeistigt in mein Innres schaute,
kam mir eine zündende Idee.
Fern von Eitelkeit und leeren Sprüchen
macht mich folgende Erfindung stolz:
Warum tränkt man nicht mit Wohlgerüchen
oder mit Geschmack das Bleistiftholz!

Die Millionen, die am Bleistift kauen,
ahnen nicht, wie sie das Schicksal neckt,
denn sie müssen kauen und verdauen,
was doch eigentlich nach garnichts schmeckt.
Kinder, die noch auf der Schulbank sitzen,
wären sicher hocherfreuten Sinns,
wenn der Bleistift etwa nach Lakritzen
schmeckte, oder gar nach Pfefferminz.

Und die Damen an der Schreibmaschine
wären durch Vanille sehr erbaut;
Schokolade oder Apfelsine
würden zwischendurch auch gern gekaut.
Der gestrenge Chef wird lieber nagen
an dem Bleistift mit Likörgeschmack,
außerdem wird er stets bei sich tragen
den Patent-Welt-Bleistift mit Tabak.

Gegen üble Influenzagifte
eignet sich ein Bleistift mit Menthol,
und verstärkte Hustenbonbonstifte
tuen sicher bei Erkältung wohl.
Knoblauchstifte kommen nicht in Frage ....
Kurz: Ich melde die Erfindung an.
Wer das Geld gibt, wird mit einem Schlage
ein berühmter und gemachter Mann!

Puck.

× **Unterstützungen für Kriegerwaisen.**

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Wintersemester 1936/37 eine Hochschule oder hochschulähnliche Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich in der Abschlußprüfung befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung in Höhe von 150 RM. zu gewähren. Auch Schüler höherer Fachschulen, deren Besuch für eine abgeschlossene Berufsausbildung unbedingt notwendig ist und erhebliche Kosten verursacht, können bedacht werden. In Ausnahmefällen können ferner Waisen, die am 1. Oktober 1936 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, berücksichtigt werden.

⊙ **Ein neues Kartenwerk für das Reich.**

Der Reichs- und preußische Innenminister hat in einem Erlaß grundsätzliche Anordnungen über die Schaffung eines neuen großen deutschen Kartenwerks getroffen.. Nach den Anordnungen des Ministers ist die deutsche Grundkarte im Maßstab 1:5000 als amtliche Karte herzustellen. Sie enthält u. a. die Eigentumsgrenzen, die Gebäude und Bauwerke, die topographisch bemerkenswerten Gegenstände und die Geländeformen in Höhenlinien, die Nutzungsarten und die gebräuchlichen Flurnamen.

:-: **Kein Mißbrauch des Wortes „Patenwein!"**

Bezüglich der Verwendung des Patenwein-Flaschenschildes nach dem „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936" wird folgendes bestimmt: Die Gaststätten und Ladengeschäfte sind berechtigt, bis zum 31. Dezember 1936 die vorhandenen Bestände noch mit der Kennzeichnung „Patenwein" auszuverkaufen. Die Weiterlieferung von Weinen mit der Kennzeichnung „Patenwein" durch die zugelassenen Weinverteiler ist jedoch mit Ablauf des „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936" ausdrücklich untersagt.

Das Standesamt zieht um

Ab 14. Oktober in Spiegelshof.

Der Amtssitz des Standesbeamten wird am 14. Oktober vom Rathaus nach dem städtischen Gebäude Kreuzstraße 20 (Spiegelshof) verlegt. Die Sprechstunden bleiben wie bisher: vormittags von 8—12,30 Uhr, nachmittags sind keine Sprechstunden; an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11—12 Uhr.

Während des Umzuges am 12. und 13. Oktober bleibt das Standesamt für den Publikumsverkehr geschlossen. Nur Sterbefall- und Geburtsfall-Anzeigen werden entgegengenommen. Die Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung werden künftig nicht mehr im Gitterkasten des Rathauses, sondern in dem Gitterkasten in der Geschäftsstelle des Standesamtes, Kreuzstraße 20, zum Aushang gebracht, und zwar vom 13. Oktober ab.

:: **Preisschießen.**

Am 5. Oktober beendete der Schieß-Verein „Schwarz-Weiß" in Hildebrandts Gaststätte, Voltmannstraße-Jöllenbecker Straße sein Preisschießen. Es gelangten 17 wertvolle Preise zur Verteilung. Im Beisein des Kreissportleiters Westermann begann pünktlich 23 Uhr das Stechen zwischen 4 Schützenkameraden mit 59 Ringen, 6 Kameraden mit 58 Ringen und 11 Kameraden mit 57 Ringen. Nach hartem Kampf errang den 1. Preis der Schützenkamerad Arno Glashörster, Isselhorst. Das Preisschießen nahm einen harmonischen Verlauf. Die Preisverteilung wurde vom Vereinsführer N. Weber vorgenommen.

Gas als Treibstoff

Die erste Gastankstelle in Bielefeld ihrer Bestimmung übergeben

Gestern nachmittag wurde am Güterbahnhof-Ost die Bielefelder Stadtgas-Tankstelle ihrer Bestimmung übergeben.

Es handelt sich dabei um die zweite Gastankstelle, die bisher im Gau Westfalen-Nord gebaut worden ist, — die erste befindet sich in Gelsenkirchen und gehört dem dortigen Gaswerk —, es ist aber die erste im Gau, die privater Initiative ihre Entstehung verdankt. Das Verdienst, auf diesem Gebiete unerschrockene Pionierarbeit geleistet zu haben, hat sich die Bielefelder Großeinkaufsgenossenschaft für Bäckerei- und Lebensmittelbedarf erworben.

Die fortschrittliche Tat ist um so höher anzuerkennen, als mit dem Bau der Tankstelle neue Wege beschritten wurden, und bei Behandlung der ganzen Frage nicht die Rentabilitätsberechnung, sondern der nationalwirtschaftliche Gesichtspunkt im Vordergrund stand: „Unabhängigkeit in der Treibstoffrage vom Ausland!" Die Stadt Bielefeld hat sich mit der Stadtgas-Tankstelle nunmehr eingereiht in das zur Zeit noch weitmaschige Netz von Gas-Tankstellen, das in einer Zahl von 35 über Deutschland gespannt ist. Mit der Zeit wird das Netz immer enger werden, denn schon jetzt sind 20 Gas-Tankstellen geplant oder befinden sich bereits im Bau. In der Umgebung Bielefelds befinden sich Gas-Tankstellen in Dortmund, Hannover und Gelsenkirchen.

Nachdem die finanzielle Frage geklärt war, bot die Lösung der technischen Fragen kaum noch eine Schwierigkeit. Das Amt für Technik der NSDAP und das städtische Betriebsamt Bielefeld nahmen sich mit Nachdruck der technischen Fragen an. Vom Betriebsamt war es vor allem Ingenieur Littmann, der mit fachmännischem Geschick sämtliche Schwierigkeiten überwand. Den baulichen Entwurf fertigte in enger Zusammenarbeit mit Herrn Wernecke, dem jetzigen Besitzer der Tankstelle, Maurermeister Scholle an. Anfang Juni 1936 wurde mit dem Bau begonnen.

Tankstelle mit Turmaufbau

Das Tankstellengebäude, das man zur Feier des Tages mit Grün geschmückt hatte, hat ein gefälliges Aeußere. Die Fenster sind so eingelassen, daß jeder, der tankt, oder auch sonstige Interessenten die Arbeitsweise der Kompressoranlage beobachten kann. Bemerkenswert ist der Turmaufbau des Gebäudes. Er war notwendig, um die vier Meter hohen Speicherflaschen, die zusammen 650 Kubikmeter Gas fassen, unterzubringen. Die Gas-Tankstelle ist noch ausbaufähig. Es ist so viel Platz gelassen worden, daß noch eine dritte Speicherflasche aufgestellt werden kann.

Die technische Einrichtung

Das Gas wird der Tankstelle durch die Straßenrohrleitung zugeführt. Es wird durch einen Trocken-Gasmesser gemessen, und geht dann durch einen Filter. Das Gas wird dann von dem Kompressor angesaugt, den man als das Herz der Tankstelle bezeichnen kann. Der Kompressor verfügt über eine Höchstleistung von 120 Kubikmeter. Er arbeitet im Augenblick aber mit einer Leistung von 90 Kubikmeter die Stunde. In vier Stufen drückt er das Gas auf 300 Atmosphären in die Vorspeicherflasche und auf 350 Atmosphären in die Nachspeicherflasche.

Umstellung

Die Umstellung der Motore von Benzin auf Gas macht keine besonderen Schwierigkeiten. Sie brauchen nicht erst ausgebaut zu werden, sondern erfordern lediglich den Einbau der Regelorgane, wie Druckminderer und Mischventil, um sofort für den neuen Treibstoff betriebsfertig zu sein.

Die Stadt hat bereits zwei ihrer Lastkraftwagen auf Stadtgas umstellen lassen. Dazu kommt ein privater Lastkraftwagen, so daß im Augenblick in Bielefeld drei Lastwagen mit Stadtgas betrieben werden. Drei andere Wagen befinden sich in der Umstellung. Es handelt sich dabei um Lastwagen von ¾ Tonnen bis 5 Tonnen. Bei gefüllten Flaschen haben die Wagen je nach Anzahl und Größe der Wagenflaschen, die aus bestem deutschen Leichtstahl gebaut sind, einen Aktionsradius von 200 bis 300 Kilometer.

Gefahrenmomente ausgeschlossen

Es versteht sich von selbst, daß die Anlage mit allen Sicherungen versehen ist, die jedes Gefahrenmoment durch automatische Sicherung ausschließen.

Der Tankvorgang ist überaus einfach. Nachdem der noch vorhandene Druck in der Wagenflasche gemessen worden ist und die Verbindung zwischen der Zapfsäule und der Wagenflasche durch einen druckfesten Schlauch hergestellt wurde, wird das Tankventil an der Wagenflasche geöffnet. Von der Zapfsäule strömt das Gas in die Flaschen. Der Tankvorgang nimmt bei einem Wagen kaum mehr als 4 bis 6 Minuten in Anspruch.

Ein Tag der Freude und des Dankes

Der achtzigste Geburtstag des Posaunengenerals

Welch hoher Wertschätzung und Verehrung sich der Posaunengeneral Pastor D. Johannes Kuhlo erfreut, durfte er gestern an seinem achtzigsten Geburtstag erfahren.

Eine ganz besondere Freude und Ehre bereitete ihm der Führer und Reichskanzler durch folgendes Schreiben:

Der Führer und Reichskanzler.
Berlin, 8. Oktober.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Zu Ihrem 80. Geburtstag, den Sie heute feiern, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus und lasse Ihnen zur Erinnerung an diesen Tag mein Bild anbei zugehen.

Mit deutschem Gruß!
Hitler.

Oberbürgermeister Budde überbrachte die Glückwünsche der Bielefelder Bevölkerung und als sinnige Ehrung eine schöne Aufnahme, die den Besuch Pastor D. Kuhlos beim Führer in Obersalzberg festhält. Im Namen des Landkreises und des Regierungspräsidenten erschien Landrat Dr. Beckhaus als Gratulant.

Im Auftrage des Zentralausschusses der inneren Mission überreichte Pastor D. von Bodelschwingh dem Jubilar die Wichern-Plakette.

Der Regierungspräsident in Minden, Freiherr von Oeynhausen, und der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Kolbow, würdigten in ihren Glückwunschschreiben die erfolgreiche Arbeit D. Kuhlos in der Ausbildung von Posaunenchören, die an ihrer Stelle der inneren Erhebung des Volkes gedient haben.

Glückwünsche gingen weiter ein vom Reichskirchenausschuß, der theologischen Wissenschaft, den kirchlichen Verbänden und von den Posaunenchören aus dem ganzen Reich.

Auch aus auslandsdeutschen Gemeinden, aus Danzig und Polen sowie vom Verband schweizerischer Posaunenchöre waren Glückwünsche gekommen.

*

Am Abend versammelte sich die Bethelgemeinde im großen, bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Assapheums. Inmitten der Versammelten saß auf einem reichgeschmückten Sessel das Geburtstagskind. Um ihn herum hatten seine Kinder und Enkel Platz genommen.

Neben den Posaunen halfen die Chöre der Kranken und Gesunden den Abend ausschmücken. Das brachte so recht zum Ausdruck, wie eng Pastor D. Kuhlo mit der Bethel-Gemeinde verbunden ist.

Die Feierstunde wurde eingeleitet mit einigen Chorälen Pastor D. Kuhlos, die vom westdeutschen Rundfunk übertragen wurden. Nach einleitenden Worten von Pastor Tegtmeyer ergriff Pastor D. v. Bodelschwingh das Wort und erzählte in packender Weise von Pastor D. Kuhlos 70. Geburtstagsfeier. Er sprach von dem Dienst, den der Posaunengeneral der Bethel-Gemeinde und der ganzen evangelischen Kirche durch seine wertvolle Evangeliumsverkündigung bisher getan hat und noch tut.

Pastor Wörmann überbrachte Gruß und Dank der Gemeinde der Kranken. Man könne sich heute in Bethel keine Veranstaltung denken, an der er oder seine Bläser nicht mitwirken. Wie dankbar empfinden wir es, wenn er am Schluß des Gottesdienstes mit seinem Flügelhorn noch einmal den Grundakkord der Predigt in einem Liedervers wiedergibt. Wie köstlich ist der Dienst der Posaunen, wenn Vater Kuhlo oder seine Bläser über dem Grabe die Hoffnung der Auferstehung verkünden.

Dann nahm Pastor Tegtmeyer als Nachfolger Vater Kuhlos in der Leitung am Diakonenhaus Nazareth das Wort. In Dankbar-

Die Pakete lagen bereit

Großer Erfolg der Kleidersammlung des WHW

Die Sammeltätigkeit des Winterhilfswerks 1936/37 wurde in Bielefeld gestern mit dem Sammeln von Sachspenden eröffnet.

Auftakt der praktischen Arbeit bildete ein kurzer, aber eindrucksvoller Appell der Sammler auf dem Kesselbrink. Auf der breiten Straße an der Feuerwache hatten die Wagen der Wehrmacht Aufstellung genommen, vier Lastkraftwagen und elf Pferdefuhrwerke. Der Standort hatte für jeden Wagen vier Soldaten gestellt, und zwar zwei Mann zum Sammeln, einen Fahrer und einen Hornisten. Außerdem waren dem Wagen SA-Männer zum Sammeln und ein Mitarbeiter der NSV als Lotse mitgegeben.

Kreisamtsleiter Herrich richtete einige kernige Worte an die Sammler. „Kameraden, so sagte er, als Soldaten seid Ihr gewohnt, zu kämpfen. Heute gilt Euer Kampf dem Hunger und der Kälte. Ich hoffe, daß Ihr auch in diesem Kampf Eure volle Kraft einsetzt!"

Die Pferde vor den Wagen schnaubten vor Ungeduld. Es war, als verständen sie die Worte und könnten es nicht erwarten, die Männer in das „Schlachtgetümmel" zu bringen. Wagen um Wagen rollte ab.

Das Stadtgebiet war entsprechend der Zahl der Wagen in 15 Bezirke eingeteilt. Der Hornist schmetterte sein Signal in den herben Spätherbsttag. „Hier, hier" meldeten sich in der Hauptsache Frauen und Mädchen an Fenstern und Türen . .

Der erste Appell an die Opferfreudigkeit der Bielefelder fand ein lebhaftes Echo.

Die Sachen lagen schon abholbereit. Sie waren in den weitaus meisten Fällen schon gewaschen ausgebessert und fein säuberlich in Papier eingeschlagen worden. Das zeugt dafür, daß die Bielefelder mit dem Herzen dabei waren. Darüber hinaus geschah es, daß man die Sammler hereinbat und sie für ihre gewiß nicht leichte Tätigkeit mit einer Zigarre aus der Sonntagskiste erfreute.

Zwischendurch bliesen die Hornisten auch mal ein ganzes Liedchen. Das war dann eine ganz besondere Freude.

Ein guter Start ...

Die Kreisführung des Winterhilfswerkes teilt mit:

Die gestern in Bielefeld durchgeführte Kleidersammlung hatte einen über Erwarten großen Erfolg. Es war daher gestern nicht möglich, alle in den Haushaltungen bereitstehenden Pakete abzuholen. Für die gestern nicht besuchten Straßenzüge wird die Kleidersammlung in den nächsten Tagen durchgeführt werden.

Die Kreisführung des Winterhilfswerkes dankt schon heute den vielen ungenannten Spendern herzlich für ihre Gaben. Viele deutsche Volksgenossen können nunmehr ruhig den kalten Wintermonaten entgegensehen. Viel Not kann gelindert und in unzähligen Fällen geholfen werden.

Der beste Dank aber für alle Spender ist das glückliche Gefühl, dem Befehl des Führers Folge geleistet und mit geholfen zu haben, auch in diesem Jahre die Volksgemeinschaft zu errichten und zu festigen.

Der neue Sammeltag wird durch die Zeitung bekannt gegeben.

Erster Eintopfsonntag: 11. Oktober 1936.



Eintopfsonntag

Auch die Bevölkerung Bielefelds wird das ihre dazu beitragen, daß dieser erste Eintopfsonntag ein machtvolles Bekenntnis zum freudigen Opfer sein wird. Jeder Haushalt in Bielefeld wird deshalb am 11. Oktober ein Eintopfopfer bringen. Also am ersten Eintopfsonntag: „Wirklich opfern!





Ende mit Schrecken

Und dann erhielt Herr Hase einen Brief vom Polizei-P[illegible]anten: Sein Geschäft sei augenblicks zu schließen, da nach den mehrfach bekanntgegebenen Bestimmungen Läden nur von geprüften Fachleuten eröffnet oder übernommen werden könnten.

Die Nachbarn alle erinnerten sich, von Hase befragt, genau daran, diese Verordnung gelesen zu haben. Bloß Hase fiel aus allen Wolken und wußte mal wieder von nichts. Ade – du schöner Feinkostladen ...

Tja – hätte er Zeitung gelesen!

Die kündigt so was vorher an,
worauf man sich verlassen kann!

keit gedachte er der Tat Vater Kuhlos, die die Posaunenmusik mit der Arbeit der Diakonen verband. Er zeigte an Hand von Beispielen, wie im In- und Ausland, wo Diakone in der Verkündigung des Evangeliums stehen, die Posaune Vater Kuhlos sie begleitet. Mitten im Getriebe der Großstadt und in der Unruhe des Alltags bricht der Klang des Horns durch zu den Menschen, als ein Ruf aus einer anderen Welt.

Im Namen der Synode Bielefeld begrüßte Superintendent Münter das Geburtstagskind und dankte für den Dienst, den es der Synode in den verflossenen vier Jahrzehnten getan hat.

Zum Schluß erzählte Pastor D. Kuhlo in seiner originellen, fröhlichen Art aus seiner Wirksamkeit. Er dankte für alle Grüße und Wünsche, die ihm an diesem Tage entgegengebracht worden waren. Unter der sachkundigen und sicheren Leitung von Diakon Duwe gab der Betheler Posaunenchor durch seine Darbietungen dem Abend erhebenden Abschluß.

× Die Eintopfgerichte in den Gaststätten.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den ersten Eintopfsonntag am 11. Oktober folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Hammelfleisch mit grünen Bohnen, 2. Suppentopf von Linsen mit Wursteinlage, 3 Pichelsteiner Fleisch, 4. Fisch-Eintopfgericht nach freier Wahl. Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

:•: Bielefelder Marktbericht vom 8. Oktober.

Rindfleisch (½ Kilogramm) ab 0,75 Mk., Schweinefleisch ab 0,90, Kalbfleisch ab 1,20, Hammelfleisch ab 1,00, Leber ab 0,80, Eisbein ab 0,60, Kleinfleisch ab 0,40, Sülze ab 0,60, Suppenknochen ab 0,20, Nieren ab 0,70, Flomen ab 0,90, Schmalz ab 1,10, Talg ab 0,60, Nierenfett ab 0,50, Bratwurst ab 1,00, frische Wurst ab 0,50, Schinken ab 1,60, Schinkenspeck ab 1,40, hiesiger Speck ab 1,00, Eier Stück 10—14 Pfg., Molkereibutter 1,55 bis 1,60 Mk., Käse, je nach Art und Güte 0,65—1,40, Schellfisch 0,55—0,65, Kabeljau 0,40—0,45, Rotbarsch 0,40, Seelachs 0,40, Heringe (Salzheringe) Stück 5—6 Pfg., Grüne Heringe ½ Kilogramm 20 Pfg., Bücking ½ Kilogr. 25 Pfg., Schollen 0,50 Mk., frisches Filet 50—70 Pfg., Hühner ½ Kilogr. 0,90—1,00, Hähnchen 1,00, Hasen 0,60 bis 0,65 Mk., Aepfel ½ Kilogr. 20—50 Pfg., Birnen 8—25 , Pilze 30—65, Kronsbeeren 30 bis 60 Pfg., Kartoffeln 4—5, Steckrüben 5, Möhren 10, Weißkohl 5—6, Wirsing 5—8, Rotkohl 5—8, Grünkohl 10, Blumenkohl 40—55, Rosenkohl 25—40, Kohlrabi Stück 5—10, Sellerie Knolle 10—20 Pfg., Zwiebeln ½ Kilogr. 7—12, Porree Stange 3—5, Salat Kopf 10—12, Endiwiensalat 10—15, Stielmus Bund 2—4, Spinat ½ Kilogr. 10, Tomaten 18—20, Radieschen Bund 5—8, Walnüsse ½ Kilogramm 50—55, Kürbis 4—6, Zitronen Stck. 10—12, Apfelsinen 12½, Bananen ½ Kilogr. 28—30, Weintrauben 45—50 Pfg., Honig 1,20 Mk., Rettich Stück 5—10, Meerettich Stange 10—40, Zwetschen ½ Kilogr. 10—15, Gurken Stück 10—20, Rote Beeten ½ Kilogr. 8—10, Suppengrün Bund 5—10.

Als nächste Neuaufführung

wird die komische Oper von Albert Lortzing „Der Wildschütz" für Sonntag vorbereitet. Die musikalische Leitung des Werkes hat Musikdirektor Werner Gößling, für die vollkommen neue Inszenierung zeichnet Oberspielleiter Curt Hampe, die Chöre hat Adam Rauh einstudiert und die Bühnenbilder schuf Georg Weiß. Vorstellungsbeginn 19½ Uhr. Am morgigen Sonnabend Anfang 20 Uhr, wird die beliebte Operette „Mascottchen" von Walter Bromme nochmals wiederholt. Da diese Vorstellung außer Platzmiete stattfindet, sind Karten für alle Plätze erhältlich.

Auftakt zum Reichsposaunentag 1936

Heute: musikalische Abendfeier in der Neustädter Kirche

Den musikalischen Auftakt der Veranstaltungen des Reichsposaunentages, zu dem bisher schon weit über 4000 Bläser gemeldet sind, bildet eine kirchenmusikalische Abendfeier in der Neustädter Marienkirche zu Bielefeld, die heute abend 8¼ Uhr beginnt.

Die Feierstunde wird eröffnet mit der gewaltigen Fantasie und Fuge in G-moll von Joh. Seb. Bach, gespielt von Kirchenmusikdirektor Kurt Utz-Wiesbaden. Noch in der vorigen Woche hat er dieses Werk zur Einweihung der großen Barockorgel im Festsaal des Hauses der Erziehung in Bayreuth gespielt.

Die Posaunen, die in einen Hauptchor und zwei Solochöre geteilt sind, blasen von verschiedenen Plätzen der Kirche. Dazu kommt noch ein Männerchor unter Leitung des Musikwarts der pommerschen Kirche, E. Oertgen-Stettin, der einstimmig, a capella und in Begleitung von Instrumenten singt.

Die Solochöre werden geleitet von Posaunenmeister W. Duwe-Bethel und H. Ortgiese-Herford, während W. Stertkamp-Bielefeld die Chöre des Kreises Bielefeld dirigiert.

Diese Feierstunde ist ein Versuch, zu der in der alten Kirchenmusik vielfach geübten Praxis des alternativen Musizierens zurückzukehren, d. h. in reichem Wechsel auch unter Beteiligung der Gemeinde und Orgel ganze Lieder in Form von Choralkantaten erklingen zu lassen.

Weiter werden wertvolle Tonsätze der alten Meister wie Haßler, Joh. Seb. Bach u. a. und Sätze führender Kirchenmusiker wie P. Kickstatt und K. Utz dargeboten.

Den liturgischen Teil und die Ansprache hält der Reichsobmann des Verbandes ev. Posaunenchöre Deutschlands, Pastor Bachmann-Essen.

Es ist zu erwarten, daß die Feierstunde, zu der der Eintritt frei ist, stark besucht sein wird.

Schrittmacher der Verkehrsentwicklung

Der Kraftfahrzeughandel in Ostwestfalen

Dienstag abend fand in Bielefeld für den Bezirk Ostwestfalen und Lippe eine Versammlung der Fachgruppe „Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf" der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel statt. Herr Kleine-Beek, Bielefeld, der für dieses Gebiet bestimmte Leiter der Fachgruppe begrüßte vor allem Herrn Breuer, Dortmund, den Leiter der Bezirksfachgruppe Westfalen und Herrn Born, Düsseldorf, Leiter der Bezirksfachgruppe Niederrhein. Nachdem dann Geschäftsführer Dr. Hohenschwert, Bielefeld, kurz über den organisatorischen Aufbau der Wirtschaftsgruppe und deren Aufgaben berichtet hatte, hielt Generalagent Philipps, Bielefeld, der Bezirksgruppenleiter der Fachgruppe Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler, einen Vortrag über die den Kraftfahrzeughandel allgemein interessierenden

Versicherungsfragen.

Richtige Versicherung — so führte der Redner aus — schütze vor schweren finanziellen Schädigungen. Die reinen Versicherungskosten machten im Verhältnis zu den gesamten Betriebskosten des Kraftfahrzeuges nur einen geringen Prozentsatz aus, etwa 5—8 Proz. je nach der Kilometerzahl. Die Gerichte gingen immer mehr dazu über, die Unterlassung von Haftpflichtversicherungen für Kraftfahrer in einem Strafverfahren als straferschwerend anzusehen. Das Reichsverkehrsministerium hat neuerdings verfügt, daß Kraftfahrern der Führerschein zu entziehen ist, sofern keine Haftpflichtversicherung abgeschlossen wurde und der Schadensstifter nicht in der Lage ist, den entstandenen Schaden aus eigenen Mitteln zu decken.

Bei der Besprechung der wichtigsten Versicherungsformen wurde vor allem darauf hingewiesen, daß für den Autobesitzer nicht nur eine Haftpflichtversicherung, sondern auch als Ergänzung hierzu eine Insassen-Unfallversicherung und auch eine Versicherung des Fahrzeuges selbst — wenigstens gegen Brand und Entwendung — als notwendig betrachtet werden muß. Die früher recht umständliche Versicherung des Händlers selbst, die sogenannte Händlerhaftpflicht- und Kaskoversicherung, wurde in ihrem heutigen Umfange eingehend erläutert. Die Vereinfachung liege vor allem darin, daß keine Einzelmeldungen der durchlaufenden und vorhandenen Fahrzeuge mehr nötig sind, sondern daß an die Versicherungsgesellschaften vierteljährliche Stichtagmeldungen erfolgen, nach denen die Prämienberechnung vorgenommen wird. Auch der erweiterte Haftpflichtversicherungsschutz für Garagenbetriebe nach dem neuen Haftpflichttarif wurde eingehend dargelegt.

An die fachmännischen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der verschiedene wichtige Fragen zu diesem Thema vom Referenten beantwortet wurden.

Darauf sprach Bezirksfachgruppenleiter Breuer über die wichtigsten Tagesfragen der Fachgruppe: Das entscheidende Merkmal der heutigen Organisation sei die

Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft.

Daraus ergebe sich, daß von den ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeitern ein hohes Maß gemeinnütziger Arbeit verlangt werde, von der das einzelne Mitglied nur selten Kenntnis erhalte. Die Arbeit, die für den einzelnen geleistet werde (Auskünfte, Rechtshilfe usw.), trete hiergegen unter Umständen zurück, obwohl auch dieses Aufgabengebiet sorgfältig gepflegt werde.

Der Redner befaßte sich dann mit Fragen des Wettbewerbs. Die

übertriebenen Reklameausdrücke

müßten unbedingt verschwinden. Was soll es z. B. heißen, wenn sich jemand als „wirklichen" oder „ältesten" Fachmann bezeichne! Mit Ausdrücken wie: Motorradgroßbetrieb oder Reparaturwerk werde gleichfalls sehr leichtfertig umgegangen. Es sei irreführend, wenn eine Werkstätte ohne weiteres als Werk bezeichnet werde. Im Jahre 1909 seien in Deutschland etwa 50 000 Kraftfahrzeuge gezählt worden, im August 1936 rund 2½ Millionen. Im Verlauf dieses ungeheuren Aufschwungs habe sich aber auch eine gewisse Händler- und Verkäuferinflation entwickelt. Eine der vornehmsten Aufgaben der Fachgruppe sei es, nur noch Händler zuzulassen, die in jeder Hinsicht, vor allem fachlich, geeignet seien. Im übrigen müsse der Beruf nach und nach von ungeeigneten Elementen gesäubert werden. Die Marktordnung im Autohandel habe sich als segensreich erwiesen. Sie sei geeignet, den ehrbaren und sachkundigen Kaufmann zu schützen und das unbedingte Vertrauen des Publikums zu einem so wichtigen Industrieprodukt, wie es der Kraftwagen sei, zu sichern und zu festigen. Gerade der Autohändler dürfe mit seiner beruflichen Ausbildung nie aufhören. Z. B. erwerbe sich der Reifenhandel ein volkswirtschaftliches Verdienst, wenn er in der Lage sei, dem Käufer sachliche Aufklärung über Reifenabnutzung zu erteilen. Es werde erstrebt, die Behörden-Rabatte verschwinden zu lassen, ebenso die Mengennachlässe, denn es gehe nicht an, daß der kleine Betrieb trotz größten Fleißes dem Großbezieher gegenüber beim Einkauf derart im Nachteil sei. So verwerflich etwa jede Lehrlingszüchterei sei, so verwerflich sei es aber auch, nicht in genügendem Maße Lehrlinge auszubilden. Erst wenn in der ganzen Wirtschaftsgruppe Einzelhandel der Konkurrent dem Berufskameraden weiche, sei der Beweis geliefert, daß die jetzige Zeit und ihre Aufgaben vom Handel verstanden worden seien.

Auch an diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, die für jeden der Anwesenden sehr wertvoll war.

Herr Kleine-Beek brachte in seinem Schlußwort zum Ausdruck, daß der Kraftfahrzeughandel sich bewußt bleiben werde, welch einen wichtigen Vorposten er in unserer Wirtschaftsentwicklung einnehme. Er werde immer bemüht sein, mit der Reichsregierung, der Industrie und dem Handwerk Hand in Hand zu arbeiten.

Der SA-Mann

Werbeabend des SA-Sturms 2/174.

Die großen Aufgaben, die der SA im Kampfe für die nationalsozialistische Weltanschauung gestellt sind, wurden Mittwoch den Besuchern des Werbeabends des SA-Sturmes 2/174 im Restaurant Bewekenhorn in überzeugender Weise nahegebracht.

Nach einem packenden Vorspruch, in dem ein SA-Kamerad die Opferbereitschaft als den tiefsten und letzten Inhalt des Lebens eines SA-Mannes deutete, sang der Chor des Sturms das Kampflied: „Die Welt gehört den Führenden . . . !", das in seiner schlichten Melodie von nachhaltigem Eindruck war. Es sprach dann Sturmführer Bothe. Dieser Abend, so führte er u. a. aus, wolle zeigen, welche wertvolle Erziehungsarbeit in der SA geleistet werde. Die SA stehe noch immer im Kampf, im Kampf gegen alle Feinde des nationalsozialistischen Staates, die versteckt und hinterhältig gegen ihn zu wühlen versuchen.

„Wir greifen an!" Unter diesem Motto stand das Referat, das anschließend Scharführer Pehle hielt. Zur Grundlage seiner Ausführungen nahm er einen Artikel des Kampfblattes der Obersten SA-Führung, der sich an Hand einiger besonderer Fälle mit den Saboteuren der nationalsozialistischen Aufbauarbeit auseinandersetzt.

In einem Lichtbildervortrag gab dann Sturmführer Bothe einen Tatsachenbericht aus dem Leben der SA. Der Vortrag gewährte überaus wertvolle Einblicke in das vielseitige Aufgabengebiet der SA und zeigte die SA als zusammengeschweißte Glaubens- und Kampfgemeinschaft, deren oberstes Gesetz Opfer und Kameradschaft heißt.

Die Veranstaltung, die wohl einen besseren Besuch verdient hätte, wurde mit einem Treuegelöbnis zum Führer geschlossen.

(!) Heiterer Abend.

Heute abend findet im Kyffhäusersaale ein heiterer Abend mit Zupp Hussels, Wilhelm Leiseifer und Hans Bund mit seinem Solisten-Orchester statt.

Pilzkundliche Wanderung und Beratung.

Am Sonntag, dem 11. Oktober, findet eine pilzkundliche Ganztagswanderung unter Führung von Herrn Rößler statt. Treffpunkt morgens 8 Uhr bei Brands Busch. — Die pilzkundliche Beratungsstelle ist in der nächsten Woche wieder zweimal geöffnet, und zwar ist Herr Rößler am Montag, dem 12. Oktober, und Fräulein Studienrätin Janßen am Donnerstag dem 15. Oktober, in der Zeit von 18 bis 19 Uhr in der naturkundlichen Abteilung des Museums an der Koblenzer Straße zugegen.



Fita Benkhoff — Jupp Hussels in dem Tonfilm Moral.

Beruf und Familie

Heute begehen die Eheleute Gottlieb Otting und Frau Emilie, geb. Nagel, Mühlenstraße 114, das Fest der goldenen Hochzeit.

*

Heute kann der Dreher Herr Gustav Krammenschneider auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Kochs Adlernähmaschinen-Werke A.-G., zurückblicken.

*

Bei der Phoenix-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft Baer & Rempel konnte gestern der Werksangehörige Heinrich Lotte auf eine 40jährige Tätigkeit in der Lackiererei zurückblicken. Heute feiert der Werksangehörige August Fuhrmann (Abt. Teilelager) sein silbernes Arbeitsjubiläum.

:)(: 1. Wertungssingen Bielefelder Männerchöre.

Am kommenden Sonntag nachmittag 16 Uhr findet in der Oetkerhalle das 1. Wertungssingen im Sängerkreis „Ravensberg" statt. Zwölf Bielefelder Vereine und zum Schluß ein Gesamtchor von über 500 Sängern bringen eine abwechslungsreiche Folge guter Männerchöre zu Gehör, von denen wir besonders erwähnen: Siegl, Abendlied und Kartenspiel, Kaun, Wegworte, Graener, Gesellenwoche, ferner Chöre von Brahms, Nellius, Kaspar Schmid u. a.

:•: Bestimmt nach Berlin.

Der Sonderzug nach Berlin am 10. Oktober fährt bestimmt.

Zirkus Hagenbeck ist da

Heute morgen traf Zirkus Hagenbeck mit seinem Wagenpark, seinen Löwen, Tigern, Bären, Gnus, seinen Marställen und Artisten in Bielefeld ein. Schon der Aufbau eines Zirkus ist Erlebnis von seltsamem Reiz. Heute abend ist die Eröffnungsvorstellung, in der der bunteste Zauber der Zirkuswelt in sprühenden Farben sich entfalten wird.

Bielefeld-Land

Angefahren und tödlich verunglückt

Brackwede. Am Mittwoch abend gegen viertel vor acht Uhr wurde der Lackierer Geldmeier aus der Niederstraße in Brackwede beim Ueberqueren der Gütersloher Straße von dem Rückspiegel eines Kleinlieferwagens getroffen und auf den hinteren Kotflügel geschleudert. Hierbei wurde Geldmeier so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Den schweren Verletzungen ist er noch in der Nacht erlegen. Wen die Schuld bei diesem bedauerlichen Unfall trifft, ist noch nicht geklärt.

Wandergewerbeschein beantragen.

Brackwede. Allen, die bei Ausübung ihres Berufes einen Wandergewerbeschein benötigen, ist anzuraten, die Antragstellung noch in diesem Monat vorzunehmen, da bei später gestellten Anträgen immer eine Verzögerung eintritt. Die Anträge müssen auf dem Amt in Brackwede, Zimmer 2, gestellt werden.

Wanderpreisschießen des Turnvereins „Jahn" Senne I.

Senne I. Am vergangenen Sonntag wurde auf dem Scheibenstand der Firma Windel das diesjährige Wanderpreisschießen abgehalten. Der Wanderpreis wurde zum zweiten Male ausgeschossen. Verteidiger des Wanderpreises war Schützenkamerad H. Goldbeck. Jeder Schütze hatte je 5 Schuß in den drei Anschlagsarten abzugeben. Trotz der gerade nicht günstigen Witterung konnten zwei Schützen einen Durchschnitt von über 10 Ringen erzielen. Fr. Linenlüke konnte sich diesmal mit 157 Ringen vor H. Goldbeck mit 151 Ringen behaupten. Dritter wurde W. Borgsen mit 139 Ringen, vierter R. Frische mit 126 Ringen.

„KdF."-Sport bringt auf die Beine Dicke, Dünne, Große, Kleine.

Ein Buch über Heumann-Heilmittel kostenlos erhalten unsere Leser bei Einsendung der dem heute beiliegenden Prospekt angehefteten Bestellkarte.

Anspruchsvolle und Kenner bevorzugen BIOX-ULTRA die schäumende Sauerstoff-ZAHNPASTA sie ist mild und erfrischend ohne faden Kreidegeschmack

EINTRITTSKARTEN J. D. KÜSTER NACHF.

Von Weser bis Rhein

Spenden aus unserem Gau

für das Winterhilfswerk.

Für das Winterhilfswerk 1936/37 wurden aus dem Gau Westfalen-Nord folgende Beträge gespendet:

Dürkoppwerke AG., Bielefeld, 5000 RM.; Wittkopp & Co., Bielefeld, 1700 RM.; Gebr. Isringhausen GmbH., Bielefeld, 600 RM.; Görickewerke, Bielefeld 500 RM., Carl und Eduard Haver & Boecker, Oelde i. W., 3000 RM.; Haarmann & Reimer, Chemische Fabrik zu Holzminden, Gmbch., Holzminden, 2500 RM.; Hoppe & Homann GmbH., Minden, 1000 RM.

Zwei Möbelwagen zusammengefahren

Eine Tote, eine Verletzte.

Erwitte. In der vorletzten Nacht gegen ½2 Uhr ereignete sich auf der Reichsstraße zwischen Paderborn und Soest in der Nähe von Eickeloh ein schwerer Zusammenstoß. Auf einen nach dem Westen fahrenden Kölner Möbelkraftwagen fuhr aus bisher ungeklärter Ursache ein zweites Möbelauto aus Paderborn, das von Soest her kam. Bei dem furchtbaren Anprall, der beide Fahrzeuge stark beschädigte, wurde eine im ersten Wagen mitfahrende Berliner Lehrerin, deren Möbel sich im Wagen befanden, auf der Stelle getötet, die Beifahrerin im Paderborner Wagen, eine Lippspringerin, erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist noch zu klären.

Kreis Herford

Unbedacht gehandelt

Vlotho. Wegen Urkundenunterdrückung waren vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld der 65jährige Sparkassendirektor i. R. Karl Sch. und der 46jährige Sparkasseninspektor Karl Po. angeklagt. Die beiden Angeklagten waren seit Jahren bei der Sparkasse der Stadt Vlotho tätig gewesen. Durch die Anklage wurde ihnen zur Last gelegt, insgesamt 160 Aufwertungssparbücher zum Nachteil der Konteninhaber unterdrückt zu haben. Die Angeklagten gaben dies ebenso wie im Vorverfahren zu. Ihre Einlassung ging dahin, sie hätten bei einer Anzahl der Bücher die Konteninhaber nicht mehr auffinden können und hätten die Bücher nach der ordnungsmäßigen Eintragung der Aufwertungsbeträge vorläufig zurückgelegt, um bei Gelegenheit die für die Ablieferung notwendigen Feststellungen zu treffen.

Die Aufdeckung dieser sehr merkwürdigen Vorgänge erfolgte im Februar 1936 gelegentlich einer Revision, die auch zur Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten des ehemaligen Sparkassenangestellten Lü. führten, gegen den das Verfahren vor kurzer Zeit vor der Strafkammer durchgeführt wurde. (Wir haben über den Prozeß seinerzeit ausführlich berichtet.) In dieser Zeit unternahm der Angeklagte Po. einen Selbstmordversuch, indem er Salmiakgeist trank. Der Angeklagte Po. gab in der Verhandlung vor der Strafkammer zwar an, daß es sich dabei um ein Versehen gehandelt habe; die Absicht, sich selbst das Leben zu nehmen, habe ihm ferngelegen. In dem damaligen nicht unbedenklichen Zustande machte Po. aber gegenüber dem Revisionsbeamten Andeutungen, denen der Beamte pflichtgemäß nachging. Die Nachforschungen führten dann auch zur Auffindung von 160 Sparbüchern, die in einer Kassette versteckt waren. Unter diesen Büchern befand sich eine Anzahl, die auf nicht unerhebliche Beträge lauteten, u. a. solche der Stadt Vlotho über verschiedene Stiftungsvermögen. Diese wären der Verwaltung der Stadt bei der früheren angespannten Finanzlage zweifellos sehr zugute gekommen. Es ließ sich aber nicht nachweisen, daß die Angeklagten tatsächlich eine weitere Unredlichkeit beabsichtigten, wie sie der vor einiger Zeit abgeurteilte Lü. tatsächlich zugeben mußte, indem er von dem von ihm unterschlagenen Aufwertungssparbüchern die Beträge selbst abhob. — Der frühere Amtsbürgermeister stellte dem Angeklagten Sch. ein sehr gutes Zeugnis aus, während er sich über den Angeklagten Po. zurückhaltender äußerte.

Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten der Urkundenunterdrückung für überführt und beantragte gegen Sch. eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und gegen Po. ein solche in Höhe von drei Monaten.

Das Gericht kam zu einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936. In der Urteilsbegründung wurde ausdrücklich betont, daß ein Freispruch nicht in Frage gekommen sei, da die Angeklagten nach ihrem eigenen Geständnis sich dadurch schuldig gemacht hätten, daß sie die Sparbücher dem Revisionsbeamten vorenthielten. Bei der Beurteilung der Straftat sei aber entscheidend in die Waagschale gefallen, daß kein Schaden entstanden sei. Es habe den Angeklagten auch nicht einmal nachgewiesen werden können, daß sie irgendeine unlautere Absicht hatten. Wenn aber ein unbedachtes Handeln anzunehmen sei, habe man von den Amnestiebestimmungen unbedenklich Gebrauch machen können.

Wesertag 1936

Von Minden bis Nienburg

Besichtigung der Bauten — Ausklang in Nienburg

Minden. Nachdem am ersten Tage die zahlreichen Interessenten an der Kanalisierung der Mittelweser durch theoretische Vorträge mit diesem aktuellen Problem vertraut gemacht worden waren, war als Abschluß des Wesertages in Minden eine Bereisung der Mittelweser von Minden bis Nienburg vorgesehen. Bereits morgens um 8 Uhr setzte sich die „Porta Westfalica" von Minden aus stromabwärts in Bewegung. In erster Linie galt die Fahrt ernster Arbeit. So unterrichteten während der Wasserreise Wasserbaudirektor Müller-Hannover und die beiden Neubauamtsvorstände, Regierungs-Baurat Schmidt-Minden und Regierungs-Baurat Dr. Mügge-Nienburg immer wieder anhand von Karten die Hörer über die bereits ausgeführten und noch auszuführenden Arbeiten der Kanalisierung der Mittelweser.

Insgesamt sind fünf Staustufen auf der Strecke von Minden bis Bremen vorgesehen. Von diesen sind bereits im Bau die Staustufen Petershagen und Drakenburg. Es wird für jede Staustufe ein bewegliches Wehr zwischen massiven Pfeilern errichtet. Das Wasser wird so angestaut, daß durchweg eine Wassertiefe von mindestens 2.30 Meter erreicht wird. Durch den Anstau werden die Ufer in größerer Breite als bisher vom Wasser überstaut. Um den dadurch eintretenden Landverlust möglichst einzuschränken und die Ufer zu sichern, sind auf den Staustrecken Deckwerks- und Uferaufhöhungen in einer für die Landeskultur möglichst günstigen Höhenlage vorgesehen.

Zuerst wurde bei Lahde an Land gegangen, um hier die bereits in Angriff genommenen Arbeiten zu besichtigen. An dieser Baustelle hatte sich u. a. auch Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen eingefunden. Hier wurde die Ausbaggerung des Schleusenkanals, der aus der Strombucht der Weser am Lahder Damm abzweigt, besichtigt.

Seine Gesamtlänge beträgt gut 8 Kilometer. Durch Abschneiden zweier Weserschleifen verkürzt er den Schiffahrtsweg um 2 Kilometer. Interessant war vor allen Dingen bei Windheim, wo das zweite Mal angelegt wurde, die großen Schaufelbagger an der Arbeit zu sehen.

Die gesamte Erde aus den umfangreichen Baggerarbeiten wird in der Loccumer Heide aufgeschüttet, sie wird von 21 Lokomotiven und 230 Wagen verschiedenster Größe dorthin befördert. Das Geleise hat eine Länge von etwa 80 Kilometer und wird mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometern befahren. Von den zu fördernden Bodenmengen sind bisher etwa 500 000 Quadratmeter geleistet worden. Bei den Bauarbeiten sind zur Zeit etwa 500 Arbeitskräfte beschäftigt. Ihre Zahl wird sich aber im kommenden Jahre durch das Hinzutreten der Kunstbauwerke wesentlich steigern.

Dann wurde die Fahrt mit der „Porta Westfalika" über Nienburg hinaus nach der Baustelle Drakenburg fortgesetzt. Hier sind die Arbeiten schon sehr gut vorangekommen. Es sind hier bereits 600 000 Quadratmeter ausgehoben. Auch die Bauten der vier Brücken bei Drakenburg sind bereits in Angriff genommen worden.

Hier endete auch die Besichtigungsreise.

25 Pf 45 Pf Blendax Zahnpasta

Mit dem Auto gegen einen Baum

Bokel. Ein Eier- und Butterhändler aus Bokel fuhr Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr kurz vor dem Dorf Wellingholzhausen mit seinem Auto gegen einen Baum. Der Fahrer mußte mit einem schweren Kieferbruch und weiteren Verletzungen an Armen und Beinen in das Krankenhaus Gilead eingeliefert werden.

Drei Monate Gefängnis für einen falschen Denkzettel

Peckeloh. Der Angeklagte Heinrich St. aus Peckeloh, der vor dem Bielefelder Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Bedrohung angeklagt war, hatte auf sein Opfer, das er im Sommer zufällig in einer Gastwirtschaft antraf, einen sehr großen Zorn. Denn diesem glaubte er seine Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten zu verdanken. Es handelt sich dabei um den Zeugen Ko., der in einem Verfahren vor dem Bielefelder Schöffengericht den Angeklagten belastet hatte, so daß das Gericht die Verurteilung wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten aussprechen mußte. Der Angeklagte sollte den Diebstahl während eines Brandes auf dem Hofe des Ko. ausgeführt haben. St. bestritt dies allerdings entschieden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung vor der Großen Strafkammer blieb aber trotz hartnäckigen Leugnens erfolglos.

Der Angeklagte St. war auf den Zeugen Ko. reichlich „geladen". Und so kam es, daß er an jenem Abend in der Gastwirtschaft seinem aufgespeicherten Zorn Luft zu machen gedachte. Als der Zeuge Ko. für einen Augenblick das Lokal verlassen wollte, ergriff St. eine Bierflasche. Die Wirtin entdeckte zwar rechtzeitig, war hier gespielt werden sollte und entwand dem St. sein Wurfgeschoß, ließ es dann aber leider zu, daß St. sich des im Hause befindlichen Ochsenziemers bediente. Der Angeklagte machte denn von diesem Instrument mehr als reichlich Gebrauch. Einem im Lokal anwesenden Gast drohte St. sodann noch, er solle ja kein Wort über die Vorgänge verlieren, wenn es ihm nicht genau so geschehen solle. — Ko. erstattete gegen den Angeklagten Strafanzeige. St. hielt es dann zunächst für angezeigt, seine Tat abzustreiten, so daß sogar seine Inhaftierung angeordnet werden mußte; er bequemte sich dann aber zu einem Geständnis.

Im Gegensatz zu der Auffassung der Staatsanwaltschaft hielt das Gericht den Tatbestand der Bedrohung nicht für erwiesen, da nicht festzustellen sei, daß die Drohung ernst gemeint sei. Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Land Lippe

Motorrad gegen Kraftwagen

):(Lemgo. In der Mittelstraße wurde ein Lemgoer Kraftwagen von einem aus gleicher Richtung kommenden Motorradfahrer angefahren. Dabei verlor der Motorradfahrer die Gewalt über die Maschine und wurde auf das Straßenpflaster geschleudert, wo er mit schweren Kopfverletzungen und Knochenbrüchen liegen blieb. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Kreis Halle

Versündigung an der Volksgesundheit

Halle. Die Polizei hatte im Kreise Halle umfangreiche Schwarzschlachtungen festgestellt. Außerdem mußte man die Feststellung machen, daß Bauern für Fleisch und Vieh Ueberpreise verlangten, die von verschiedenen Händlern auch bezahlt worden waren. Hierdurch wurde natürlich gegen die Bestimmungen der Viehwirtschaftsverbände verstoßen, die diese Höchstpreise ja nur erlassen haben, um vor allem die ärmere Bevölkerung davor zu bewahren, daß sich allzu Gewinnsüchtige unberechtigt an ihnen bereichern.

In Verfolg dieser Angelegenheit kam man auch dem Schlachtereibesitzer Heinrich Klan aus Gütersloh auf die Spur, der darüber hinaus auch noch krankes Vieh aufkaufte, das er mit selbstgefertigten Stempeln versah, um eine tierärztliche Untersuchung und eine Besichtigung des Trichinenschauers vorzutäuschen. Ein krankes Kalb, das noch rechtzeitig vor dem Schlachten von der Polizei abgefangen werden konnte, ist der Kadaververwertung zugewiesen worden.

Die Staatspolizei in Bielefeld hat diesen Volksschädling verhaftet und auch gegen die übrigen ein Verfahren eingeleitet.

Kreis Melle

Der Kreis Melle spendet

11 000 Obst- und Gemüsekonserven für das WHW.

Melle. Nachdem der Führer am Dienstag abend mit einer grundlegenden Rede das Winterhilfswerk 1936/37 eröffnet hat, rollen bereits die ersten Züge mit WHW-Lebensmittelspenden von Gau zu Gau. Aus dem Kreise Melle geht die erste Großsendung an Lebensmitteln am morgigen Freitag in den Gau Köln-Aachen hinaus. 11 000 Obst- und Gemüsekonserven treten die Reise an in ein dicht bevölkertes Gebiet, um dort an bedürftige Volksgenossen verteilt zu werden.

11 000 Obst- und Gemüsekonserven — manche Arbeit und viele freie Abendstunden waren notwendig, um diese stattliche Spende zusammenzubekommen. Sammler und Sammlerinnen haben das Obst, das ihnen bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde, zusammengetragen; Frauen der NS-Frauenschaft haben an vielen Abenden fleißige Einkocharbeit geleistet. So kam die Spende, die nun hinausgeht in den Gau Köln-Aachen, aus Opfern zustande. Und so verheißungsvoll wie das Winterhilfswerk begonnen wurde, wird es weitergeführt werden als die große soziale Tat, als lebendigster Ausdruck der Volksgemeinschaft.

Ein Haus der Jugend in Melle

Sofortiger Baubeginn.

Melle. Auf der letzten Sitzung der Gemeinderäte — auf der auch über den Neubau der Bürgermeisterwohnung gesprochen und die Bürgersteuer für 1937 wie im Vorjahre auf 400 Proz. festgesetzt wurde — stand vor allem der Bau des Hauses der Jugend zur Debatte. Nach Zustimmung des Architekten der Reichsjugendführung soll der Feierraum des Hauses der Jugend nunmehr auch gleichzeitig zu einer Turnhalle ausgestaltet werden. Dadurch, daß die Stadt von der Uebernahme der Turnhalle entbunden ist, ist die Finanzierung des großen Planes gesichert. Es ergibt sich auch die Einsparung der Miete für die Benutzung der Turnhalle durch den Schulverband und weiter die Einsparung eines Kastellans. Der Bürgermeister teilte deshalb mit, daß der Ankauf der Turnhalle am Schürenkamp von seiten der Stadt abgelehnt und daß nach den vorliegenden Plänen der Bau des Hauses der Jugend sofort in Angriff genommen werde.

Straßenbauten und Siedlungshäuser in Lübbecke

Die Verbesserungen durch die Stadtverwaltung

XØ Lübbecke. Seit der Machtergreifung 1933 ist die Stadtverwaltung eifrigst bemüht, alles zu tun, um den Eindruck der Stadt als der „Perle des Wiehengebirges" immer mehr zur Geltung zu bringen. Nachdem in den beiden Vorjahren Kanalisation und Wasserleitung vollendet wurden, werden jetzt umfangreiche Straßenausbauten vorgenommen. Da ist zunächst die Liemschestraße, die den heutigen Verkehrsanforderungen angepaßt werden soll. Die ursprüngliche Breite betrug bisher vier Meter; jetzt soll dieselbe auf zehn Meter erweitert werden und an beiden Seiten notwendige Gehsteige erhalten. Wegen des abfallenden Geländes mußten umfangreiche Erdarbeiten in wochenlanger Arbeit vorgenommen werden, die nun aber vollendet sind. Hecken mußten verschwinden und Mauern wurden zurückgesetzt. An der Südseite ist wegen der Böschung eine neue Bruchsteinmauer im Aufbau begriffen. Leider können die Arbeiten wegen Mangel an Facharbeitern nicht mit der gewünschten Schnelligkeit erfolgen. Gerade weil an der Liemschenstraße das neuerbaute Gesundheitsamt und gegenüber das Kreiskrankenhaus liegen, ist diese Verbreiterung der Straße lebhaft zu begrüßen, weil dadurch auch der Verkehr zum Kreiskrankenhaus, besonders in den Besuchsstunden, unbehinderter sich abwickeln kann.

Auch an der Ostertorstraße werden seit einiger Zeit umfassende Bauarbeiten vorgenommen. Nachdem schon im Frühjahr der Bürgersteig an der Südseite angelegt worden ist, wird jetzt auch der Gehsteig an der Nordseite verbreitert, und zwar von der St. Paulus-Innung am Gänsemarkt bis zur Zigarrenfabrik Blase. Die Einfriedigung bei Blase und Ruben und ebenso die Bruchsteinmauer bei der Innung werden um etwa einen Meter zurückgesetzt. Das Landesbauamt Bielefeld läßt nun auch den Fahrdamm zu einer Breite von sieben Meter ausbauen. Die bisherige Kopfsteindecke wird durch Kleinpflaster ersetzt. Längs der Niederntorstraße wird auf einer Strecke von vierzig Meter die Konzera in Zementröhren von ein Meter Durchmesser gelegt und durch die Feuerrenne geleitet.

Auch neue Gas- und Wasseranschlüsse werden vorgenommen. Die Gasleitung wird erweitert an der Osnabrücker-, Bohlen- und Mindener Straße, am Haberland, an der Kurzen Straße und an der Kleinsiedlung am Wiehenweg; der Wasserleitung wird angeschlossen — soweit es noch nicht geschehen — die Häuser an der Bohlenstraße, Saarlandstraße, Steubenstraße, am Butterweg, an der neu freigelegten Straße am Heuweg, Arndtstraße und Bismarckstraße.

Auf der Vorstadt-Kleinsiedlung, die schon mit neun Häusern bebaut ist, werden in kurzem noch dreizehn weitere Häuser hinzukommen, deren Bau schon in Angriff genommen ist.

Beabsichtigt ist auch, das große Gelände zwischen Bahnhof-, Kaiserstraße und Pettenpohl der Bebauung zugänglich zu machen. Verhandlungen der Kommission mit den Grundstückseigentümern sind schon abgeschlossen. So steht die Bautätigkeit der Stadtverwaltung ganz im **Dienste der Volksgemeinschaft.**

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

♂ Spenge. Der Bauer Wilhelm Teißmann in Hücker-Aschen Nr. 15 vollendete am 7. Oktober sein 75. Lebensjahr.

Ennigloh. Herr Lücking, der bei der Amtssparkasse Ennigloh beschäftigt ist, konnte vor dem Prüfungsausschuß der Verwaltungsschule Minden-Ravensberg in Bielefeld die Sparkassensekretär-Prüfung mit Erfolg ablegen.

):(Schötmar. In bester Gesundheit und Frische feierte der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Rentner Simon Bracht, ein Teilnehmer des Krieges von 1870/71, in Hündersens Mühle bei Schötmar seinen 90. Geburtstag.

):(Schötmar. Ihren 75. Geburtstag feierte Witwe Henriette Rethberg, Kurze Straße 75.

Löhne. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn konnten Lademeister Friedrich Kruse und Ladeschaffner Friedrich Stuke zurückblicken, während Wagenmeister Chr. Wiese sein 40jähriges Berufsjubiläum feiern konnte.

Löhne. Ihre Gesellenprüfung bestanden vor dem zuständigen Prüfungsausschuß die Tischlerlehrlinge Fründ, Heemeier, Sohsmeier (Falscheide) und Lindenschmidt (Löhne-Heide).

Gohfeld. Im Ortsteil Depenbrock feierte Friedrich Kühme seinen 75. Geburtstag.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 9. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 6.41 Sonnenuntergang: 17.45 Wahrer Mittag: 12.19 Sonnenhöhe um 12.19 58 Grad 33 Minuten
Mondaufgang: 0.26 Monduntergang 15.16 Mondlauf Letztes Viertel Mond im Zeichen Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Baro eichstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdy. fest 754,6 m/m	+2,8	+1,2	—3,1	98%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
N	1	0,0 ltr. pro □ meter	4,45	+7,2	—1,5	Mond in Quadratur zur Venus und Uranus



Sensation in der Manege!

Glanzvolle Premiere . . . Phantastische Leistungen . . . Wundervolles Pferdematerial . . . Hochwertige Akrobatik . . . Aufsehenerregende Dressuren . . . **5000** Menschen rasen Beifall . . . Dieser Circus ist wirklich unerhört . . . Solch ein Bombenprogramm sah man noch nie in einem Circus!

Das ist das Urteil von Publikum und Presse über den

Circus Carl HAGENBECK

BIELEFELD, Platz an der Ausstellungshalle

Eröffnung: Heute Freitag, 8¼ Uhr abends

Außer der Eröffnungsvorstellung finden **am Sonnabend, Sonntag und Montag täglich 2 Vorstellungen,** um **3½** und **8¼** Uhr, statt — Kinder nachmittags **halbe** Preise

Vorverkäufe: Circus-Kassen, Fernruf 6161 und Zigarren-Geschäft Fritz Kleine, Herforder Straße 12 und Niederwall 7. Telefon 903

Die weltberühmte Tierschau ist nur Sonnabend, Sonntag u. Montag täglich von 10-6 Uhr geöffnet

Wichtig!! Der Circus ist sehr gut geheizt!

Nur 4 Tage!



Modewaren Handschuhe

Aparte Neuheiten von der Herbstmode für Sie geschaffen

Mode-Kragen in vielen Ausführungen 3.50 2.25 1.75 — **1.50**

Schals Kunstseide in neuen Musterungen, 2.75 2.25 — **1.75**

Woll-Schals sehr geschmackvolle Ausführung., 3.50 2.75 1.95 — **1.25**

Gürtel, Blumen, Knöpfe und Schließen In sehr großer Auswahl

Damen-Handschuhe „Sealetta" beste Wildleder-Imitation, 2-Knopf- und Schlupfform . . . . — **2.95**

Damen-Handschuhe Nappa-Leder mit Woll-Strickfutter . . . . . — **4.75**

Damen-Handschuhe Nappa, flotte Schlupfform, molliges Flauschfutter, in braun und hellbeige, 5.75 — **5.25**

Damen-Handschuhe Nappa-Leder, waschbar, prima Qualität, Schlupfform . . . . . 5.90 — **5.50**

Buddeberg
Niedernstraße 5—9

Familiendrucksachen: J. D. Küster Nachf.



Offene Stellen

Verkäuferinnen
für Damen- und Kinderkonfektion, zur Aushilfe, zu sofort gesucht.
Hettlage

Gesundbleiben!
Der echte bulgarische Knoblauchsaft
Methusalem
ist für viele Menschen ein Jungbrunnen. Er reinigt das Blut und ist deshalb ein vorzüglicher Helfer gegen Arterienverkalkung, Schlaflosigkeit, Magenbeschwerden und alle Stoffwechselkrankheiten.
Alleinverkauf: 9.10.g
Jahnplatz-Drogerie
RIEMEIER

Kontoristin
jüngere, für sofort gesucht.
Gefl. Angebote an
Bibako
Bielefelder Backremefabrik
Bielefeld, Siechenmarschstraße 24
Postfach 641. 9.10.g

Weiblicher Lehrling
für den Verkauf, möglichst handelsschulfrei, zum baldigen Eintritt gesucht.
Richard Kreplin, Bielefeld

Junger Mann
als Verkäufer und Reisender, **sofort gesucht.**
Betten-Koch
Blotho-Hohenhausen.

Für meine
Dreherei, Schleiferei, Vernicklungs- u. Verchromungs-Anstalt
suche ich laufend Aufträge in
Lohnarbeit
Walter Wehmeyer
Fahrradteilefabrik, **Worther.**

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht** aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ **Kleine Anzeigen** sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Gehilfin
von Damenschneiderin für sofort gesucht. Liselotte Scharping, Oberntorwall 23, II.

Mädchen,
15—17 Jahre, gesund, das schon an ordentliches sauberes Arbeiten gewöhnt ist und gut stopfen kann kann sich unter Führung der Hausfrau neben einem älteren Mädchen im Hauswesen ausbilden. Ausführliche Angebote m. Bild u. Zeugnissen unter K 6434 an die Westfäl. Zeitung.

Halbtagsmädchen gesucht. Bismarckstr. 3, parterre. ,8

Küchenmädchen, junges, solide u. sauber, sofort gesucht. Hotel zu den drei Kronen. ,9

Alleinmädchen, tüchtiges, mit guten Kochkenntnissen, für kleinen Villenhaushalt (3 Personen), für sofort gesucht. Angeb. unter K Z 6963 an die Westfälische Zeitung. a

Laufbursche, nicht über 16 Jahre, gesucht. Lutterstr. 20.

Laufjunge, 14—15 Jahre, sauber und stadtkundig, gesucht. F. Meier, Welle 23.

Stellen-Gesuche

Landwirtstochter, 19½ Jahre alt, sucht zum 1. 11. in Bielefeld Stelle als Stütze bei Familienanschluß und Gehalt. Angeb. u. G 6907 an die Westfälische Zeitung.

Haustochter, 23 Jahre kath., perfekt i. Kochen u. Haushalt, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht in besserem Hause b. Familienanschluß zum 15. 11. 36 Stellung. Angeb. u. K R 6906 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen, junges, 24 Jahre alt, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung als Stütze. Familienanschluß erwünscht. Angeb. unter K P 6922 an die Westfälische Zeitung.

Vermietungen

4-Zimmer-Wohnung, Küche, Zubehör, Zentrum, zum 1. 12. zu vermieten. Ang. unt. S 6933 an die Westfäl. Zeitung.

Werkstatt, zirka 150 qm, Wasser, Licht, Kraft- und Telefonanschluß, sofort zu vermieten. Angeb. unt. K H 16094 an d. Westfälische Zeitung. ,10

Neubauwohnung, 5 Räume, Küche, Bad, Mansarde, Balkon und Garage, in allernächster Nähe des Adolf-Hitler-Parkes gelegen, zum 1. Nov. evtl. später zu vermieten. Angebote unter V 6861 an die Westfäl. Zeitung ,10

Zweizimmer-Wohnung m. Keller, Nähe Betriebsamt, zum 1. November zu vermieten. Angebote unter H 6912 an die Westf. Zeitung. b

3-Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. Nähe Apfelstraße. Preis 45 Mark. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 3

Schlachterladen zum 1. 11. zu vermieten. Angebote unter R 6932 an die Westfälische Zeitung.

Büroräume, drei, mit Zentralheizung und fließendem Wasser, evtl mit Garage, im Neubau Nähe Städt. Krankenhaus zu vermieten. Angeb. u. L 6815 an die Westfäl. Zeitung. ,12

Garage, heizbar, und ein Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Hamelmannstraße 16. ,10

Garage, heizbar, Nähe Ortskrankenkasse, Oelmühlenstraße, frei. Angeb. unter L 6814 an die Westfäl. Ztg. ,12

Zimmer, gut möbl., Telefon, evtl. zwei Betten, mit Pension mietfrei. Mittelstraße 59, I.

Zimmer, möbl., für Herrn frei. Kindermannstraße 9.

Brackwede. 2 kleine Räume zu vermieten. Osningstr. 16.

Zimmer, möbl., frei und ein leeres Zimmer frei. Friedenstraße 9.

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung von kleiner, ruhiger Familie gesucht. Miete bis 45 Mark. Angeb. unter L 6925 an die Westfäl. Zeitung.

Brautpaar sucht für sofort oder später 3 Zimmer und Küche bis 50 Mark. Angeb. unter S 6853 an die Westfäl. Ztg.

Suche für sofort oder 15. Oktober eine 4—5-Zimmerwohnung. Angebote unt. Z 6880 an die Westfäl. Ztg.

5—6-Zimmerwohnung auf sofort oder später gesucht. Angebote unter K S 16149 an die Westfälische Zeitung. z

Zimmer, möbl., Nähe Dürkopp-Garagen sofort gesucht Angeb. unter T 6934 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, von jungen Eheleuten ges. Mietpreis bis 35 Mk. Angeb. unter C 6962 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Kaiserbaft billig zu verkaufen. Augustdorf Nr. 71.

Wegen Umzug zu verkaufen: Großer Eichentisch mit 6 Auszügen, Bilder, Ballustraden-Umrandung (eichen), große Wäschemangel, Bttr.ne (Mahagoni) Gasofen mit Marmorplatte, Gasherd (6 Flammen), Sofa, Stapenhorststraße 25. Tel. 2829. Samstag ¼4—5 Uhr.

Bandonion, 144-tönig, billig zu verkaufen. Personen-Ostbahnhof 3.

Fuhrpark mit Kundschaft sofort abzugeben. Angeb. u. T 6856 an die Westfäl. Zeitung. ,10

Kleiderschrank, zweitürig, neu, für 50 Mk., Küche, kompl., mit Tisch, vier Stühlen, für 80 Mk. abzugeben. Herforder Str. Nr. 244.

Dauerbrenner, gebraucht, billig abzugeben. Obernstr. 7, II.

Muldenkipper, ¾ cbm, Feldbahngleise, 60er, 1 Benzollokomotive, 12 PS, abzugeben Telefon 741. 26871

Schwein zu verkaufen. Bielefeld-Sieker, Schlangenstraße 21.

Adler-Favorit, fünfsitzig, sehr geräumig, billig abzugeben. Siegfriedstraße 59.

Tochterzimmer, gutes, zu verkaufen. Bentrup, Fröbelstr. 92.

Kauf-Gesuche

Gasheizkörper, gebraucht, zu kaufen gesucht. Wulfhorst, Klosterplatz 5 (Laden)

Wechselstromgerät, gut erhaltenes, drei Röhren, zu kaufen gesucht. Angeb. unter K M 16130 an die Westfäl. Zeitung.

Allesbrenner zu kaufen gesucht. Horst-Wessel-Str. 34, parterre rechts.

Flurgarderobe und Teppich zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A 6950 an die Westfäl. Zeitung.

Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 6948 an die Westfäl. Ztg.

Wohnhaus mit Einfahrt, Lagerplatz oder Garten, zu kaufen gesucht. In Frage kommt gutes Gebäude mit freiwerdender Wohnung von etwa 6 Räumen. Gute Anzahlung kann geleistet werden. Angeb. mit Preisangabe unter K V 16154 an die Westfälische Zeitung. u

Geldverkehr

Hypothek, 6000 Mk., an 1. Stelle zu 6 Proz. vom 1. 10. bei 98 Prozent Auszahlung für sofort gesucht. Angeb. unter L 6725 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Wer liefert Malerarbeiten gegen Führerschein? Angeb. unter A 6949 an die Westfäl. Ztg.

Wer nimmt einen älteren kränklichen Herrn in gute Pflege. Dauerbrenner bezw. Zentralheizung muß weg, der Nachtwärme vorhanden sei. Betwäsche und Möbel können gestellt werden. Angeb. mit Preisangabe unter K 6913 an die Westfälische Zeitung.

Wer nimmt jungen Hund gegen Vergütung 3—4 Tage je Woche in Pflege? Angeb. unter W 6863 an die Westfälische Zeitung.

English Ladies and Gentlemen wanted for circles of beginners. conversation correspondence Angebote unter R 6468 an die Westf. Zeitg.

Goldfasan zugelaufen. Quelle 20.

Violinspielerin sucht Klavierbegleitung zwecks häusl. Musizierens. Angeb. unter A 6881 an die Westfälische Zeitung.

Rehpinscher, schwarzbraun, zugelaufen. Tel. 3052.

Wohne warm mit **VOSS**-*Germanen, Modelle 1936*

Sie finden außerdem noch bei mir Qualitäts-Erzeugnisse, wie:

Küppersbusch · Junker & Ruh
Orania · Buderus · Olsberg

Besichtigung ohne Kaufzwang. Anlieferung und Aufstellung durch Fachleute kostenlos.

Emil Voss
Fachgeschäft für Herde und Oefen
Arndtstraße 7a **Fernruf 1640**

Zweite Beilage
Nr. 237 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 9. Oktober 1936

Der Atlantikdienst des „Zeppelin“

Die Verhandlungen Eckeners in USA

New York, 8. Oktober.

Zu seinen Verhandlungen mit maßgebenden Stellen in Washington und New York erklärte Dr. Eckener, die Besprechungen hätten sich auf die Frage der Fortsetzung der Fahrten des „Hindenburg“ im nächsten Jahre erstreckt. Es sei geprüft worden, ob diese Fahrten in Gemeinschaft mit einer noch zu gründenden amerikanischen Gesellschaft durchgeführt werden könnten, die dann ein in Amerika oder in Deutschland gebautes Luftschiff in den gemeinsamen Dienstbetrieb zu stellen hätte. Besprechungen über die Einrichtung eines an Stelle des bis jetzt benutzten Marineflughafens Lakehurst für den Zeppelinbetrieb besser geeigneten Flughafens seien noch nicht zum Abschluß gekommen, so daß er sich über Einzelheiten nicht äußern könne.

Der amerikanische Handelsminister Roper erklärte, der Plan zur Einrichtung eines von der Regierung unterstützten Transatlantik-Zeppelindienstes werde dem Kongreß im nächsten Sitzungsabschnitt vom Handelsamt unterbreitet. Auf Grund der Besprechungen mit Dr. Eckener erwäge man, den Betrieb durch regierungsseitig unterstützte Privatunternehmen durchführen zu lassen. Die neuernannte Bundesschiffahrtskommission und das Bundesamt für Luftverkehr würden sich gemeinsam dieser Pläne annehmen.

Wie es heißt, dürfte die amerikanische Regierung den Bau eines Luftschiffes subsidieren, für den die Goodyear-Zeppelingesellschaft bereits Geldmänner zu interessieren versucht.

An einer Fahrt des „Hindenburg“ längs der Atlantikküste nach Neuengland und zurück, die am Freitag stattfindet, nehmen Vertreter der Industrie, der Behörden und interessierter Kreise, insgesamt etwa 70 Personen, teil. Diese Fahrt begegnet allgemein größtem Interesse. L. Z. Hindenburg wird dabei sechs Atlantikstaaten zwischen Boston und Philadelphia überfliegen.

Der „Klub der Heimatlosen“

Neun Monate Gefängnis für Hausmarschall a. D. von Hirschfeld.

Das Sondergericht für Mecklenburg verhandelte in Schwerin gegen den Hausmarschall a. D. Bernhard v. Hirschfeld. Der Angeklagte ist 1869 geboren und im Kadettenkorps erzogen. Er war bis 1912 Offizier, wurde dann bis zur Abdankung des früheren Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Hausmarschall in dessen Diensten. Seit 1919 lebte von Hirschfeld als Privatmann in Schwerin. Er war Mitbegründer und zuletzt Vorsitzender eines vor einigen Monaten wegen reaktionärer Gesinnungshaltung aufgelösten monarchistischen Klubs, der sich „Klub der Heimatlosen“ nannte. Die Anklage vor dem Sondergericht betraf staatsfeindliche Aeußerungen, die der Angeklagte gegenüber der Hauptbelastungszeugin machte, die ihn in der Nacht vom 16. April in seiner Wohnung besuchte, sowie schwere Verleumdungen und heimtückische Angriffe.

Der Angeklagte wurde entsprechend dem Antrag des Oberstaatsanwalts wegen eines Vergehens gegen § 1 Absatz 1 des Gesetzes zur Abwehr heimtückischer Angriffe auf Staat und Partei in Tateinheit mit einer schweren Beleidigung nach §§ 185 und 186 StGB. zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde (ab 25. Mai) auf die Strafe angerechnet.

Sein Ozeanflug mißglückte

Der schwedische Pilot Kurt Björkwall, der trotz schlechten Wetters in New York zu einer Ozeanüberquerung nach Stockholm gestartet war,



(Scherl Bilderdienst K.)

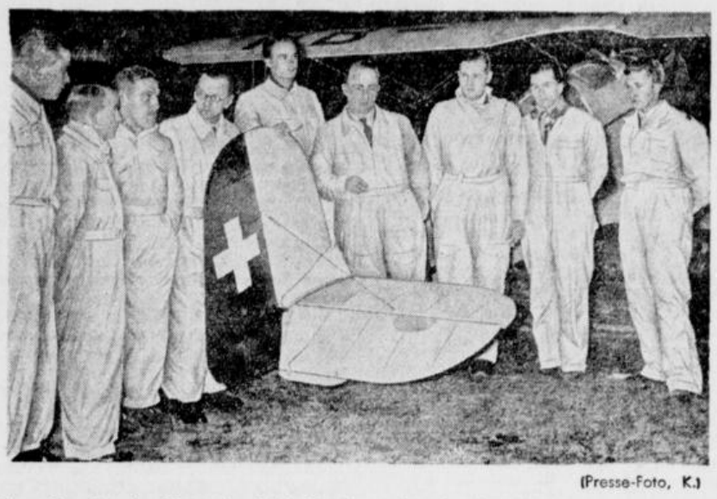
mußte auf hoher See niedergehen. Ein irischer Fischdampfer konnte ihn retten. Seine Begleiterin, die Baronesse Eva v. Blixen-Finecke, war im letzten Augenblick vor dem Start vom Flug zurückgetreten.

Höhere Gewalt?

Schlußvorträge der Verteidiger im Baunglücksprozeß beendet

Die Verteidiger im Berliner Baunglücksprozeß haben ihre Schlußvorträge im wesentlichen abgeschlossen und durchweg einen Freispruch für ihre Mandaten gefordert. Ihre Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß es sich hier entgegen der von der Staatsanwaltschaft vertretenen Auffassung um einen Unglücksfall handele, der auf höhere Gewalt zurückzuführen sei. Eine Fließsandlinie habe die Baugrube zu einer wahren „Ingenieurfalle“ gemacht. Außerdem hätten die kurz vor dem Unfallstage niedergegangenen außergewöhnlich großen Regenmassen das ganze Erdreich durchweicht. Die Sachverständigen hätten sich, so betonten die Verteidiger, auf den Standpunkt gestellt, daß eine Gefährdung des Tunnels durch die Bauweise der Angeklagten nicht vorauszusehen war. Unter diesen Umständen könnten sie auch nicht wegen fahrlässiger Tötung bestraft werden.

Schweizer Sportflieger in Berlin



(Presse-Foto, K.)

Auf dem Sportflugplatz in Rangsdorf bei Berlin trafen in fünf Maschinen zehn Schweizer Sportflieger ein, die einer Einladung des Aeroklubs zu einem freundschaftlichen internationalen Besuch gefolgt waren. Die Flieger hatten infolge eigener wichtiger Veranstaltungen an dem Internationalen Olympia-Sternflug seinerzeit nicht teilnehmen können.

Kälte und Schnee in Bayern

München, 8. Oktober.

Die seit Mittwoch früh andauernden Schneefälle im bayerischen Gebirge haben bereits zu erheblichen Schäden geführt. Am Paß Hallthurn bei Bad Reichenhall liegt der Schnee bereits einen halben Meter hoch, so daß am Mittwoch abend der Verkehr auf dieser Strecke zwischen Bad Reichenhall und Berchtesgaden völlig lahmgelegt wurde. Aus Kempten wird gemeldet, daß in den Waldungen großer Schaden angerichtet wurde. Die dritte Heuernte kann vielfach nicht unter Dach gebracht werden. Auf den Landstraßen mußte der Schneepflug in Tätigkeit treten. Auf den Bergen liegt 30 Zentimeter Neuschnee. Bad Tölz bietet ein Bild wie im tiefen Winter. Bad Kreuzeck bei Garmisch-Partenkirchen meldet 30 Zentimeter Neuschnee. Die ganze Landschaft zeigt sich im weißen Kleid. Ueberall schneit es weiter.

Aus Füssen (Allgäu) wird gemeldet: Im Allgäu fiel am Mittwoch ununterbrochen Schnee. Gegen Mitternacht war die Schneedecke bereits 30 Zentimeter hoch. Schneeverwehungen behinderten den Kraftfahrverkehr stark und machten ihn teilweise sogar unmöglich. Im Laufe des Tages wurde die elektrische Stromzufuhr mehrmals unterbrochen, da die Leitungsdrähte unter der Last der Schneemassen zerrissen. Auch in der Nacht zum Donnerstag hielt der Schneefall an. Dem unerwartet frühen und ungewöhnlich heftigen Wintereinbruch sind zahlreiche Vögel zum Opfer gefallen. Das Wild kommt bereits aus den Bergen in die Täler. Aller Voraussicht nach ist auch weiter mit Schneefällen zu rechnen.

Starker Schneefall herrscht auch

in Oberammergau,

wo im Tal eine durchgehende Schneedecke von 30 Zentimetern und auf den Bergen (Starnberger Hütte, Pürschling-Häuser) eine solche von 80 Zentimetern festgestellt worden ist. Teilweise sind Schneeverwehungen mit über zwei Meter Höhe eingetreten. Der Verkehr auf den Zufahrtsstraßen erlitt bisher keine Störung, da die Fahrbahnen ständig freigemacht werden. Auch im Ort selbst mußten den ganzen Donnerstag über die Schneepflüge verkehren. Das Gesamtbild ist hier wie im tiefen Winter. Am Donnerstag abend dauerte der Schneefall immer noch an.

Launen der Natur

Apfelbaumblüte in Niedersachsen, Weinlese im Schnee.

Der plötzliche Kälteeinbruch ist nicht gleichzeitig überall erfolgt. So wird aus dem Oldenburgischen gemeldet, daß in einem Garten in Aumund ein Apfelbaum in voller Blüte steht. Auch die Erdbeerpflanzen tragen dort noch Früchte und Blüten. Andererseits kommen aus dem Westen und Südwesten des Reichs Nachrichten über Befürchtungen der Winzer wegen der Traubenernte. Die noch nicht lesereifen Trauben haben stellenweise erheblichen Schaden durch Frost gehabt. In Reutlingen ist mit dem Beginn der Weinlese schon der erste Schnee gefallen. Seit langer Zeit kann man sich dort nicht an einen solchen frühen Schneefall erinnern.

14 Grad Kälte in der Schweiz

Am Mittwoch abend begann im Gebiet der nördlichen schweizerischen Alpen ein heftiges Schneetreiben. Die Schneedecke hält sich bis zu 500 Metern ins Tal hinab. In den Höhenlagen werden 14 Grad Kälte festgestellt. — Die Südschweiz ist schneefrei.

Der Senior der Familie Hagenbeck

Fern der Heimat, in Colombo auf Ceylon, geht John Hagenbeck, Sohn des Hamburger Tierhändlers Carl Gottfried Claus Hagenbeck und Bruder des Kommerzienrats Carl Hagenbeck, der Vollendung seines 70. Lebensjahres entgegen.

John Hagenbeck ist der Senior der bekannten Hamburger Familie Hagenbeck. Im Jahre 1885 ging er nach Ceylon und begann seine Laufbahn in Colombo als Stauer und Lieferant der Ceylon anlaufenden deutschen und englischen Segelschiffe. Später belieferte er auch die deutsche Kriegsmarine und wurde Vertragslieferant der großen Weltschiffahrtsunternehmen. Im Laufe der Zeit erweiterte er sein Geschäft durch Gründung von Kokosnuß-, Gummi-, Kakao- und Teeplantagen und machte es zu einer der bedeutendsten deutschen Export- und Import-Firmen. Als Großtierfänger hat John Hagenbeck Hunderte von Elefanten, Tigern, Leoparden usw. nach allen Weltteilen versandt.

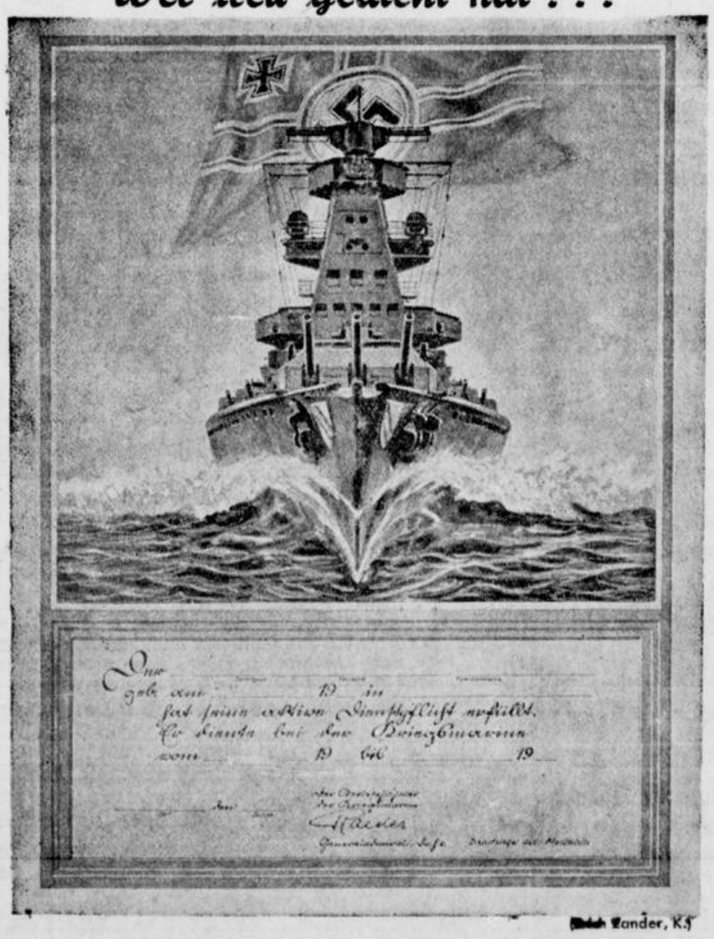
Kurz nach Kriegsausbruch wurde der geschäftlichen Laufbahn John Hagenbecks ein vorläufiges Ende gesetzt. Hagenbeck, der sich immer als aufrechter Deutscher gezeigt hatte, wurde von den Engländern verhaftet und unter Anklage der Spionage zum Tode verurteilt. Er wurde dann begnadigt, jedoch wurden seine gesamten Besitzungen und sein Vermögen beschlagnahmt und er selbst als armer Mann nach Java ausgewiesen. Ende 1915 gelang es ihm, als Kohlentrimmer über Neapel nach Deutschland zurückzukehren. Bald nach Beendigung des Krieges regte sich in John Hagenbeck der Ehrgeiz, seine verlorene Existenz in Ceylon wieder aufzubauen. Aber erst im Jahre 1928 erlaubte ihm die englische Regierung, nach Colombo zurückzukehren. Inzwischen verfaßte er mehrere Bücher, durch die er einem großen Teil der deutschen Jugend bekannt geworden ist. John Hagenbeck ist jetzt wieder draußen in Ceylon tätig. Hier kämpft er sich mit der ihm eigenen Zähigkeit und mit seinem unverwüstlichen Optimismus wieder durch. In Dehiwala, nahe Colombo, hat er einen zoologischen Garten gegründet, der in diesem Jahre von der Ceylon-Regierung übernommen worden ist.

John Hagenbeck ist einer der ältesten Vorkämpfer des Deutschtums im Auslande und ein begeisterter Nationalsozialist. Wie er früher immer unerschrocken für sein Deutschtum eingetreten ist, so tut er es auch jetzt

„Graf Zeppelin“ wieder unterwegs

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete am Donnerstag morgen in Friedrichshafen unter der Führung seines Kommandanten, Kapitän von Schiller, zur 15. Südamerikafahrt. Der Start, der ursprünglich auf Mittwoch abend angesetzt war, mußte wegen ungünstiger Wetterlage verschoben werden. An der Fahrt nehmen 20 Passagiere teil, von denen mehr als die Hälfte im Luftschiff nach Deutschland gekommen ist und nun auf dem gleichen Wege auch wieder nach Amerika zurückreist

Wer treu gedient hat . . .



Scherl Bilderdienst K.)

Dieses künstlerische Gedenkblatt, das in Vierfarben-Kunstdruck ausgeführt ist, erhält jeder deutsche Volksgenosse, der seine aktive Dienstpflicht bei der Kriegsmarine erfüllt hat.



Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(2. Fortsetzung.)

Ein Vierteljahr waren sie unterwegs. Das Leben an Bord war eintönig. Jeder Tag brachte dieselbe Arbeit, denselben Aerger, dasselbe Bild.

Der Ozean . . . endlos, ewig gleich.

Wundervolles Wetter.

Hitze, die die Kehlen austrocknete und die Körper ausdörrte.

Dann wenige Tage vor Buenos Aires ein Sturm, der es in sich hatte. Ganz unerwartet kam er, fiel über die Schute her, packte, schüttelte sie nach allen Seiten tüchtig und setzte Gerlache außer Gefecht.

Der Expeditionsleiter flog, von einem Brecher geschleudert, gegen die Reling. Im letzten Augenblick gelang es ihm, sich festzuklammern. Er schrie, aber das Heulen des Sturms übertönte seine Stimme.

Seine Kräfte drohten zu erlahmen, als er endlich von August Wiencke bemerkt wurde, der sich nach hinten arbeitete.

Von der andern Seite kam Amundsen heran.

Wiencke hatte Gerlache fast erreicht, als eine neue mächtige Woge über die „Belgica" hinwegstürzte. Wiencke sah sie kommen, warf sich zu Boden, griff nach einem Halt — da hatte sie ihn schon gefaßt und trug ihn in gewaltigem Bogen über Bord.

Amundsen hatte inzwischen Gerlache sich so weit genähert, daß er ihn festhalten konnte . . . zwei, drei andere Matrosen sprangen unter eigener Lebensgefahr herbei. Gerlache wurde in Sicherheit gebracht.

Mit der Ruhe eines Mannes, der genau weiß, daß in der Minute der höchsten Gefahr nur Kaltblütigkeit etwas retten konnte, traf Roald Amundsen seine Anordnungen zur Rettung des Landsmannes.

Leider scheiterten alle Versuche, ein Boot hinunterzulassen, an der Gewalt des Sturmes, der wütend über das kleine Schiff herfiel, es wie einen Spielball auf und ab warf

Amundsen sah ein, daß es unmöglich war, den Kameraden zu retten, indem man ein Boot zu Wasser brachte. Es würde unweigerlich an der Bordwand der Schute zerschellen und nur unnötig weitere Menschenleben in Gefahr bringen.

„Hierher!" schrie er den Matrosen zu, die in der Nähe standen und darauf bedacht sein mußten, den Boden unter den Füßen zu behalten. „Dort ist er!"

Wenige Meter vom Schiff entfernt sahen sie den über Bord gespülten Kameraden auf einer Woge. Er machte verzweifelte Anstrengungen, sich der „Belgica" zu nähern, wurde aber immer wieder erbarmungslos zurückgeworfen.

Amundsen hatte ein Tau gepackt.

„Hinabfieren!" brüllte er.

Die andern verstanden im Nu. Der Steuermann wollte sich an dem Tau hinablassen und versuchen, Wiencke zu fassen.

Schon lag das eine Tauende um seine Brust, wurde fest verknotet, kräftige Fäuste packten das andere Ende.

Kopfüber sprang Amundsen in das tobende Meer.

Eine meterhohe Woge schleuderte ihn sofort ein Stück vom Schiffsbug weg, so daß die Gefahr, gegen die Wand zu fliegen und zerschmettert zu werden, beseitigt war.

Aber eine andere Woge hatte auch den ringenden Wiencke weit hinausgeworfen.

Es war unmöglich, heranzukommen an ihn.

Amundsen kämpfte ruhig und verbissen gegen die Gewalt des Meeres, warf sich immer wieder einem günstigen Wogenprall entgegen, in der Hoffnung, so an August Wiencke herangetragen zu werden.

Einmal gelang es ihm fast. Nur zwei, drei Meter war er von ihm entfernt, sah durch einen sprühenden Funkenregen das verzerrte Gesicht des Kameraden, sah für den Bruchteil einer Sekunde dessen Erschöpfung . . . dann war Wiencke schon wieder zwanzig Meter von ihm entfernt.

Es war ein Kampf auf Leben und Tod.

Zwei Stunden lang nichts als Kampf.

Dann war Wiencke auf einmal verschwunden. An der Stelle, an der Amundsen ihn eben noch sah, gähnte ein tiefes Tal, in das er selbst von einem Wellenbrecher hineingeschleudert wurde, um gleich darauf wieder hoch oben zu schweben.

Nur Wiencke tauchte nicht mehr auf.

Ein schweres Stück Arbeit war es dann noch, Amundsen an Bord zurückholen. Immer wieder bestand die Gefahr, daß er gegen die Bordwand flog.

Endlich aber war er glücklich wieder an Deck.

Tollesen, Knudsen und Koren bemühten sich um ihn, glaubten ihn von dem stundenlangen Ringen mit den Elementen erschöpft. Aber er stand schon wieder auf den Beinen, stand die Fäuste um die Reling geklammert und suchte das Meer ab, ob nicht irgendwo doch der Kamerad wieder auftauchte.

Wiencke wurde nicht mehr gesehen.

Am andern Morgen flaute der Sturm ab.

Eine stille Andacht wurde gehalten für den toten Gefährten. Nur ein paar Minuten lang.

Es gab Arbeit. An Deck mußten die Spuren des Sturms beseitigt werden.

Dabei gab es einen Zusammenstoß zwischen Amundsen und vier Matrosen, die sich weigerten, sich an den Aufräumungsarbeiten zu beteiligen. Drei Rumänen und ein Pole meuterten.

Sie wollten schlafen.

„Schlafen könnt ihr, wenn das Schiff wieder in Ordnung ist", sagte Roald Amundsen.

Sie ließen ihn einfach stehen und gingen in die Mannschaftskajüte.

Eine Sekunde lang sah ihnen Roald Amundsen nach, dann folgte er ihnen, holte sie am Eingang zu den Mannschaftsräumen ein und stellte sich ihnen entgegen.

Seine hellen scharfen Augen musterten sie mit einem verächtlichen Blick.

„Ihr geht schlafen?"

„Ja!"

„Ich könnte euch einsperren lassen . . . ich brauchte den andern nur einen Wink zu geben und ihr bekämt eine Tracht Prügel wie nie in euerem Leben!" sagte er ruhig. „Es genügt mir, zu wissen, daß ihr Lumpen seid, aber keine ehrlichen Matrosen! In Buenos Aires verlaßt ihr das Schiff!"

Er wandte sich um und suchte Gerlache auf, um ihm Bericht zu erstatten. Gerlache lag mit einer verletzten Schulter und einigen Quetschungen in seiner Kajüte.

„Wir sind nur noch fünfzehn Mann", schloß Amundsen. „aber das reicht vollständig! Ich glaube, auf diese Fünfzehn können wir uns verlassen!"

„Ich lasse die vier Verbrecher in Ketten legen!" schrie Gerlache aufgeregt. „Sie scheinen nicht zu wissen . . ."

Amundsen lächelte.

„Ich würde die Sache nicht so wichtig nehmen. Herr Gerlache! Ich denke, Sie haben Größeres vor, als sich mit Anklagen gegen Gesindel zu belasten, das doch nicht zu bessern ist!"

„Eigentlich haben Sie recht, Amundsen!" nickte Gerlache und ließ sich mit einem höhnischen Laut zurücksinken. „Wir wollen zum Südpol, das ist wirklich wichtiger!"

Als Roald Amundsen das Deck betrat, stand plötzlich einer der Rumänen vor ihm.

„Steuermann", grunzte er verlegen und blinzelte von unten herauf Amundsen an. „Wir haben es uns überlegt . . ."

„Ich nicht!" unterbrach ihn Amundsen kurz und schritt davon.

*

Die „Belgica" hatte in Papataia, einem kleinen Ort an der Südküste des Feuerlandes, noch einmal Kohlen geladen und war dann in den ersten Januartagen des Jahres 1898 weitergedampft.

Nun befanden sich auch Hunde und Schlitten an Bord, die schon lange vorher auf Gerlaches Anordnungen in Papataia warteten.

Grahamland war das nächste Ziel.

Schon begannen sich die ersten Zeichen des Eismeers bemerkbar zu machen: Eisberge, die in grotesken Formen langsam vorbeizogen . . . weiße, gewaltige Erhebungen, schwimmende Inseln, um die man einen großen Bogen zog.

An den Brabant-Inseln ging die „Belgica" vor Anker.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beitragszahlung zur DAF

Kampfbeiträge für die sozialistischen Aufgaben

Der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront, Brinckmann, hat mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres ab einige Verordnungen erlassen, die hinsichtlich der Beitragszahlung zur DAF. wesentliche Aenderungen bringen. Es handelt sich dabei nicht um die Beitragshöhe an sich, sondern um eine weitere nach sozialen und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten durchgeführte

Staffelung.

So sollen nach den neuen Verordnungen erwerbslose Mitglieder nur 40 Pfennig Beitrag entrichten, auch wenn sie von der DAF. Unterstützungen beziehen. Weiter gewährt die DAF. Beitragszahlern mit kinderreicher Familie besondere Beitragsermäßigung. Dafür fällt eine Ermäßigung bei Mitgliedern, die nur ein Kind haben, fort. Während früher die Beitragsermäßigung vom vierten Kind an gleich blieb, ist jetzt eine weitere Staffelung erfolgt. Für die Inanspruchnahme der Vergünstigung ist die Eintragung auf der Steuerkarte maßgebend. Mitglieder der NSKOV. zahlen bis einschließlich Beitragsstufe 13 den ihrem Einkommen entsprechenden nächstniedrigen Beitrag. Für selbständige Gewerbetreibende in Handel und Handwerk beträgt mit Rücksicht auf deren Verpflichtungen gegenüber den Fachorganisationen der Beitrag bei einem Monatseinkommen bis 100 Mark nur 80 Pfennig, während er normalerweise 1,40 Mark betragen würde. Die Beitragspflicht zur DAF. ruht u. a. bei Dienstleistungen von über acht Wochen bei der Wehrmacht, bei Schulbesuch, während des Arbeitsdienstes usw. Die neuen Anordnungen bestimmen, daß die DAF.-Mitglieder sich in solchen Fällen ordnungsgemäß abmelden müssen.

Grundsätzlich bemerkt Gerhard Starcke in der DAK. über die Mitgliedsbeiträge, daß die DAF. in keiner Weise mit den früheren Gewerkschaften zu vergleichen sei. Die Beiträge zur DAF. seien

keine Versicherungsbeiträge,

die man an Versicherungsgesellschaften leistet, sondern sie seien Kampfbeiträge, die der DAF. die Möglichkeit gäben, ihre großen sozialistischen Aufgaben zu erfüllen. Hieraus würde z. B. der geringe Beitrag für die KdF.-Reisen ermöglicht. Die Beitragshöhe sei gerecht, zumal jedes Mitglied sich selbst einzuschätzen habe. Auch wenn der Beitragseinzug durch ein Lohnbüro erfolgt, sei das einzelne Mitglied verpflichtet, auf die richtige Höhe des Beitrages zu achten. Eine falsche Beitragszahlung könne weitgehende Folgen haben und den teilweisen Verlust der Anwartschaft auf Unterstützungsleistungen nach sich ziehen, weil bei Festsetzung der Unterstützung eine Nachprüfung erfolge. Der Beitrag zur DAF. sei grundsätzlich Bringeschuld.

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit Herrn Dr. med. Ludwig Delius beehren wir uns anzuzeigen

Worms / Rhein, im Oktober 1936

Rittmeister a. D.
Gerhard von Gustedt und Frau
Elisabeth, geb. von Ewald.

Meine Verlobung mit Fräulein Maria von Gustedt, Tochter des Rittmeisters a. D. Gerhard von Gustedt und seiner Frau Gemahlin, Elisabeth, geb. von Ewald, gebe ich hiermit bekannt

Dr. med. Ludwig Delius
Assistenzarzt an der Med. Universitäts-Klinik Freiburg i. Br.

Dr. Alfred Brünger
Irma Brünger
geb. Pfaff
Vermählte
Bielefeld, 9. Oktober 1936.
Düppelstraße 12

Anton Proppe sorgt für billig. Lebensmittel
Einige Beispiele
Burma-Reis . . 500 gr 18 ₰
Weiße Bohnen . 500 gr 22 ₰
Linsen . . . . 500 gr 25 ₰
Grüne Erbsen . 500 gr 32 ₰
Jeden Tag
Frische Bückinge 500 gr 28 ₰
Käse:
Rieheim. Reibkäse Stück 7 ₰
Harz-Käse . . . Rolle 10 ₰
Kochkäse . . 400-gr-Dose 36 ₰
Limburger 20% . 500 gr 58 ₰
Wermutwein vom Faß 1 Liter 75 ₰
Tarragona vom Faß 1 Liter 95 ₰
3 Prozent Rabatt!
Anton Proppe
Lebensmittelgroßvertrieb
Heeperstr. 26 am Kesselbrink

Gloria
Am kommenden Sonntag vormittags 11.30 Uhr (Kassenöffnung 11 Uhr
einmalige Frühvorstellung;
Leni Riefenstahl
Gustav Dießl
Ernst Udet
in
Dr. Fancks unvergeßlichem Meisterwerk, dem gigantischen Bergfilm:



Eins der bedeutendsten filmischen Kunstwerke vom Kampf der Menschen gegen den Berg und die Naturgewalten.
Jugendliche zugelassen!
Kartenvorverkauf täglich ab 3.30 Uhr nachm. an der
Gloria - Kasse

Hätten Sie gedacht,
daß bequeme Schuhe einen solchen Einfluß auf Ihr Wohlbefinden haben könnten? Nun werden Sie sicher den fußgesunden Markenschuhe



immer wieder den Vorzug geben. Empfehlen Sie bitte Ihren Bekannten die schönen ADA-Modelle von
HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Gästen muß man was zum „Knabbern" anbieten.



Zum Gläschen Wein gehört unbedingt ein wenig Gebäck. Schöner, gefüllter, knusperiger Keks, das ist eine meiner Hauptstärken. Es gibt viele, die bei mir kaufen — es sei so etwas Besonderes an meinem Gebäck
Wiener Zuckerbäckerei
Niedernstraße, gleich am Jahnplatz
Spez.: Geschenkpackungen.

Mey
der Qualitätskragen
— unerreicht in seiner Art
Kein Waschen, kein Plätten! Hygienisch! Zeitgemäß!
Dutzend M 2.50
6 Stck 1.25 3 Stck -.65
J. Adam
Obernstraße 36

Herd- u. Ofenreparaturen
jeder Art und
elektrische Reinigung
führt aus
Hugo Diekmann
Niedermühlenhof 8 Ruf 522

Königs Kaffee
. . . muß man langsam trinken!
. . . weil er Ihnen schlecht bekommt? Nein — weil Sie durch das langsame Trinken erst zum richtigen Genuß kommen! Denn: etwas sehr Gutes will mit Genuß — . . . genommen werden!
Kaffeegroßrösterei, Goldstraße 14.



1935er Maikammerer
milder deutscher Weißwein
1/1 Liter -.80 1/1 Flasche -.65
Wein-Ellermann
Ruf 129 Reichspoststraße 10

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Vermählte:

Lübbecke: Dr. Ing. Adolf Heidtlet und Erna Heidtlet, geb. Beckmann.

Gestorben:

Diebrock: Heinrich Brünger, 62 J.

Pr. Oldendorf: Clara Steinmann, geb. Niemeyer, 67 Jahre.
Herford: Wälti Rohloff, 5 Jahre.
Lübbecke: Charlotte Schermer, geb. Wernecke, 70 Jahre
Oesterweg: Wwe. Charlotte Fiener, geb. Stumpe, 70 Jahre.

Graphologie
Bis einschl. Sonnabend, den 10. 10. v. 1—8 Sprechstunden d. bekannten
Charakterologen R. Buttkus
Hotel zur Krone, Bahnhofstr. 47

Welt und Wissen

Nr. 237 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Freitag, 9. Oktober 1936

Norbert Jacques:

Kriegszug des „Liederkranzes"

Esseratsweiler, anderthalb Stunden von Lindau entfernt, ist die etwa 150 Einwohner zählende Hauptstadt der bis in die Nähe des Bodensees herabgerutschten preußischen Enklave Achberg. Das ganze preußische Gebiet besteht nur aus zwei Kirchdörfern. Esseratsweiler und Siberatsweiler, und zählt nicht viel mehr als 300 Einwohner.

Die Grenzpfähle sind hier nun schon einmal, vor 50 Jahren, 1866, gefallen, damals allerdings nur auf einen Tag. Jetzt sind sie endgültig entfernt.

Preußen war gegen die deutschen Bundesgenossen Oesterreichs zu Felde gezogen, und am 19. Juni 1866 war die allerdings verfrühte Meldung nach Lindau gekommen, das preußische Heer habe bei Hof die bayerische Grenze überschritten.

Nach der Abendprobe des Gesangvereins „Liederkranz" in Lindau, die an diesem Tag stattgefunden, saß ein Dutzend Sänger, noch lange die Vorgänge diskutierend und eifrig mit Wein die erregten Gemüter kühlend, im Sünfzen zusammen. Plötzlich rief der junge Rechtsanwalt Hermann Beckh zwischen Weinlaune und Ulk ins Gespräch hinein:

„Preußen hat die diplomatischen Beziehungen mit Bayern gekündigt und den Krieg angefangen? Wir Lindauer wollen das Unsrige für Deutschland tun! Morgen marschieren wir nach Achberg und annektieren es!"

Die Zecher hatten am nächsten Morgen noch nicht so viel von dem nächtlichen Wein ausgeschwitzt, daß ihnen Beckhs Einfall jetzt weniger witzig erschienen wäre. Sie gossen frisch auf, und gegen Mittag hatten sie mit Hilfe des Tirolers soviel Feuer in sich gesammelt, daß ihrer ein Dutzend unter Führung Beckhs, Fahne voran, geschlossen gen Esseratsweiler marschierten. Zu dieser Eroberungsarmee gehörten außer Beckh mehrere Kaufleute, ein Gerbermeister, ein Schreiber und ein Apotheker. Beckh trug eine Schärpe in den Landesfarben und eine Jagdflinte, die mit leeren Patronen geladen war. Die andern führten Terzerole und alte Pistolen mit sich.

In Esseratsweiler schoß Beckh vor dem Wirtshaus zweimal in die Luft. Er ließ beim Schmied die beiden Gemeindeböller holen und sie vor dem „Hauptquartier" aufstellen. Die Einwohner, die herbeiliefen, wurden im Wirtshaus eingefangen. Man trank Verbrüderungs- und Annektionsbier auf Kosten der Eroberer, umarmte sich als deutsche Brüder und schritt dann auf den Gemeindeplatz. Hier wurde die Ortstafel, auf der die preußischen Farben aufgemalt waren, beschädigt, und der „Hauptmann" Beckh verlas eine Proklamation. Sie begann: „Achberger! Deutsche Brüder, Freunde! Die Stunde der Befreiung hat für euch geschlagen" . . . und endete: „Der Bayrische Staat nimmt euch als deutsche Bürger auf mit deutschem Gruße. Esseratsweiler, den 20. des Heumonats. Im Namen der Deutschen Volksheere, der Commandant der Bayrischen Schaar." Dann marschierten sie zum Lehrer, und Beckh erklärte ihm, er hätte im Namen Bayerns Besitz von Achberg genommen. Achberg habe damit aufgehört, unter dem preußischen Joch seufzen zu müssen. Es gab noch einen kleinen Zusammenstoß mit dem preußisch-hohenzollerischen Revierförster Feuerle, der mit seinen 82 Jahren nicht ins Bild geriet. Zum Schluß feierten sie noch in der Wirtschaft etwas nach und rissen beim Heimmarsch die preußischen Grenzpfähle aus.

Ueber Oberreitnau nahmen sie den Zug nach Lindau. Geschlossen marschierten sie dann, die bayerische Fahne voran, durch die Straßen und sangen:

„Schleswig-Holstein meerumschlungen . . ."

Ganz Lindau lachte sich einen Ast über die Eroberung Achbergs durch die Seinen, und Beckh bekam und erhielt bis an sein Lebensende den Beinamen: „Herzog von Achberg".

Und alles wäre gut gewesen, da sie am nächsten Tag Esseratsweiler seine beschädigte Dorftafel und noch anderes bezahlten und die preußische Verwaltung in Sigmaringen nicht daran dachte, Aufhebens zu machen, wenn nicht zwischen dem „Herzog von Achberg" und dem Bürgermeister von Lindau Meinungsverschiedenheiten persönlicher Art bestanden hätten, zu deren Austragung der Bürgermeister die Eroberung Achbergs für geeignet hielt. Er ließ als Corpus delicti die beschädigte Dorftafel nach Lindau schaffen und zeigte die kühnen Mannen beim Gericht an. Die Tafel wurde in der Nacht gestohlen und ist verschwunden geblieben.

Aus der Angelegenheit entwickelte sich ein langes Gerichtsverfahren, das an Schildburg erinnerte, mit Spottliedern besungen und eines Tages auf Befehl von München eingestellt wurde, weil die bayrische Gerichtsbarkeit in eine Flut von Lächerlichkeit zu tauchen begann.

Sorge um den Musikernachwuchs

Die Aufgaben der Reichsmusikkammer

Warum Sorge um den Musikernachwuchs? Der Präsident der Reichsmusikkammer Peter Raabe hat unlängst ganz offen über den Kummer gesprochen, mit dem heute die maßgebendsten Köpfe des deutschen Musiklebens gewisse Erscheinungen im deutschen Nachwuchs beobachten. Da ist zunächst rein materiell gesehen der durchaus unerwünschte Rückgang der Erzeugung deutscher Musikinstrumente. Wenn in England fünfmal soviel Klaviere und Flügel heute abgesetzt werden können wie in Deutschland, so spricht das nicht allein für die unterschiedliche Wohlhabenheit, sondern für das erfahmende Interesse der Jugend und der Eltern, Klavier zu spielen. Sicherlich darf man daneben nicht den geradezu ungeheuren Aufschwung im Absatz anderer Musikinstrumente übersehen, vor allem der Akkordions, Blockflöten, Mundharmonikas usw., Instrumente, die heute öffentlich stärker als jemals vorher in Erscheinung treten. Das hindert aber nicht, über einen Mangel an Nachwuchs in den Instrumenten zu sprechen, von denen der Glanz und die Stärke unserer großen Orchester abhängt.

Die Liebe zu Spiel und Gesang ist im neuen Deutschland durchaus nicht minder als jemals früher im Volk verankert. Wir haben unstreitig im neuen Reich einen starken Auftrieb des Volksmusiklebens durch die Organisationen der Partei, die HJ und den BDM zu verzeichnen. Es ist eine Rückbesinnung auf ursprüngliche starke Kräfte, auf Marschrhythmus, auf das Lied als das einigende und alle umschlingende Band der Gemeinschaft. Aber daneben braucht das neue Deutschland die Erhaltung jener ehrwürdigen und stolzen Tradition, die unserem Volke den unbestritten ersten Rang im Weltmusikleben vor allen anderen Völkern beschert hat. Das ist eine so hohe kulturelle Verpflichtung, daß vor ihren Forderungen sehr vieles andere zurücktreten sollte.

Der Führer und Reichskanzler selbst sollte mit seiner leidenschaftlichen Anteilnahme am deutschen Musikleben auch darin beispielgebend für das ganze Volk sein. Wir brauchen in Deutschland wieder mehr denn je ausübende Musiker, nicht nur Konzertbesucher. Wir brauchen Menschen, die selbst mitsingen, anstatt nur zuzuhören.

Sicherlich haben wir zur Zeit noch in Deutschland einen Ueberfluß an Musikern. Es ist eine ungeheuer schwere Aufgabe, sie zu beschäftigen, ihnen ein menschenwürdiges Leben zu sichern. Peter Raabe hat selbst nicht die Mühen gescheut, an der Spitze neu zusammengestellter Orchester durch das Land zu ziehen, um durch sein Beispiel auch anderen Dirigenten in Deutschland voranzugehen. Es bestehen überall, von der Reichsmusikkammer kräftig unterstützt, Bestrebungen, die Musiker im Orchester zusammenzufassen und ihnen Arbeit zu geben. Aber nicht nur den aktiven Musikern, sondern ebensosehr den Dirigenten, Chorleitern und vor allem den Komponisten muß geholfen werden. Es ergeht an alle maßgebenden Stellen, an Städte, Verbände und Behörden der Ruf, den Komponisten wieder Aufgaben zu stellen, die auch entsprechend dotiert werden. Der olympische Musikwettbewerb ist nur ein Beispiel, das manche junge musikalische Begabung an das Licht gezogen hat.

Die Reichsmusikkammer lehnt es allerdings nachdrücklichst ab, als Zentralstellenvermittlungsbüro betrachtet zu werden. Sie hat ganz andere Aufgaben zu erfüllen. Sie hat über den Standard des gesamten deutschen Musiklebens zu wachen. Sie greift neuerdings vereint mit der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und deren Berufsberatungsstellen auch in die musikalische Beratung der musikbegabten Jugend ein, um sie vor falschen Hoffnungen zu warnen und sie an den richtigen Platz zu stellen. Auch heute noch rekrutiert sich gerade der begabteste Nachwuchs häufig aus den ärmsten Schichten unseres Volkes. Das erfordert Stipendien und Unterstützungen an den Schulen. Ganz energisch wendet sich der Präsident der Reichsmusikkammer gegen den immer noch im Osten bestehenden Unfug der sogenannten Musikerlehrlingskapellen, wo häufig genug nicht einmal besonders begabte junge Leute im mittelalterlichen Zunftsystem in Internaten zusammenleben, um von Musikunternehmern weniger ausgebildet als systematisch für Tanzmusiken und die musikalische Umrahmung örtlicher Feiern ausgenutzt werden. Zur besseren Pflege des Singunterrichts wird jetzt erst in Augsburg das erste Singschullehrseminar eröffnet. Peter Raabe wird dieser Tage in Hamburg beim Jubiläum des Hamburger Lehrergesangvereins eine grundlegende Rede über die Stellung der Reichsmusikkammer zum Männerchorwesen in Deutschland halten.

Wir haben gerade im letzten Jahre eine Wiederbelebung bester deutscher Musiktradition erlebt, eine Rückbesinnung der jungen Komponisten auf jene große deutsche Tradition, die aus dem unerschöpflichen Quell der deutschen Volksmusik schöpfte und sich damit bewußt wieder abwandte von jener konstruktiven Atonalität, die die Jahre der Nachkriegszeit zu einem Schrecken für das musikalische Volk machten. Wir dürfen voller Hoffnung sein, daß das neue Deutschland bald wieder auf der ganzen Linie den ihm zukommenden Rang unter den musizierenden Ländern der Welt zurückerobert, der ihm nach Geschichte und Begabung zusteht.

Dr. Vogel.

Kitsch um Nothung

Der Kampf gegen den Kitsch, der jetzt überall in Deutschland entschieden aufgenommen wird, muß auch in der Wagner-Stadt Bayreuth durchgeführt werden. Die gauamtliche „Bayerische Ostmark" weiß zu berichten, daß leider auch das Werk Richard Wagners gerade in der Festspielstadt in der Vergangenheit Ausbeutungsobjekt für üblen Kitsch gewesen ist. Und wenn auch Geschmacklosigkeiten wie „Kundry-Schnitzel" oder „Fafner-Haren" von der Speisekarte heute verschwunden sind, so gibt es doch noch immer den Nothung als Brieföffner, den Parsifal-Speer als Schlipsnadel und als Brosche Gralskelche elektrisch beleuchtet. Auch kann man „echte" Gralsrittergewänder, Lohengrins Abschied handgestickt und andere Dinge noch immer kaufen. Das gauamtliche Organ ruft zur Beseitigung auch dieses Kitsches auf.

Ein neues Nibelungen-Drama

Burtes „Mensch mit uns" in Karlsruhe uraufgeführt.

In die vorderste Reihe der Werke, die Zeugnisse unserer Weltanschauung sind, ist mit der Uraufführung im Badischen Staatstheater das Schauspiel „Mensch mit uns" des badischen Dichters Hermann Burte gerückt. Burte stellt den Nibelungenstoff unter eine neue Schau. Der Inhalt ist im großen gesehen derselbe geblieben, der Standpunkt aber, die Form und die Menschen haben sich geändert. In dem Helden des Nordlands, Siegfried, steht uns der Mann gegenüber, der doppeltschuldig werden muß, weil er die Menschen in ihrem Leid liebt und gleichzeitig, weil er ein anderes Weib wählt, als die ihm allein ebenbürtige Brunhilde. Denn wenn er auch auf sein Uebermenschentum, auf seine Tarnkappe und seine Unverwundbarkeit zu Gunsten der Burgunden, zu Gunsten der Menschen also, verzichtet, kann er ihnen nicht helfen, weil er zu höherem Menschentum vom Schicksal bestimmt ist. Die Burgunden aber sind zu sehr Menschen in all ihrer Menschlichkeit. Siegfried will sich seiner Art aus Liebe entäußern und wird wiederum schuldig durch Verstrickung in menschliche Schwächen, die ihn zum Lügner und Eidbrecher werden lassen. Nach dem harten, unerbittlichen Gesetz des Schicksals handelt Hagen, der als klarer, logischer Verstandesmensch zur Verkörperung des Menschlichen wird und mit unnachgiebiger Härte diesen Weg geht bis zum Untergang, den die Burgunden durch die nahenden Hunnen finden.

In einer großen, langsam ansteigenden Liste hat Burte diesem Stoff eine dramatische Form von zwingender Gewalt gegeben. In einer weit ausholenden Exposition baut er den Schicksalsweg Siegfrieds. Der vierte Akt mit der Gerichtsszene ist der Kernpunkt des ganzen Schauspiels. Mit niederschmetternder Gewalt fällt von hier aus die Kurve bis zum Tode Siegfrieds und Brunhildens.

Die Menschen Burtes sind von Fleisch und Blut, sprechen eine zeitnahe Sprache, die frei von aller hochtrabenden Phrase und dichterisch überschwänglichem Schwulst uns vergangenen Stoff denkbar nahe bringt. Das Werk ist durchströmt von heißem, pulsendem Leben, erfüllt von dem Geist unserer Zeit, von Gesetzen, die auch uns gelten in ihrer Härte und Unantastbarkeit. Trotz einiger Längen ist das Werk volkstümlich in dem Sinne, daß es zum Volk gehört, denn in ihm lebt Schicksal aus der Edda, dem Mythenbuch unseres Volkes.

Die Aufführung unter Felix Baumbachs Leitung hatte den vom Werk entzündeten Schwung und die erforderliche Echtheit.

Röhr.

= **Auszeichnung des Zeitungs-Kulturfilms.** Der am Freitag in einer Festvorstellung zur Uraufführung kommende Kulturfilm über das Zeitungswesen, „Der Spiegel auf Papier", hat folgende Auszeichnungen bekommen: „Künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend, Lehrfilm." Zu der Uraufführung haben bisher zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wirtschaft ihr Erscheinen zugesagt.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

9 Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

Die „Kalesche" war eine Art Landauer, der so aussah als ob er durch einen unglücklichen Zufall nicht ganz fertig geworden war. Zumindest fehlte ihm nach vorne zu die rechte Breite. — Statt dessen wölbte sich ein Dach über dem Kutscherſitz, das dem betreffenden Rosselenker einigen Schutz gegen Regen und Wind bot. — Frau Allstedt fuhr nicht gern in der Kalesche, wenn schon diese traditionell zu Breitenfelde gehörte, von der Nachbarschaft gekannt und mit heimlichem Lächeln hoch geehrt wurde; aber um ein ansehnlicheres Gefährt, insbesondere ein Auto anzuschaffen, dazu war sie zu sparsam. Außerdem bei den oft schlechten, verschlammten Wegen schafften die vorsintflutlichen breiten Räder der Kalesche mehr, und wenn man innenwärts auch einschaukelte, wie ein Segelkutter bei Windstärke zwölf, man kam doch nicht so leicht in Gefahr umzukippen oder sonst zu verunglücken.

Um Neujahr war das herrliche verschneite Winterwetter umgeschlagen in entsetzlichen Matsch. Föhnige Winde hatten das Eis fast mit Gewalt aufgetaut, trieben es in die Elbe entlang zum Meer und verbarrikadierten mit Schollen die kleinen Küstenflüsse, so daß ihr Wasser in stetem Steigen die Wiesen überschwemmte. — Dazu setzten Regen- und Schneeböen ein, wechselten ab mit kurzen, trügerischen Sonnenblicken. Sturm zerrte an kahlen Bäumen und dicke Nebelschwaden hingen in den tropfenden Aesten. Kein schönes Wetter für Leute, die aus dem geschützten, kultivierten Stadtleben sich in die ländliche Einsamkeit wagten. Eigentlich auch keine rechte Jahreszeit hierfür. Aber Frau Eva Allstedt war doch guter Dinge. Sie freute sich auf ihre Gäste. Gerade in solchen unfreundlichen Tagen war ihr Haus ja besonders behaglich, und wenn sie den Aerger von Weihnachten dank ihrer glücklichen Natur auch fast verwunden hatte, sie war doch des Alleinseins müde und empfand reichliches Mitteilungsbedürfnis. Zunächst natürlich gegen Renate. — Aber daß deren Wirtin, Frau von Schratt, mitkam, war ihr auch nicht unlieb. Sie nahm sich vor, die alte Dame recht gut zu pflegen und herauszufuttern, was ihr bei Stadtleuten immer als erste Pflicht erschien. Damit würde sie dann auch wohl Renate einen Gefallen tun.

Renate! Ja, hoffentlich blieb das Mädchen nun hier. — Der Peter tat zwar nicht gut und die beiden hatten sich ja immer gezankt, aber man konnte nicht wissen, vielleicht verliebte er sich in Renate, und sie erzog ihn zum Landmenschen.

Man mußte ihn so ganz unauffällig nur öfter über Sonntag herauskommen lassen. Wer weiß, was da alles geschah!

Vielleicht würden noch Enkel sie hier umspielen.

Gerade als die sorgende Mama bei diesem Gedanken angekommen war, an den sich die lieblichen Zukunftsbilder wie Rosenranken schlossen, hielt die Kalesche ganz sonderbarerweise in ihrem gewohnten Schlingern inne! Machte aber statt dessen einen Sprung und legte sich danach sanft auf die Seite. Es war da anscheinend eine Erhöhung, die ihr Halt bot, aber Fellberg blieb vor dem Sturz in den Chausseegraben nur bewahrt durch das krampfhafte Anklammern an eine Telestange.

„Fellberg — zum Donnerwetter, hätt' bei sick wat dahn?"

„Wie?"

„Ick mein', ob sin Knochen noch heil sün!"

„Woll'n mal sehn, gnä Fru! — Ja, ja, dat's noch gut abgangen, bloß de Rees hat eens afkriegt!"

„Na, dann slap er nich, sondern paß uff'n Weg!"

Mit kurzem Ruck riß Eva Allstedt die ächzende Tür der Kalesche auf. Kletterte auf die Straße, mitten hinein in schier unergründlichen Lehm. — Hilfreiche Hände fanden sich, die das auf schiefe Ebene geratene Gefährt wieder auf den rechten Weg brachten. — Edlere Teile, außer einer zerbrochenen Glasscheibe waren nicht verletzt. Den Dreck sah man im Dunkeln nicht. Die Fuhre konnte also weitergehen.

„Süh eins, wenn das mit'm Auto wesen west, dann wär'n wir all perdü!" brummelte Fellberg weise, in Erinnerung an all das Aergerliche, was er neulich hinter seinem Rücken gehört hatte.

Die Gedanken seiner Herrin waren ähnliche. — Jedenfalls im Augenblick weit entfernt von den Rosenketten, die sie vorhin gesponnen hatte.

Notdürftig schachtelte sie sich wieder zurecht und verhängte das zerbrochene Fenster, durch das der Sturm wahre Regengüsse schüttete, mit einer Jacke.

Eine halbe Stunde später, als sie ihre Gäste in Empfang genommen hatte, und man nunmehr eng, wie die Heringe in der Tonne, in dem traditionellen Breitenfelder Gefährt saß, war ihr Humor aber wieder obenauf, und sie lieferte eine blütenreiche Schilderung des Abenteuers, wobei der etwas ängstlichen, und des Landlebens ganz ungewohnten Frau von Schratt eine Gänsehaut nach der anderen über den Rücken lief.

Renate war still, — Zum Kuckuck, warum war sie so ruhig? Es paßte nicht zu ihr, nicht in ihrer Tante Kram. — Ueber Renate stürmten aber erneut schwere Gedanken. — Schon das langsame Vorwärtsbummeln in der Bahn durch die dunkle Landschaft, der Regen, der wie eine Schütte Erbsen gegen die Fenster prasselte, die verregneten kleinen Haltestellen mit ihrer dürftigen Beleuchtung, was hatte das alles in ihr aufgerührt. Jetzt die Fahrt in der altbekannten, so herrlich schlingernden Kalesche, Fellbergs andauerndes „Hüh", mit dem er die Pferde antrieb, der Empfang von all den alten Dienstboten vor dem hellerleuchteten Schloß, Tantes Zärtlichkeit! — „Heimat" rief es in ihr. „Heimat!" und immer wieder „Heimat!" — Wo war Weimar mit seiner Poesie! Wo Indien mit seinem Zauber? Wo, vor allem die sehnsüchtige Liebe für „Ihn", dem sie sich verschrieben hatte.

Was bis jetzt glaubhaft war in ihrem Leben, hier paßte es nicht her. So unendlich weit war es ab, daß es kaum zu greifen war. Nur Breitenfelde, bloß die feuchte Luft draußen, das Toben des Sturmes war noch Wirklichkeit.

Kurz entschlossen öffnete sie ihren Koffer. Entnahm ihm das Bild ihres Verlobten. Baute es ostentativ auf die kleine Biedermeierkommode ihres Zimmers und fand, daß es hier nicht herpaßte. Das schöne Männergesicht darauf, mit den zwingenden klugen Augen, es kam ihr plötzlich fremd vor.

Also zurück damit in den Koffer! Nein, doch nicht. Man mußte sich gewöhnen. — Und dann, Tante Eva sollte es sehen.

Die Beichte, die jetzt bevorstand, ergab sich leichter an Hand dieses Bildes.

Es war nicht viel Beichte nötig. Als Renate mit dem Bild unten am Kamin ankam, saßen da zwei alte Damen mit feuchten Augen. Frau von Schratt hatte ihr das Erzählen abgenommen. Hatte schon berichtet. Außerdem, nachgesagt! Aus Weimar war da ein endloses Telegramm. — Colombo! Mit bezahlter Rückantwort für ein Telegramm von ebensolcher Länge.

„Erledige das Lieber gleich. Der Bote sitzt draußen in der Küche und alles ist in Aufregung. So etwas von Depesche hat man hierzulande noch nicht erlebt!"

„Ja, Frollein, dann müßt man Sie dat Geld wieder retourgeben, wat der Herr for umsonst bezahlt hat. Aber so ville hab' ich jarnicht bei mir!" bemerkte der Postbote besorgt, als die Antwort nur halb so lang wurde.

„Schreib doch noch mehr!" riet Tante Eva.

Was schreibt man an einen Verlobten, der einem plötzlich so im Wesenlosen verschwindet?

„So, und den Rest Geld, den behalt er nun man für die Radpartie bei diesem Wetter!" sagte Tante Eva.

„Dat Geld is auf der Post!"

„Na schön, dann laß er sich's da geben!"

„Ja, dann möt dat Frollein dat mir aberſten bescheinigen!"

Was für ein Umstand um das Telegramm einer Verlobten.

Renate bescheinigte, froh, endlich die Sache hinter sich zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Gigli zu hören, ist ein Erlebnis!

Gloria-Theater

Mehr als 12000 Menschen waren begeistert und lauschten ergriffen der wundervollen Stimme des besten Sängers der Welt

Benjamino Gigli

Von 22 Vorstellungen waren bisher 19 restlos ausverkauft. Darum noch bis Montag verlängert.

AVE MARIA

mit



Benjamino Gigli



Käthe von Nagy

Regie: Johannes Riemann Musik: Alois Melichar

Vor Giglis bezauberndem Gesang muß jeder restlos kapitulieren. Schön wie noch nie, strahlender denn je erklingt seine Stimme, eine Leistung, wie man sie im Tonfilm kaum je zuvor zu hören bekam.

Vorher:

Sommerliches Bergland — Wundervolle Aufnahmen aus dem Berchtesgadener Land

Ufa-Tonwoche — Der Führer als Gast bei dem größten deutschen Manöver

Ali Baba und die Räuber — Farbiger Zeichentrickfilm

Aufführungen täglich 4.00 6.05 8.10 Uhr. Sonntag ab 2.40 Uhr.

Gigli-Filme 1936/37 nur bei uns!

HEUTE

Kyffhäuser 20¼ Uhr

Der große heitere Abend

Hussels / Leiseifer / Kapelle Bund

Restliche Karten, auch in billigen Preislagen, bei Musik-Niemeyer, Pfeffersche Buchhandlung, Verkehrsamt

Kapelle Hans Bund spielt mit zwei Konzertflügeln der Fa. Th. Mann & Co

Palast-Theater

Der deutsche Lustspielfilm marschiert!

Die gesamte Presse der Reichshauptstadt in begeisterter und einmütiger Anerkennung unserer heute in Erstaufführung laufenden Komödie!



... das Vergnügen klettert auf die höchsten Spitzen. „Volkszeitung"

... herrlich saftig hingezeichnet, diese Mucker mit der ungelüfteten Phantasie, deren krankhaft vorgeschobene Schnüffelorgane überall Anstoß nehmen müssen, deren moralinsaure Miene sich an jeder Entblößung erhitzt ... Der Film gibt ihnen einen sanften Stoß vor den Schmerbauch ... mit befreiender Frische ... gespielt ... mit sicheren Wirkungen. **Das Publikum hat seinen Heidenspaß** „Der Angriff"

Moral

Jupp Hussels, Joe Stoeckel, Fita Benkhoff, W. Steinbeck, Ursula Deinert

sind die Hauptdarsteller

dieser Attacke auf die Lachmuskeln.

Vorprogramm:

Sindbad der Seeräuber | Deutsche Inseln schirmen das Land

Die neue Deulig-Tonwoche

mit Aufnahmen von den großen deutschen Manövern im Gebiet des Vogelberges

Jugendliche nicht zugelassen



Der Ulster hat das Wort

wuchtig in Form, lebhaft gemustert, in gediegener Ausstattung, schöne Ableite, mit oder ohne Rückengurt

37-47-57-67-87-

selbstverständlich mit

TRAGFEST Stabil-Innenverarbeitung

Hillenkötter u. Mirow

Bahnhofstr. Ecke Arndtstraße

Stadttheater

Heute 9.10. 20-23 N.S. Gem. Kraft d. Fr., Feierabendgemeinschaft A
Prinz Friedr. v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

So. 10.10. Pr. III 20-22½
Mascottchen
Operette von Walter Bromme

Stg. 11.10. Pr. III 19½ bis geg. 22½
Neueinstudierung!
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing

Bandonion-Musik-Verein „Oktavia"

Morgen Sonnabend, den 10. Oktober, feiern wir im Restaurant **Kyffhäuser**, Kesselbrink, unser

30jähr. Bestehen

Anfang 8 Uhr.

Konzert unter Leitung des Kapellmeisters **Jul. Dworzak.**

Nach dem Konzert

Großer Ball mit vollbesetztem Orchester.

Ende 3 Uhr.

Herbstfest im Roseneck

am Sonnabend, dem 10. Oktober, 20 Uhr, in den buntgeschmückten oberen Räumen.

Nachmittags **Tanztee**

Tischbestellung erb. Telefon 2263 — **Frau E. Dürkopp** Bad Salzuflen.

RUF 2107



Autoverleih Vollmer

Laßt uns über Geräusche sprechen!

Angsttraum vieler, die gern ein neues Rundfunkgerät kaufen möchten. Zur Beruhigung aller sei gesagt, daß unsere neuen Geräte durchaus einwandfrei arbeiten. Die Probe aufs Exempel: ich stelle den Apparat bei Ihnen auf, so haben Sie die denkbar beste Kontrolle.

FUNK-SAUERLAND im Gehrenberg



Kurbad „Neue Kraft"

Fühlst Du krank Dich und erschlafft, auf ins

Kurbad „Neue Kraft"

F. BRUCHMANN UND FRAU

Altstädter Kirchstraße 10 — Ruf 1284

Bäder, Massagen, Bestrahlungen, Haut- und Fußpflege jeder Art.

Bei allen Krankenkassen zugelassen.

Buchführungs-kurse, kleine Zirkel, abends oder nachmittags. Ferner neue Kurse in Maschinenschreiben, Kurzschr., Plakatschr., Korr. usw. — Anmeldungen sofort erbeten an

Kaufm. Privatschule Kohlhase

Arndtstraße 11a, Ruf 2980

Drucksachen aller Art

liefert preiswert und gut

J. D. Küster Nachf., Niedernstraße

Buch-, Stein- und Offsetdruck

Bettfedern-Reinigung

täglich in Gegenwart der Kundschaft

Bettenhaus Mertens

Umarbeiten und Umpressen von **Damenhüten** a. neueste Formen billigst bei **Marie Heinze**, Oberntorwall 3, Am Kriegerdenkmal 30.10

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Ausführung von Pflaster- und Befestigungsarbeiten der Planstr. 196 (verl. Eduard-Windthorststraße) soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung für 1.— RM in der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung, Rathaus Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 und von 17—18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Freitag, dem 16. Oktober 1936, ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld

u10 Bauverwaltung.

Gebrauchte Herde Oefen u. Gruden habe preiswert abzugeben.

Adolf Heine, Ritterstr. 57

Pfand-Versteigerung

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in der Auktionshalle, Am Bach 12, Sonnabend, den 10. Oktober 1936, 11 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Felgenträger: **Schreibtisch, Bücherschrank, Stühle, Sessel, Tisch, Chaiselongue, 2 Schreibmaschinen**

Leupin-Creme u. Seife

vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte

Ausschlag, Wundsein usw.

Erhältl. in Drogerien u. Apotheken

Verschiedenes

Auto-Verleih und Vermietung

Neue Hansawagen

H. Heienbrock

Fernsprecher 776. Mühlenstraße 42

Kauf-Gesuche

Sofort Geld!

für gute, getragene Maßanzüge, Hosen, Kleider, Schuhe usw.

An- und Verkauf

Gustav Voss, Rentelstraße 8

im Neubau, Telefon 1520 (christlich)

Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Kein Obstbaum im Herbst ohne Raupenleimring!

Auskunft und sachmänn. Bedienung bei

Riemeier am Jahnplatz Fernruf 142.

Junge Front

Nr. 237 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Freitag, 9. Oktober 1936

Der Bekenntnismarsch eines neuen Geschlechtes

Im Oktober 1932 marschierten in Potsdam 100 000 nationalsozialistische Jungen und Mädel vor Adolf Hitler auf.

In mitternächtlicher Stunde verlassen wir unsere Heimatstadt. In schneller Fahrt geht es über Braunschweig und Magdeburg nach Potsdam, der Stadt der Preußenkönige. Der Führer hatte sie gerufen. Seine Jugend kam in unübersehbaren Scharen. Aus allen Gauen Deutschlands waren sie gekommen.

Das herrschende System hatte den Führungsanspruch der nationalsozialistischen Bewegung nicht anerkennen wollen, für sie war der Vormarsch der Bewegung Adolf Hitlers eine „Fieberkurve". Nun gut, der Endkampf konnte beginnen. Die Partei war gerüstet! Für die NSDAP. begann der Endkampf mit dem großen Reichsjugendtag. „Unmündige Kinder, die letzte Reserve Hitlers", so schrieben die feindlichen Zeitungen, ihre Hoffnung aber war, dieser angekündigte Aufmarsch möge in sich versinken. Die Partei selbst hatte mit 30 000 Teilnehmern gerechnet. Als aber am 1. Oktober 1932 100 000 nationalsozialistische Jungen und Mädel nach Potsdam eilten, um den Führer zu sehen, um Adolf Hitler zu hören, um ihm Treue zu schwören, da verblaßten die Hoffnungen der Marxisten und der Reaktion, wie Schnee in der Sonne. Die Jugend marschierte unter dem Hakenkreuz!

Zu seiner aufmarschierenden Jugend sprach der Führer in der alten Königsstadt Worte, die unvergessen sind und immer unvergessen sein werden. Aus allen deutschen Gauen waren die Jungen gekommen, und nun fühlten sie alle, daß ein Pulsschlag sie beherrschte. Sie waren nicht die Jugend irgendeiner Partei, sie waren die sich zur Einigkeit sehnende Jugend eines ganzen Volkes. Sie waren Deutschlands Jugend. Sie empfanden alle, der Mann, der dort spricht ist der Retter Deutschlands, und zu ihm gehörten sie, als seine treueste Garde. Sie waren nicht deswegen nach Potsdam gekommen, etwa nur weil ein Befehl sie rief, sondern aus einem inneren Zwange. **Sie waren keine „radaulustigen Burschen", sondern sie waren schon in ihrer Jugend leidenschaftliche Kämpfer für die nationalsozialistische Idee. Sie fühlten, daß sie das Glück hatten, als deutsche Jugend für die Jugend Deutschlands zu kämpfen.**

Wer von jenen, die damals im Potsdamer Stadion standen, hat jenen Appell vergessen, den Adolf Hitler an die deutsche Jugend richtete.

„Die Not und das Elend, unter dem das deutsche Volk zu leiden hat, ist nicht von ungefähr hereingebrochen. In seiner großen historischen Stunde hat sich unser Volk selbst vergessen, es ist uneins geworden, es ist langsam zerfallen und machtlos geworden und aus seiner Rechtlosigkeit erwuchs der Verlust an Arbeit und Brot. Alle Versuche, unserm Volke in seiner großen Not Hilfe zu bringen, müssen scheitern, so lange sie von einer in den Wolken schwebenden Regierung und nicht von der deutschen Volkskraft selbst ausgehen.

Der Deutsche muß es wieder lernen, über Ländergrenzen, Konfessionen und Gesellschaftsklassen hinweg sich wieder als einiges deutsches Volk zu fühlen. Unsere Nation stürzte von ihrer stolzen Höhe, weil sie dies alles vergaß, und ihr, meine deutschen Jungen und Mädels, sollt es in der nationalsozialistischen Bewegung wieder lernen, euch als Brüder und Schwestern einer Nation zu fühlen. Ihr sollt über die Berufsstände und Gesellschaftsschichten hinweg, über alles, was euch zu zerreißen droht, die deutsche Gemeinsamkeit suchen und finden, ihr sollt sie bewahren und festhalten und niemand soll sie euch rauben.

Nicht früh genug kann die deutsche Jugend dazu erzogen werden, sich zu allererst als Deutsche zu fühlen. Die nationalsozialistische Jugenderziehung soll nicht einer Partei, sondern dem deutschen Volke zum Wohle gereichen, wie ja auch die nationalsozialistische Bewegung einmal Deutschland sein soll, Und das einheitliche Bekenntnis der opferfreudigen deutschen Jugend zur Idee des Nationalsozialismus gibt hierfür den klaren Beweis. Mögen die anderen spotten und lachen. Ihr werdet einmal Deutschlands Zukunft sein, ihr seid das kommende Volk, und auf euch ruht die Vollendung, um was wir heute kämpfen!

Was kann es herrlicheres geben, als diese gewaltige Idee, die selbst den Allerjüngsten eines Volkes erfaßt hat und die sich auch heute in dieser einzigartigen Nacht im freudigen Opferwillen der deutschen Jugend offenbart.

Niemals wird unser Volk vergehen, so lange es seinen großen Idealen zugänglich ist. Was kann einem Volke geschehen, dessen Jugend auf alles verzichtet, um seinen großen Ideal zu dienen!

Der Nationalsozialismus gestaltete eine Volksgemeinschaft die von Kind an beginnt und beim Greise endet. Niemand kann diese gewaltige Symphonie des deutschen Lebens zum Schweigen bringen!

Die nationalsozialistische Bewegung soll den deutschen Knaben erziehen, ihn stolz und mutig machen und ihn beizeiten lehren, das kleine Haupt nicht zu beugen, wenn andere ihn zum Unrecht bewegen wollen. Gerade dann bleibt ein deutscher Junge seinem Volke treu, wenn es sich in der größten Gefahr befindet!

Schon der erste Tag, an dem deutsche Jugend aus dem ganzen Reich unter dem Hakenkreuz marschiert, erbringt den strahlenden Beweis für die Richtigkeit unserer Prinzipien. Diesem Tage werden größere und herrlichere folgen, und so werdet ihr meine lieben Jungen und Mädels, dereinst Deutschland sein. Dann wird eure stolzeste Jugenderinnerung sein, daß ihr bereits als kleine Buben und Mädels in allerschwerster Not eure Herzen Deutschland geweiht habt, und ihr werdet dann im glücklichen Stolz bekennen dürfen, daß eure Treue und Einsatzbereitschaft das neue Deutschland schuf!

Ihr habt als kleine Buben und Mädels für dieses neue Deutschland Partei ergriffen. Ihr seid eurem Deutschland treu geblieben und die Erinnerung eures Alters wird den Lohn in sich tragen, den heute niemand zu geben vermag Deutschland erwache!"

Das war des Führers Appell in Deutschlands schwerster Zeit an Deutschlands Jugend!

Am anderen Tage marschierten wir durch Potsdam. Unsere Fahnen senkten sich an der Gruft Friedrichs des Großen. Unser Marsch lenkte uns zum Führer des kommenden Deutschland.

Stundenlang zogen unsere braunen Kolonnen am Führer vorbei. Die Stadt der Preußenkönige war erfüllt vom Marschtritt der deutschen Jugend. Es war der Bekenntnismarsch eines neuen Geschlechtes gegen die herrschende Reaktion. „Kinderkreuzzug" nannte die Judenpresse diesen Aufmarsch.

Dr. Goebbels schrieb in sein Tagebuch:

„Potsdam. Ueber der alten preußischen Königsstadt liegt ein sonniger Herbsttag. Sechs Stunden lang marschiert die deutsche Jugend am Führer vorbei. Sie ist unser Stolz und unser Glück. Es sind immer dieselben Jungen und dieselben Gesichter. Die Bewegung hat aus ihnen schon einen einheitlichen Typ geformt. Er tut sich nicht nur im Denken und Handeln kund, sondern auch im Antlitz und Gesicht. Es ist eine Freude ihnen zuzuschauen und man wird garnicht müde daran. Jeden von uns erfüllt ein ungeheures Glücksgefühl beim Anblick dieses wunderbaren Nachwuchses. Der Vorbeimarsch geht ewig weiter, als wenn er gar kein Ende nehmen wollte."

Die nationalsozialistische Jugend war zum ersten Male gegen die Reaktion für das deutsche Volk marschiert. Es ist nicht das einzigstemal gewesen, sie wird immer gegen die Reaktion marschieren! Ihre Fahne heißt Deutschland. **bö.**

Falsche Teutschtümelei

Mit erfrischender Deutlichkeit lehnt die amtliche Zeitung der Reichsjugendführung „Die HJ." die falsche Teutschtümelei ab, die sich gerade auch auf einem für den BDM. interessanten Gebiet, dem des schönen Kleides, sogar des Abendkleides, bemerkbar machte. Es gebe Gegner des Abendkleides. Auch der BDM. vergöttere es nicht gerade, weil man mißtrauisch geworden sei. Nur wende sich die nationalsozialistische Jugend nicht gegen Kleider, sondern gegen den faden Geist, der ihnen hier und da von gestern her noch anhafte. Es gehe keineswegs so, wie jene Männer es machten, die vor lauter angeblichem Sozialismus mit Knickerbockern und Hemdsärmeln in die Staatsoper gingen, obwohl sie einen dunklen Anzug im Schrank hängen hätten, die im Gleichschritt der Nagelschuhe übers Parkett stampften, an der Garderobe die Affen abgäben und über den albernen Frack des Dirigenten spotteten. Nein, so gehe es nicht.

BDM.-Kluft, wo sie hingehöre: in den Dienst; Volkstanzkleid, wo es hingehöre: auf die Wiese. Aber zum festlichen Ereignis, das aus dem Kreis der Kameradinnen herausführe, solle man sich festlich schmücken, sich an schönen Kleidern freuen und unbedenklich mitmachen.

Das Abendkleid als Fassade sei überwunden. Das schöne und frohe Kleid habe wieder Sinn erhalten, weil heute schöne und frohe Menschen hineingesteckt würden statt der starren Wachsfiguren von gestern. Warum solle man sich mit gröblicher Sackleinewand bekleiden, wenn der Himmel uns Seide geschenkt habe.

Jungvolk contra HJ.?

Die traurig berühmte Emigrantenzeitung „Die schwarze Front" brachte vor einiger Zeit die bemerkenswerte Nachricht, daß die Jungvolkerziehungsarbeit nur deshalb einen so großen Erfolg habe verzeichnen können, weil sie auf ganz andere Grundsätze und Formen abgestellt sei, als dies bei der Hitlerjugend der Fall sei. Mit schlecht verhülltem Hohn glaubt die „Schwarze Front" in den offensichtlich bündischen Elementen das Erfolgsgeheimnis des Jungvolks zu sehen.

Es ist ganz unzweifelhaft, daß die allen Weissagungen und Berechnungen zum Trotz erzielte große Erfolgsziffer der im Frühjahr stattgefundenen Jahrgangseinberufung der Grund der Verärgerung der Emigrantenzeitung ist. Am besten spiegelt sich das vielleicht in einer Nummer des Pariser Tageblattes wider, wo es heißt:

„Es ist sicher eine der größten Sorgen(!) der Hitlergegner, daß es dem Nationalsozialismus gelungen ist, die ganz jungen Buben und Mädchen mit ehrlicher fanatischer Begeisterung für seine Weltanschauung zu erfüllen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß der Höhepunkt dieser Entwicklung noch nicht erreicht ist."

Kann es wundernehmen, wenn die geschworenen Gegner des Nationalsozialismus auch diesen Erfolg verwässern und umdeuten wollen, wenn sie das Ergebnis dreijähriger Erziehungsarbeit zu verdrehen suchen? Sie holen das mysteriöse Wort „bündisch" wieder hervor. **Das bündische Element trenne Jungvolk und Hitlerjugend prinzipiell und werde so zum Angelpunkt der nationalsozialistischen Auflösung.**

Wir greifen dieses Thema auf, um einmal zu begründen, warum zwischen der Hitlerjugend und dem Jungvolk ein gewisser Stilunterschied besteht, der tatsächlich auf allen Gebieten des Dienstes und des sonstigen gemeinschaftlichen Lebens festzustellen ist. Unterschiede können nämlich trotz eines großen übergeordneten Zusammenhanges bestehen Die Unterschiede zwischen Jungvolk und Hitlerjugend sind aber lediglich eine notwendige Folge der unterschiedlichen Erziehungswirksamkeit in den beiden Altersstufen.

Das Jungvolk erfaßt die 10- bis 14jährigen. Es ist das größte Vorrecht und eine unerläßliche Voraussetzung für die organisch wachsende Bildung dieser ganz jungen Menschen, daß sie sich zunächst einmal entwickeln. Eine Erziehung, die fertigkonstruiert und unanareifbar über ihnen schweben würde, könnte von verhängnisvollen und nicht wiedergutzumachenden Folgen sein.

Ist es im Hauptfächlichen die Aufgabe der Erziehung der Hitlerjugend fertige Bahnen zu weisen, umrissene und genaue Ziele zu stellen, so muß im Gegensatz dazu die Erziehung des Jungvolks in jedem Fall den nötigen Spielraum lassen und zugleich die Erlebnisebenen schaffen, in denen diese jungen und noch ungeformten Menschen selbstständig ihre ersten Erfahrungen machen, ihre Eindrücke ordnen und ihre Leistungen und Gefühle bilden können.

Jeder Junge will erleben, er abenteuert und schmökert, er will Spiele machen, er will wie ein Jäger schleichen und wie ein Indianer Ueberfälle machen. Sollten wir nun kommen und sagen: Das ist verantwortungslos und verträgt sich nicht mit unserer nationalsozialistischen Erziehungsauffassung, ihr sollt nicht spielen, sondern marschieren, ihr dürft nicht lesen, was ihr wollt, sondern was wir euch erlauben? Nein, die Erziehung im Jungvolk begnügt sich damit, die allgemein gültigen Tugenden und Begriffe wie Treue, Tapferkeit, Willenskraft, Selbstlosigkeit als Grundsteine zu legen ohne festen Plan und ohne umrissenes Programm. Man wird diese Erziehung niemals den Vorwurf machen können, daß sie zu wenig wirksam sei, sie fußt nur auf der Erkenntnis, wie in knappen Worten der italienische Staatschef Mussolini einmal ausgesprochen hat, daß nämlich die Jugend ihre Zeiten habe wie die Natur.

So wird also im Jungvolk noch keine ausgeprägte erzieherische Forderung nach oben gestellt, sondern eine Grenze gezogen nach unten. Das Jungvolk ist damit die erste Stufe eines großlinigen Erziehungsvorganges.

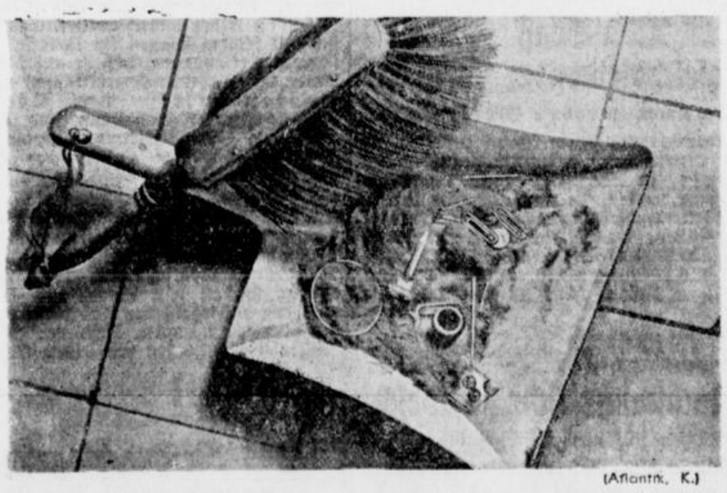
Wir stellen also fest, daß das Jungvolk in seinem Dienst und in seiner gesamten begrifflichen Welt sich auf den Grund eines Erziehungsgesetzes der Hitlerjugend aufbaut. Wenn diese begriffliche Welt im Jungvolk gegründet und zum selbstverständlichen Bestandteil einer vitalen, politischen Anschauung geworden ist, dann erfolgt ganz organisch der Einmarsch des Jungvolks in die Hitlerjugend und damit in eine geklärte Welt, in eine prägnantere Umgebung. Dann wandelt sich das Spiel in Wahrheit zum Dienst mit seinen straffen Erziehungsformen, mit seinen umrissenen Zielen und mit seinen Forderungen und Befehlen.

Das Jungvolk wird niemals für sich allein bestehen und in sich selbst auch keinen Zweck erfüllen, ebenso wird die Hitlerjugend keinen eigensüchtigen Daseinszweck verfolgen, sondern über beiden Gliederungen steht das Bild und der Typ des Nationalsozialisten. Alle die vielgestaltigen Erziehungsabschnitte sind unter eine straffe Richtung gestellt.

Darüber sind sich am besten die Führer beider Gliederungen klar, für die es ein „contra" niemals gab, und bei denen sich ein „Konflikt" allenfalls insofern ergibt, als sie miteinander in einem gesunden Leistungswettbewerb stehen. In der Treue und in der Arbeit für den Führer sind sie sich alle gleich.

Herbert Reinecker.

Kampf dem Verderb!



(Aflontrk. K.)

Metall gehört nicht in den Kehricht, auch wenn es nur Büroklammern, Druckknöpfe, ja sogar nur Stecknadeln sind.

Dienstanzug abliefern

nach dem Ausscheiden aus der HJ.

Das Organisationsamt der Reichsjugendführung stellt in einer Verordnung die Lage hinsichtlich des Dienstanzuges nach dem Ausscheiden aus der HJ. klar. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Ablieferungs-, Verkaufs- oder Umfärbungspflichten des Dienstanzuges bezw. seiner kennzeichnenden Abzeichen und Merkmale treten in folgenden Fällen in Kraft: 1. bei Ausscheiden eines Mitgliedes der HJ., des DJ., des BDM. und der JM. gleich, aus welchen Gründen das Ausscheiden erfolgt; 2. bei Uebertritt bezw. Ueberweisung in andere Gliederungen der Bewegung; 3. Bei Einberufung zum Arbeitsdienst oder zur Wehrmacht, wenn voraussichtlich eine Rückkehr zur HJ., bezw. zum DJ. nicht erfolgen wird. Ausnahmen sind möglich. Bei Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen leistet jede Polizeibehörde die notwendige Hilfe.

Eine Aufgabe des BDM

Ungenügender Nachwuchs im Schwesternberuf.

Zur Gründung des „Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen e. V.", der unter dem Vorsitz des Hauptamtsleiters der NSV., Hilgenfeldt, steht, schreibt das „Junge Deutschland" u. a., daß im Hauptamt für Volkswohlfahrt eine Hauptstelle „Schwesternwesen" errichtet wurde, in der die NS. Schwesternschaft und die freie Schwesternschaft erfaßt werden. Eine Ueberprüfung des Gesamtbestandes an deutschen Schwestern habe ergeben, daß der Nachwuchs im gesamten Schwesternberuf nicht annähernd ausreiche, um den Bedarf in der freien Krankenpflege und in der kommunalen Arbeit zu decken. Der BDM., der als nationalsozialistische Mädelorganisation die Mädel bis zum 21. Lebensjahr erfasse, habe sich in erster Linie die Sorge des Nachwuchses zu eigen zu machen. Das Hauptaufgabengebiet der NS. Schwesternschaft sei die Gemeindekrankenpflege, eine pflegerische, soziale und politische Tätigkeit.

Der Nachwuchs für die Erzeugungsschlacht

Der Beauftragte des Reichsjugendführers beim Reichsbauernführer, Oberbannführer Bofinger, teilt in der parteiamtlichen „NS.-Landpost" mit, daß der Reichsberufswettkampf 1937 für die Landjugend wegen der Witterungsverhältnisse später durchgeführt wird als der der anderen Berufsgruppen. Der RBWK. werde für alle Zukunft als Ausgangsstellung für die Betreuung der Jungbauern und Landarbeiter anerkannt werden. Die Aufgabe jedes kommenden Wettkampfes müsse die Erfahrung der jährlich aufrückenden Jahrgänge der Landjugend sein. 30 000 Anerben und 50 000 landgeborene Kinder jedes Jahrganges blieben im Bauerntum. Sie und ihre Kameraden, die an anderer Stelle der Ernährungswirtschaft arbeiten, müsse der Berufswettkampf im Laufe der Berufsausbildung mindestens zweimal erfassen. Es werde dies eine großartige Musterung des Nachwuchses für die Erzeugungsschlacht der deutschen Bauern sein.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Deutschlands Turner und Sportler helfen!

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zum Winterhilfswerk.

Der Reichssportführer erläßt diesen Aufruf:

„Zum Winterhilfswerk, auf dessen überwältigende Erfolge jeder Deutsche stolz ist, ruft uns erneut der Führer. Längst ist für uns alle jedes Gefühl des Opferns hier überschattet von der Erkenntnis, daß Taten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes die mächtigsten Antriebe zum Selbstvertrauen und zur Selbstbehauptung sind. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat sich von Anfang an in den Dienst dieses Gedankens gestellt, jeder Turner und Sportler betrachtet es als einen Teil erfüllter Pflicht gegenüber Staat und Volk, auch seine Pfennige unter den Markmillionen zu wissen, die der DRL in den vergangenen Jahren dem WHW zuführen durfte. Wir denken aber nicht daran, uns mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden zu geben. Leistungssteigerung auf allen Gebieten ist eine gerade dem Sportsmann selbstverständliche Forderung. Wir werden deshalb auch in diesem Winter wieder alle bewährten Mittel anwenden und jeden möglich neuen Weg gehen, um unsere Kämpfe, unsere Feste und Feiern mit unter die Parole zu stellen: Bei uns darf keiner hungern und frieren.

Es wird in diesem Winter keinen Verein des DRL geben, mag er selbst finanziell zu kämpfen haben, der nicht mindestens eine seiner Veranstaltungen dem Winterhilfswerk widmet, und zwar die Veranstaltung, die am sichersten einen Geldertrag gewährleistet. Es wird aber auch darüber hinaus keinen Turner und keinen Sportsmann geben, der nicht persönlichen Einsatz und persönliche Opfer für das WHW als eine seiner vornehmsten Aufgaben ansieht.

Wir wollen und wir werden helfen. Des bin ich gewiß.

von Tschammer und Osten.
Reichssportführer."

Boxen

Vier Siege, zwei Niederlagen

Deutschlands Schwergewichte im Ring.

Bei der Parade der Schwergewichtler in der Deutschlandhalle, der auch Max Schmeling und Gustav Eder als Zuschauer beiwohnten, gab es in den 6 Kämpfen diese Ergebnisse:

Vinzenz Hower Punktsieger über Harry Staal-Holland;

Werner Selle schlägt Alec Bell-Schottland nach Punkten;

Arno Kölblin wird nach der 4. Runde technischer k. o.-Sieger über Ray Lepage-Frankreich;

Erwin Klein schlägt Jean Hatron-Frankreich in der 3 Runde k. o.;

Jakob Schönrath verliert gegen Jack London-England nach Punkten;

Leonhard Marohn wird von Frank Hough-England nach Punkten besiegt.

Radsport

Wengler, Kamp und Figay starten

Neue Sommerbahn in Dortmund-Hambruch.

In Dortmund-Hombruch wird am 11. Oktober eine neue Radrenn-Aschenbahn mit einem guten Programm ihrer Bestimmung übergeben. Der Auftakt noch kurz vor Saisonschluß verzeichnet ein Fliegerrennen, ein Ausscheidungsfahren und ein Verfolgungsrennen, das mit den beiden Spezialisten Diederichs-Dortmund und Figay-Bielefeld eine ausgezeichnete Besetzung erfahren hat. In dem Fliegerrennen gehen mit den Bielefeldern Wengler, Kamp und Figay, Kneller-Bonn, den Bochumern Hoffmann, Büdenbender und Badorek eine Reihe bekannter Fahrer an den Start. Den Abschluß des verheißungsvollen Renntages bildet ein Stunden-Mannschaftsrennen mit 13 Mannschaften.

Tennis

Fred Perry jetzt Amerikaner?

England 1937 ohne den Weltmeister?

Fred Perry hat von Los Angeles aus plötzlich seine Reise nach Japan und Australien abgesagt. Wie es heißt, wird der Erste der Weltrangliste sich in Amerika naturalisieren lassen und Berufsspieler werden. Damit wäre Perry für England verloren, was für das Inselreich auch den Verlust des Davispokals bedeuten würde.

*

Es ist ja, wie unsere Leser wissen, nicht das erste Mal, daß eine derartige Meldung über den Ozean kommt. Immer wieder hat Perry derartige Behauptungen zurückgewiesen, und wahrscheinlich ist auch dieses Mal wieder der Wunsch der Vater der amerikanischen Meldung.

Henkel Meister von Meran

Italien gewinnt den Mussolini-Pokal.

Das internationale Tennisturnier von Meran geht seinem Ende entgegen. Die Meisterschaft im Männer-Einzel gewann Henner Henkel durch einen eindrucksvollen Sieg über den Oesterreicher Metaza, den er glatt 6:2, 6:2, 6:2 überfuhr. Auch das Nationen-Doppel um den Mussolini-Pokal wurde zum Abschluß gebracht. Sieger wurden die Italiener de Stefani-Taroni, die die Franzosen Lesueur-Legeay 6:4, 6:4, 2:6, 6:4 schlugen.

Schwimmen

Nida Senff in gleichbleibender Form

Sie schwamm wieder Weltrekord.

In ausgezeichneter Form scheint zur Zeit die holländische Olympiasiegerin im Rückenschwimmen Nida Senff, zu sein. Bei einem Schwimmfest in Alkmaar erreichte sie nunmehr zum dritten Male ihre Weltrekordzeit von 1:15,4 Minuten über 100 Meter Rücken, obwohl die Bahn sehr schwer war. Ueber 200 Meter Brust stellte Jo Stroomberg in 3:02,6 Minuten einen neuen Rekord auf. Den bisherigen Rekord hielt Jo Waalberg.

Motorsport

Der Nachwuchs fuhr zu forsch

Todessturz auf dem Nürburgring

Die Daimler-Benz AG und die Auto-Union gaben am Mittwoch und Donnerstag zahlreichen Nachwuchskräften Gelegenheiten, durch Fahrten auf dem Nürburgring ihre Rennfahrerqualitäten zu beweisen. Bekannte Motorradfahrer, Werksmonteure und Werksfahrer, die bereits als Rennfahrer auf kleineren Fahrzeugen gute Veranlagung erkennen ließen, drehten mit Rieseneifer ihre Runden.

Leider wurde einige Male reichlich forsch gefahren, so daß einige Stürze zu verzeichnen waren, von denen der des Mercedes-Fahrers Schmitz leider tödlich verlief. Schmitz überschlug sich mit seinem Wagen im Karussell und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb. Unter den Fahrern bemerkte man den Neidlinger Gunzenhauser, Paul Köppen-Berlin, den Stuttgarter Schumann und Briem-Ludwigsburg. Am Mittwoch waren Bäumer-Bünde und dem Oesterreicher Hofsellner Zwischenfälle passiert, die aber glimpflich verliefen.

Von den Auto-Union-Fahrern hatte der bekannte Münchener Adlersportwagen-Fahrer Paul Schweder Pech. Er steigerte das Tempo seines Wagens zu plötzlich und tat damit zuviel des Guten, so daß sein Wagen ins Schleudern kam und erst außerhalb der Fahrbahn zum Halten gebracht werden konnte. Schweder erlitt dabei verschiedene Prellungen und einen Schock.

Fußball

Das Weihnachtsgeschenk ...

Schalke — Fortuna in Gelsenkirchen.

Der mit großer Spannung erwartete Freundschaftskampf zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 wird auch am 25. Oktober nicht stattfinden können. Die großen Terminschwierigkeiten, die sich namentlich für Schalke durch den Pokalwettbewerb noch ergeben, lassen es nicht zu der Düsseldorfer Begegnung kommen. So wird das ursprünglich als „Rückspiel" angesehene Treffen in Schalke am zweiten Weihnachtstag das erste Zusammentreffen der beiden westdeutschen Spitzenmannschaften nach drei Jahren werden.

Werbetag des deutschen Handballs

Ueberall in Deutschland sind Werbespiele

Jahrelang hat das Handballspiel im Schatten seines „großen Bruders", des Fußballes, gestanden, bis es sich aus seinem Stiefmütterchendasein in den letzten Jahren zu einer zweiten Großmacht im deutschen Sport emporgekämpft hat. Der Sieg im Olympischen Handballturnier soll nun auch nach unten propagandistisch untermauert werden, und so ist nach einem großangelegten Werbeplan der kommende Sonntag zum „Werbetag für den deutschen Handball" erklärt worden. Die Schnelligkeit des Spiels, der blitzschnell aufeinander folgende Wechsel im Stand des Kampfes, die vollendete Körperbeherrschung und die Schönheit eines technisch guten Spiels können und werden ihre Anziehungskraft auf die Zuschauer nicht verfehlen. Denn das ist einmal in erster Linie Zweck dieses Tages: die Steigerung der Zahl der Aktiven ergibt sich dann folgerichtig aus der wachsenden Volkstümlichkeit.

Heer gegen Zivil

ist das Leitwort, unter das dieser Tag gestellt wurde. Die Militärsportvereine haben in ihren Reihen so viele ausgezeichnete Könner, nicht zuletzt aus dem Grunde, weil gerade Handball bei allen Formationen unserer Wehrmacht eifrig gepflegt und gefördert wird. Diese werden nun am Sonntag überall in Deutschland gegen ausgesuchte Mannschaften der Sportvereine antreten. Das wertvollste und wohl auch interessanteste Spiel des Tages wird der Kampf zweier Auswahlmannschaften sein, der im Weißenfelser Stadion zum Austrag gelangt. Die Mannschaften sind noch einmal umgestellt worden. Der Ausgang des Spieles ist ungewiß, bei dem Sinn des Kampfes aber auch nur von untergeordneter Bedeutung. Die beiden Einheiten werden sich in dieser Besetzung gegenübertreten:

Heer: Keimig-MSV Darmstadt; Knautz-Hindenburg Minden, Schünzel-MSV Leipzig; Dascher-MSV Darmstadt, Brinkmann-Turu Düsseldorf, Stahl-MSV Darmstadt; Roß I Hindenburg Minden, Prosser-MSV Leipzig, Röttger-Hindenburg Minden, Klingler-MSV Magdeburg, Roß II-Minden.

Zivil: Kreuzberg-VfB Aachen; Kieselstein-Leipzig, Brohm-VfR Schwanheim; Teege-Berliner SV 92, Keiter-RSV Mülheim, Kopf-BSV 92; Herrmann-BSV 92, Theilig-Oberalster Hamburg, Berthold-Leipzig, Ortmann-Breslau, Baumann-SC Charlottenburg.

Westfalens „Heer gegen Zivil" in Wanne-Eickel

Für den Gau Westfalen ist die Hauptbegegnung nach Wanne-Eickel vergeben worden, wo eine Gauelf der Vereinsvertretung von Hindenburg Minden gegenübertritt. Bei dem reichhaltigen und gutem Spielmaterial, über das die Mindener Soldaten verfügen, werden diese elf Pioniere der Gauauswahl einen Sieg sehr schwer machen, obwohl diese gut zusammengestellt erscheint. Erfreulich ist dabei festzustellen, daß hier bisher weniger hervorgetretene Kräfte Gelegenheit haben, ihre Befähigung für größere Aufgaben nachzuweisen. So wird die Begegnung in Wanne-Eickel ihren doppelten Reiz haben, da auch die Hindenburg-Stammelf sich anstrengen wird, das Fehlen ihrer für Halle auserwählten Kameraden vergessen zu machen.

Dem MTV Hindenburg Minden tritt diese Gauvertretung gegenüber:

Branscheid (Witten 92)
Pannhorst (DSC Hagen) — Kortzikowski (Eintracht Dortmund)
Leinbach (Witten 92) — Feldmann — Paschwoß (Eintracht Dortmund)
Wüllner Eickmeier Menning Herbord Gockel
(beide TV Spenge) (Schalke 04) (TV Spenge) (Eintr. Dortmund)

Die Mindener werden für dieses Spiel durch drei gute Spieler des MSV Herford verstärkt. Grüter in der Verteidigung, Göbel als Mittelläufer und der frühere Dortmunder Nationalspieler Sievert als Halblinker.

Außer Wanne-Eickel noch an fünf Orten

Neben dem Spiel in Wanne-Eickel werden auch in Herford, Münster, Hamm, Iserlohn und Lüdenscheid Spiele durchgeführt, die ebenfalls unter der Bezeichnung „Heer gegen Zivil" stehen. In allen Fällen sind es Stadtmannschaften, die auf Soldatenvertretungen treffen und so einen interessanten Maßstab des beiderseitigen Könnens abgeben.

Streiflichter aus dem Wittekindkreis

Nach einem Sonntag Zwangspause, sind am kommenden restlos alle Mannschaften des Kreisgebietes Wittekind im Kampf:

VfB Oeynhausen — Sp. V. Löhne/Obernbeck
VfB Bünde — Minden 05
VfL Menningbüffen — Wittekind Enger
DSC Minden — FC Leteln
Tv. Schweicheln — Arminia Vlotho.

Aller Blicke sind Sonntag nach dem Platz der Oeynhauser gerichtet, auf welchem sich eine wichtige Vorentscheidung abspielen sollte. Die Löhner gelten als Favorit, ihnen auf den Versen folgen die Oeynhauser. Die Mannschaft, die den Kampf für sich entscheidet — und hier wird die augenblickliche Tagesform dieser oder jener Mannschaft die entscheidende Rolle spielen — hat Aussicht, den 1. Platz vorab zu halten. Minden 05 steht nach unserer Meinung auf verlorenem Posten. Zuviel Soldatenspieler mußten abwandern und da die Bünder ihrerseits freudig gestimmt sind über geeignete Neuerwerbungen, kann das gute Ende nur auf ihrer Seite liegen. In den übrigen Spielen sollen sich die Engeraner, die Letelner — auch wenn beide Mannschaften ungewohntes Gelände betreten müssen — und die Schweichelner — diese nur durch den Vorteil des eigenen Platzes als siegreich behaupten. Einen Blick auch in die Gruppe Herford der 2. Kreisklasse.

FC Oetinghausen — SV Lippinghausen
TV Hiddenhausen — Schwarz-Weiß Sundern
SV Eilshausen — Hansa Westerenger
VfB Herford — „Friesen" Löhne.

Wer hat denn schon zu Beginn der Spiele von den beteiligten Mannschaften an die „Friesener" aus Löhne gedacht? Niemand! Und heute stehen sie mit drei Gewinntreffen — ohne Verlustpunkte — an der ersten Stelle. Auch die VfBer in Herford werden trotz des dortigen schwierigen Geländes, zu schlagen sein. An der zweiten Stelle liegt Sundern, und wenn ihnen das Glück gut gesonnen ist, kann es auch für sie zu einem knappen Sieg langen. Im Kampf Oetinghausen gegen Lippinghausen halten wir die Gastgeber für stärker. Auch der SV Eilshausen sollte es schaffen.

*

Die Einweihung des prachtvoll ausgebauten neuen Stadions in Bad Oeynhausen erfolgt am 29. November. Die Beteiligten am Hauptkampf stehen nunmehr ebenfalls fest: Fortuna Düsseldorf und Minerva Berlin. Als einziger Platz in Deutschland wird die Kampfbahn den Namen: v. Tschammer-Osten-Stadion tragen. Es besteht auch die Aussicht, daß der Reichssportführer an den Einweihungsfeierlichkeiten persönlich teilnehmen wird.

Gegen das W-System

Eine Kundgebung führender Männer des englischen Verbandes.

In dem der englischen Football-Association eingereichten Bericht über die englische Beteiligung an dem Fußballturnier der Olympischen Spiele in Berlin nahmen Wreford Brown und Sekretär Rous als die verantwortlichen Leiter auch zur Spielsystemfrage Stellung. Diese englischen Offiziellen sprechen sich bei dieser Gelegenheit gegen das W-System aus und vertreten den Standpunkt, daß England mit einer mehr offensiven Spielweise im Verkehr mit den kontinentalen Ländern erfolgreicher abschneiden würde.

Pferdesport

Turf am Donnerstag

Rennen in Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Wörbzig 21/13; 2. Kameradschaftler 22; 3. Papst.
2. Rennen: 1. Yucca 62/19; 2. Omega 17; 3. Occultus 27.
3. Rennen: 1. Chimophila 42/14; 2. Ausonius 11; 3. Pontifex 14.
4. Rennen: 1. Polarstern 15; 2. Leuthen; 3. Fidalgo.
5. Rennen: 1. Impasso 21/11; 2. Geige 11; 3. Falke 12.
6. Rennen: 1. Peterle 32/22; 2. Friedberg 54; 3. Olive 23.
7. Rennen: 1. Geisner 29/18; 2. Glücksgöttin 16; 3. Pescara 29.

Wir hören ...

... daß die Eishockeymeisterschaft 1936/37 wahrscheinlich auf den westdeutschen Bahnen in Düsseldorf, Köln, Krefeld und Westfalen ausgekämpft wird.

*

... daß die deutschen Amateurboxmeisterschaften etwas vorverlegt worden sind und vom 9. bis 12. März in Bremen und Bremerhaven durchgeführt werden.

Gerichtssaal

Bielefelder Urteil vom Reichsgericht bestätigt

Das Landgericht Bielefeld verurteilte am 15. Juli 1936 den 22 Jahre alten Angeklagten Willi S. aus Bielefeld wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu vier Monaten Gefängnis und ordnete außerdem die Unterbringung des Angeklagten in einer Heil- oder Pflegeanstalt an. 1933 ist der Angeklagte entmündigt und 1935 unfruchtbar gemacht worden.

Gegen die Sicherungsmaßnahme der Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt machte der Angeklagte, wie schon vor dem Landgericht, auch vor dem Reichsgericht geltend, er sei bereit, sich entmannen zu lassen und dafür das Risiko zu übernehmen. Erst wenn diese Maßnahme durchgeführt sei, könne er in eine Heilanstalt gebracht werden. Das Landgericht und der ärztliche Sachverständige hatten aber das freiwillige Anerbieten des Angeklagten abgelehnt, weil eine Entmannung vor dem 25. Lebensjahre gesundheitlich gefährlich sei; das zur Zeit einzige Mittel, die Oeffentlichkeit vor dem Treiben des Angeklagten wirksam zu schützen, sei die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt. Dieser Auffassung trat das Reichsgericht im Ergebnis bei, denn es hat die Revision des Angeklagten verworfen.

Wenn er gehandelt hätte

Am 1. Juli 1936 wollte der 27jährige Kraftfahrer Erwin Sch. aus Bielefeld, der sich jetzt vor dem Bielefelder Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte, aus der Hallenstraße in die Herforder Straße (in Richtung Stadtmitte) einbiegen. In diesem Augenblick näherte sich auf der Herforder Straße von der Stadt aus ein anderer Kraftwagen, der angeblich ein so scharfes Tempo fuhr, daß Sch. nicht mehr die Fahrbahn kreuzen zu können glaubte. In dieser Situation scheint Sch. die Nerven verloren zu haben: Er bremste jetzt seinen Wagen ab, der sich aber schon — wie die Bekundung der Zeugen ergab — bereits mit den Vorderrädern auf den Straßenbahnschienen befand. Bevor es zu dem Zusammenstoß kam, konnte Sch. aber noch aus dem Wagen aussteigen, diesen seinem Schicksal überlassend. (Es ergibt sich daraus mit Deutlichkeit, daß jeder Unfall vermieden worden wäre, wenn Sch. in dieser Lage gehandelt hätte!) Der von der Stadtseite kommende Wagen fuhr nun auf den in der Fahrbahn stehenden Wagen des Angeklagten auf und dieser wurde sogar umgestürzt. Während es bei dem Wagen des Angeklagten beim Sachschaden verblieb, wurde in dem zweiten Wagen die Tochter des Führers durch Glassplitter verletzt.

Das Gericht hielt das Verschulden des Angeklagten für erwiesen und erkannte unter Berücksichtigung der verhältnismäßig geringfügigen Folgen und des nicht allzu hohen Grades der Fahrlässigkeit auf eine Geldstrafe von 70 Mark an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Wochen.